STAATS- UND UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK HAMBURG
CARL VON OSSIETZKY Von-Melle-Park 3 · D-20146 Hamburg

Titel:

Autor:

Purl: https://resolver.sub.uni-hamburg.de/kitodo/PPN1754726119_19241001

Rechtehinweis und Informationen

Der Inhalt ist gemeinfrei. Das Digitalisat darf frei genutzt werden.

Public Domain

Zum Zwecke der Referenzierbarkeit und einem erleichterten Zugang zum Original bitten wir um folgenden Hinweis bei der Nachnutzung:

Original und digitale Bereitstellung:
Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky
+ Signatur + Link zum Digitalisat

Qualitativ höherwertige Reproduktionen können in verschiedenen Formaten und Auflösungen kostenpflichtig erworben werden. Gebühren werden entsprechend der Gebührenordnung für wissenschaftliche Bibliotheken der Freien und Hansestadt Hamburg erhoben.

Sollten Sie das Objekt in Ihrer eigenen Veröffentlichung verwenden, würden wir uns freuen, wenn Sie uns darüber informieren und uns die bibliographischen Angaben Ihrer Publikation mitteilen. Wir freuen uns natürlich sehr, wenn Sie uns zur Information sogar ein Belegexemplar der Publikation zukommen lassen können.

Kontakt für Nachfragen:
Staats-und Universitätsbibliothek Hamburg - Carl von Ossietzky -
Von-Melle-Park 3
20146 Hamburg
auskunft@sub.uni-hamburg.de
https://www.sub.uni-hamburg.de

Das „Hamburger Echo“ erscheint täglich einmal, außer den 2. Feiertagen.
Bezugspreis: monatlich . . 2,25 Mark, wöchentlich . 0,55 Mark, für Abholer 0,50 Mark.
Auch durch d. Post zu beziehen. Preise freibleibend.
Redaktion: Fehlandstraße 11, erster Stock.
Fernsprecher: Elbe 1691/1693.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Bugdahn, Altona.
Buchhandlung: Erdgeschoß.
Buchdruckerei-Kontor: Fehlandstraße 11, erster Stock.

Hamburger Echo

Einzelverkaufspreis 10 Pfennig.

Anzeigenpreise verstehen sich in Goldmark: die 18gespalt. Petitzeile 40 Pfg. Private Familien-Anzeigen 20 Pfg. Stellenangebote 25 Pfennig, Stellengesuche 20 Pfg. Kleine Anzeigen bis 9 Zeil. die Zeile 20 Pfg., 10 b. 15 Zeil. 25 Pfg. Reklamez. 3 Mk. Anzeigen müssen im voraus oder sofort bezahlt werden.
Anzeigen-Annahme Fehlandstraße 11 im ersten Stock (bis 7 Uhr abends für den folgenden Tag) in den Filialen (bis 3 Uhr) und in allen Annoncen-Bureaus. Platz- und Datenvorschriften ohne Verbindlichkeit.

Nr. 270. Mittwoch, den 1. Oktober 1924. 38. Jahrgang.

Arbeiter aller Länder!

London, 28. September 1924.

Heute vor 60 Jahren wurde in der St. Martins Hall in London der Grundstein zur Ersten Internationalen Arbeiterassoziation gelegt. Die Exekutive der Sozialistischen Arbeiter-Internationale hat sich an diesem Gedenktag zu festlicher Versammlung an der Geburtsstätte der ersten internationalen Organisation des Proletariats versammelt.

Vor 60 Jahren erhielten jene Prinzipien, für die wir heute noch kämpfen, ihre klassische Formulierung in der Inauguraladresse der internationalen Arbeiterassoziation. Vor 60 Jahren fand jene tiefbegründete Solidarität der sozialistischen Arbeiterbewegung auf politischem Gebiet mit den Interessen des Tageskampfes, der in den Gewerkschaften geführt werden muß, ihren ersten Ausdruck. Heute treten die Gedanken, die die Männer in der St. Markins Hall erfüllten, in Erscheinung in den gewaltigen, millionenstarken Organisationen des Internationalen Gewerkschaftsbundes und der Sozialistischen Arbeiter-Internationale.

Vor 60 Jahren erklärte die Inauguraladresse:

„Das Zehnstundengesetz in England war nicht nur ein großer, praktischer Erfolg, es war der Sieg eines Prinzips.“

Heute stehen die Arbeiter aller Länder im entscheidenden Kampf um die endgültige internationale Festlegung des Achtstundentages. Dieser gewaltige Fortschritt, den die Arbeiterklasse sich nicht nur in England, sondern bis weit hinein in schwachindustrielle Länder errungen hat, ist das eindrucksvollste Zeichen der großen Erfolge in den zähen Kämpfen von sechs Jahrzehnten auf sozialpolitischem Gebiet.

Die Inauguraladresse pries die Genossenschaftsbewegung als einen großen Sieg der Arbeit über das Kapital. Wie gewaltig weit es dieser Zweig der Arbeiterbewegung seit jenen Anfängen gebracht hat, zeigt sich in dem gewaltigen Erfolg, den der Internationale Genossenschaftsbund auf seinem Kongreß und seiner Ausstellung in Gent in diesem Sommer feiern durfte.

„Die politische Macht zu erobern, ist daher jetzt die große Pflicht der Arbeiterklasse.“

So erklärte die Inauguraladresse vor 60 Jahren und schöpfte Hoffnung daraus, daß die Arbeiterbewegung nach der Periode der Reaktion nicht nur in England, sondern auch auf dem Kontinent wieder aufzuleben begann. Heute sendet der Vorsitzende der englischen Arbeiterpartei, der Premierminister des britischen Weltreiches, unserer Feier seinen Gruß, heute ist die Arbeiterklasse in vielen andern Ländern an der Schwelle der politischen Macht.

Noch ist das Ziel, das die Inauguraladresse gesetzt hat, nicht erreicht; denn in keinem Land hat die Arbeiterklasse noch die wirkliche Herrschaft. Ueberall, wo Arbeiterregierungen bestehen, sind es irgendwelche Formen von Minderheitsregierungen. Minderheitsregierungen, gestützt auf parlamentarische Konstellationen wie in England und Dänemark, gestützt auf Bajonette, die auch gegen Teile der Arbeiterklasse gerichtet sind, wie in Rußland.

Das wahre Ziel der Inauguraladresse wird errreicht sein, wenn die Proletarier, die die wahre Mehrheit des Volkes sind, zum Bewußtsein ihrer Lage und Aufgabe erwacht sind, wenn diese Proletarier, wie die Inauguraladresse sagt, „in eine Organisation zusammengefaßt und vom Wissen geleitet, ihre Masse in die Wagschale werfen können“.

Dann wird der Moment gekommen sein, wo auf den festen Grundlagen der Demokratie die Geschicke der Welt gelenkt werden von der überwältigenden Mehrheit im Interesse der überwältigenden Mehrheit der Menschheit.

„Wenn die Befreiung der Arbeiterklasse der verschiedenen Nationen ihr brüderliches Zusammenwirken erheischt, wie soll dieses große Ziel erreicht werden mit einer auswärtigen Politik, die frevelhafte Zwecke verfolgt, nationale Vorurteile ausspielt und in Raubkriegen des Volkes Gut und Blut vergeudet?“

So fragte die Inauguraladresse vor 60 Jahren, und sie antwortete, daß „die Uebergriffe der barbarischen Macht, deren Haupt in St. Petersburg ist und deren Hände in jedem Kabinett Europas sind, die Arbeiterklasse die Pflicht gelehrt haben, sich der Geheimnisse der internationalen Politik zu bemächtigen, die diplomatischen Aktionen ihrer Regierungen zu überwachen, ihnen wenn nötig, mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln entgegenzuwirken“. Das damalige Haupt dieser verbrecherischen Politik ist abgeschlagen, der Zarismus ist beseitigt. Die letzten Autokratien sind gestürzt. Aber noch lange nicht ist in der auswärtigen Politik die Forderung der Inauguraladresse verwirklicht, daß

„die einfachsten Gesetze der Moral und des Rechts, die die Beziehungen von Privatpersonen regeln sollten, als die obersten Gesetze des Verkehrs der Nationen untereinander gelten“.

Noch werden von nur allzuvielen Regierungen „frevelhafte Zwecke verfolgt“, noch werden „nationale Vorurteile ausgespielt“, noch besteht die Gefahr, daß „in Raubkriegen des Volkes Gut und Blut vergeudet“ werde. Noch haben wir die Pflicht, unser Leben jenen großen Zielen zu weihen, die die Erste Internationale gesetzt, noch haben wir weiter zu kämpfen „für eine neue Gesellschaft, die nach innen keine andere Politik kennt als die Arbeit, weil sie nach außen keine andere Politik hat als den Frieden“. Vor 60 Jahren war das Symbol für das Selbstbestimmungsrecht die Forderung der Unabhängigkeit Polens. Die Selbständigkeit Polens ist verwirklicht. Heute bekennen wir uns zu diesem Grundsatz der Ersten Internationale, indem wir fordern das Selbstbestimmungsrecht Georgiens als Symbol aller andern Völker, die der Gewaltherrschaft unterworfen sind.

Von der kontinentalen Reaktion Verbannte haben vor 60 Jahren gemeinsam mit englischen Gewerkschaftern die Internationale gegründet.

Die Kerker der Reaktion bestehen noch, ja, sie sind in manchen Ländern barbarischer als vor 60 Jahren. Aber mit herberem Schmerz erfüllt es uns, daß neben den Kerkern der Reaktion sich noch erhalten haben die Kerker und Verbannungsorte des zarisischen Rußland.

Und in dieser weihevollen Stunde grüßen wir im Gedenken an das heroische Leben von Karl Marx, der die Inauguraladresse geschaffen, im Gedenken an die vielen, die in den Kerkern für unsere Sache gestorben sind, grüßen wir unsere Genossen, die in Italien, in Ungarn, in Spanien und in den Kerkern des Faschismus in andern Ländern schmachten,

grüßen wir unsere Genossen in den Kerkern des Bolschewismus, die Verbannten auf den Solowietzkiinseln,

grüßen wir die großen Toten unserer Bewegung, gedenken wir in Trauer unseres ermordeten Matteotti, gedenken wir in Trauer der

als Geiseln ermordeten Sozialdemokraten in Georgien.

So ist in diesem Gedenktag der Internationale höchste Freude verbunden mit tiefstem Gram. Gram, daß wir nicht nur protestieren müssen gegen die Verfolgungen unserer kapitalistischen Feinde, sondern auch derer, die ehemals mit uns vereint gewesen sind.

Aber diese Phase der Verirrung wird ebenso überwunden werden wie der Bakunismus der siebziger Jahre. Und dies wird um so eher geschehen, je früher Rußland aus seiner Isolierung befreit ist. Der Vertrag, den Großbritannien mit Rußland sich abzuschließen anschickt, kann ein wichtiger Schritt in dieser Richtung sein.

So Schmerzliches wir erleben mußten, dürfen wir uns trotz alledem heute voll und ganz hingeben unserer Freude über das Wachstum und den Aufstieg der internationalen Bewegung, unserer Freude, daß lebendige Wirklichkeit wird, was das Sinnen und Hoffen der Männer der St. Markins Hall gewesen.

„Ein Element des Erfolges besitzen die Arbeiter: ihre große Zahl“,

verkündet die Inauguraladresse. Auf dieses Element des Erfolges haben wir die Sache unserer Sozialistischen Arbeiter-Internationale gestellt. Nicht eine Art „aufgeklärter Absolutismus“ einer proletarischen Minderheitsgruppe kann uns die neue Weltordnung des Sozialismus bringen, sondern nur die Masse selbst, die sich mit sozialistischem Geist erfüllt. Und daher

rufen wir in dieser feierlichen Stunde alle, die noch nicht zu uns gehören, auf, sich uns anzuschließen, Mitkämpfer zu werden in der Arbeit kämpfendem Heer.

Alle sind uns willkommen, die gewillt sind, die Entscheidungen der Mehrheit der Arbeiterklasse anzuerkennen, die gewillt sind, auf der Basis des Selbstbestimmungsrechtes der Arbeiterklasse den Kampf zu führen gegen den völkerverderbenden Kapitalismus. Unsere Reihen wachsen, unser Bund wird geschlossener, und mit neuer Siegeszuversicht im Herzen rufen wir Euch zu wie vor 60 Jahren:

Proletarier aller Länder, vereinigt Euch!

Die Exekutive der Sozialistischen Arbeiter-Internationale.

Zur Aufwertungsfrage

II.

In unsern gestrigen Ausführungen haben wir gefordert, daß jeder Zahlungsvorgang, der eine Entschädigung, Verzinsung und Tilgung einleitet, durch besonders aufgebrachte Summen gedeckt sein soll. Es darf also nicht vorkommen, daß, um alte Schulden abzutragen, neue gemacht werden. Die Sachverständigen haben bei der Behandlung der deutschen Reparationsschuld den fundamentalen Satz aufgestellt, daß nur die Summe, die zwischen den Höchsteinnahmen und den Mindestausgaben liegt, also eine reine Ueberschußsumme, für die Schuldenbegleichung in Frage kommt. Dieser selbstverständliche Grundsatz gilt naturgemäß auch für das Problem der inneren Verschuldung. Es muß also gefordert werden, daß jeder Ertrag erzielende zur Ableistung seiner früheren Verpflichtungen herangezogen wird. Da aber die Ertragfähigkeit jedes einzelnen Besitztums unterschiedlich ist, so kommen wir auf unsere oben schon aufgestellte Forderung zurück: Die je nach Leistungsfähigkeit des Schuldners einzuziehenden Zins- und Tilgungsbeträge sind einem Zentralfonds zuzuführen, von dem die Gläubiger nach Maßgabe ihrer Not, nach Maßgabe der verfügbaren Mittel, nach Maßgabe der ihnen geschuldeten Beträge zu entschädigen sind. Es ist ausgeschlossen, daß ein anderer Weg zum Ziele führt. Wie sehr jede andere Behandlung zu Ungerechtigkeiten und geradezu unmöglichen Situationen führt, beweisen die bisherigen Vorgänge in der „Aufwertungspraxis“. Die teilweise Aufwertung, wie sie unter andern die Gemeinde Berlin vorgenommen hat, bedeutet ein groteskes Unrecht gegen die Zeichner anderer Stadtanleihen, wenn man von dem allgemeinen Unrecht gegen die andern Zeichner und Sparer schlechthin einmal absehen will. Aber sie bedeutet eine schwere Schädigung derjenigen zahlreichen Gemeinden, die, in schlimmen Finanzschwierigkeiten befindlich, durch dieses Vorgehen einiger Bevorzugter auf dem Kreditmarkt in eine geradezu unmögliche Lage kommen. Auch bei dem „Aufwertungsvorschlag“ für Kriegsanleihe, wie ihn der Finanzminister am 25. September vor dem Aufwertungsausschuß entwickelt hat, sind die gleichen kritischen Einwendungen zu machen. Was wird mit den Zeichnern anderer Anleihen und sonstiger Schuldpapiere, die ebenfalls in Not sind? Wird mit einer solchen Sonderregelung überhaupt das Problem, das zur Lösung steht, getroffen? Auch wenn wir von der geringen Höhe der Entschädigung einmal absehen: diese Sonderregelung wird die Kreditfähigkeit des Reiches auch deshalb nicht bessern, weil ja die andern Reichsanleihen von diesem schwachen Versuch einer Regelung gar nicht erfaßt sind. Auch muß gerügt werden, daß bei dieser Sonderbehandlung der Kriegsanleihe die Deckung für die entstehenden Kosten nicht bezeichnet ist und ohne eine solche unzureichende Deckung darf und wird die Sozialdemokratie niemals ihre Zustimmung geben. Gerade im Interesse der Inflationsopfer liegt es, in dieser Hinsicht mit äußerster Strenge vorzugehen. Denn wehe diesen Opfern, wenn es zu einer neuen Zerrüttung der Staatsfinanzen kommt.

Indessen hat die vom Finanzminister vorgeschlagene Regelung ein Gutes. Sie bekennt sich zu dem selbstverständlichen Grundsatz, daß bei jeder Regelung der „Aufwertungsfrage“ vor allem die Notlage des ehemaligen Zeichners ausschlaggebend ist. Niemals darf aus dem Blick gelassen werden, daß das sogenannte Aufwertungsproblem zunächst und vor allem ein Problem der sozialen Hilfeleistung ist. Es steht in keines Menschen Macht, den ungeheuren Prozeß der Vermögensverlagerung, wie er in der Inflation vor sich gegangen ist, einfach rückgängig zu machen. Wer das den Betrogenen und Enttäuschten einredet, betrügt und enttäuscht sie von neuem. Selbstverständlich muß die Last der Entschädigungen und Tilgungen von der Gesamtheit der Sachwertbesitzer getragen werden. Wenn der Zentrumsabgeordnete Fleischer im Aufwertungsausschuß den Antrag stellte, die Spekulationsgewinne zu diesem Zweck systematisch zu besteuern und einen diesbezüglichen Gesetzentwurf vorzulegen versprach, so mag er durchaus auf einem möglichen Wege sein. Aber noch nicht am richtigen Ziel. Fleischer müßte angeben, was mit den so gewonnenen Beträgen gemacht wird. Vielleicht tut er dies noch, wenn er seinen Gesetzentwurf vorlegt.

Der Hypotheken-Gläubiger- und Sparer-Schutzverband läßt durch Dr. Best einen Gesetzentwurf, „betreffend die Umwertung alter Geldschulden“, vorlegen, der juristisch ganz vorzüglich gearbeitet ist, aber sachlich das Wichtigste ganz außer Acht läßt. Es ist der alte Fehler des Verbandes, das moralische und juristische Recht seiner Sache mehr zu demonstrieren, als die sachlichen und technischen Mittel, diesem Recht zu seiner Erfüllung zu verhelfen. Was aber der deutschnationale Abgeordnete Dr. Steiniger sich leistet und anscheinend von den Hamburger Deutschnationalen dem Sinne nach aufgenommen wurde, ist eine glatte Albernheit, Stuß und Humbug. Die Forderung nach Sonderaufwertung der Hamburger Staatsanleihen geht doch, es muß nochmals gesagt werden, an dem Eigentlichen ganz vorbei. Denn, verehrte Herren, was geschieht mit den verarmten und hungernden Zeichnern anderer Anleihen? Und woher bekommen sie die Mittel zur Aufwertung? Köstlich ist, was die Herren dem Volk in bezug auf Hypothekenaufwertung versprechen: einmal zwar volle Aufwertung, dann aber **Friedensmiete, freie Wohnungswirtschaft.** Als Ersatz soll kommen: erhöhte Löhne und Gehälter nach dem Index. Der erstaunte Leser merkt sofort, was mit dieser „Lohnerhöhung“ los ist. Wie stark werden die Löhne erhöht, verehrte Herren? Das wollen wir wissen — nicht aber: in Anpassung an was.

Kommen wir zum Schluß. Wir fordern die Behandlung der Aufwertungsfrage nach dem Muster der Reparationsschuldenregelung: Schaffung einer zentralen Treuhänderstelle, Einziehung sämtlicher für Entschädigung, Tilgung oder Verzinsung verfügbaren Summen von dieser Stelle aus. Alle Gläubiger sollen ohne Unterschied der Anlageart ihres Ausstands gleichmäßig und gleichzeitig nach Maßgabe ihrer Not und dann nach Maßgabe der gezeichneten Beträge entschädigt oder ausgezahlt werden. Jedes Sondervorgehen in dieser Sache durch einzelne Schuldner muß verboten werden. Die benötigten Mittel sind durch Sonderbelastungen des gesamten Sachwertbesitzes aufzubringen, wobei ein Schlüssel zu finden ist, der augenblickliche Leistungsfähigkeit und den Grad der alten Verschuldung miteinander ausgleicht.

Ueber die Höhe der möglichen Entschädigungen, Verzinsungen oder Tilgungen kann heute niemand etwas sagen. Höre man endlich auf, die Inflationsopfer von neuem zu betrügen. Gewöhne man sie an den praktischen Weg, wie ihn die Sozialdemokratie zeigt, der vielleicht manche trügerische Hoffnung zerstört, aber sicher zum Ziel führt.

Mißernte und preußische Hilfsmaßnahmen.

Die von der preußischen Regierung in die von der Mißernte heimgesuchten westlichen preußischen Provinzen geschickte Kommission ist Ende der vorigen Woche zurückgekehrt. Wie der Soz. Parlamentsdienst von einem Mitglied dieser Kommission erfährt, ist nahezu der gesamte westliche Teil Preußens von der Südgrenze bis an die Nordsee und im Osten bis an die Ausläufer des Harzes und an die Elbe von der Mißernte betroffen worden. Der Schaden geht ziffernmäßig in die Milliarden, und von irgend einer Möglichkeit zur Ersetzung des Schadens kann keine Rede sein. Die Hilfe aber, die unbedingt notwendig ist, muß mindestens so groß sein, daß sie die Bestellung der Felder im Herbst und im Frühjahr sichert.

Die Mißernte ist natürlich hinsichtlich einzelner Fruchtarten je nach der Lage der landwirtschaftlichen Gebiete verschieden. Im Durchschnitt aber ergibt die Feststellung, daß die Weizenernte fast völlig vernichtet ist und sich weder für Mehl, noch für Saat eignet. Die Roggenernte ist zur Hälfte unbrauchbar, auch die Hafererntе ist fast völlig vernichtet. Ebenso hat bereits ein sehr beträchtlicher Teil der Kartoffeln unter dem nassen Wetter gelitten.

Die erste Hilfe von 35 Millionen diente lediglich dazu, um schnell die Wintersaat für die heimgesuchten Gebiete zusammenzukratzen. Was bis jetzt an Hilfe geleistet ist, reicht nicht entfernt aus. Frühjahrssaat, Düngemittel und Brotgetreide für die ärmeren Bauern müssen beschafft werden. Der größte Teil der landwirtschaftlichen Bevölkerung ist bei dem Ernteausfall außerstande, von sich aus die Feldbestellung zu finanzieren. Die an sich sehr reiche Obsternte bringt kein Geld ein, da niemand sein Obst los werden kann. Die Bevölkerung ist nämlich in den westlichen und südwestlichen Gegenden vor allem wieder mehr zum Biergenuß übergegangen, und ebenso wird heute statt Marmelade wieder Fett und Butter gekauft. Die Folge ist, daß ganze Obstfuhren wieder nach Hause gefahren werden müssen, weil kein Abnehmer am Markte ist.

Die Hilfsaktion der Regierung wird, wie wir schon vor einiger Zeit geschrieben haben, die Bereitstellung von Krediten in der Höhe von mindestens 200 Millionen erfordern.

Die 26 prozentige Einfuhrabgabe.

Französische Antwort auf die deutsche Note.

SPD. Paris, 1. Oktober. (Eig. Rundfunk.)

Die französische Regierung hat der deutschen Botschaft die Antwort auf die Note über die 26prozentige Einfuhrabgabe überreicht. Diese Antwort wird einstweilen nicht veröffentlicht, aber man erfährt, daß sie besagt, daß die beschlossene Abgabe derjenigen entspricht, die bereits in England eingeführt ist, und daß sie im Sachverständigengutachten als ein vorübergehendes Zahlungsmittel anerkannt worden. Die französische Regierung versichert, daß sie in keiner Weise das Reich über den Dawesplan hinaus zu belasten oder die Transferierungsklausel zu umgehen gedenke. Der nationalistische Eclair hebt jedoch hervor, daß die französische Antwort keine glatte Ablehnung der deutschen Note bedeute.

Ausweisungen aus dem besetzten Gebiet wurden wieder eine Anzahl zurückgenommen. Nunmehr enthält die Liste derjenigen Personen, deren Ausweisung noch nicht zurückgenommen ist, noch 53 Namen. Die Verhandlungen darüber werden weiter fortgesetzt.

Der Hof im Ried.

Novelle von Gustav Schröer.

[31]

„Leopold,“ so ist es mir oft genug gegangen. Das bin ich schon gewöhnt, und darüber mußt Du Dich nicht ärgern. Gute Leute sind so rar wie der Schnee um Johanni. Wenn wir niemand kriegen, ist auch weiter nichts dabei. Was wir brauchen, das bauen wir reichlich, auch wenn wir den Kreuzacker und den am dürren Wege brach liegen lassen.“ —

Der alte Hunzinger hat einen Freund gefunden. An den hätte er zu allerletzt gedacht. Wilhelm ist es. Der gibt ihm Geld. Reichlich viel Geld. Aus Erbarmen, um dem Manne zu helfen? Nein. Ihn umzubringen, darum gibt er es ihm. Hunzinger hält bloß dann den Mund, wenn er toll und voll betrunken ist. Gut, so soll er es immer sein. In die Nähe des Wächterhofes kommt er so wenig wie an das Ried. Er fürchtet die Hunde. Aber draußen herum winselt er sein altes Klagelied.

Wilhelm gibt ihm Geld. Einmal wird er sich so betrinken, daß er entweder irgendwo erfriert oder daß ihn der Schlag rührt oder daß er das Delirium kriegt und fort muß. Keines geschieht. Er gewöhnt sich an das Mehr, aber er ist wenigstens still, weil er jeden Tag stiermäßig betrunken ist.

Auf das Ried kommt Wilhelm jetzt selten. Er geht auf die Freit, und es ist bloß noch ungewiß, ob er nach Hermannsau oder das Mädchen auf den Wächterhof zieht.

„Du hättest noch Zeit,“ sagt die Mutter. „Mit Deinen dreiundzwanzig Jahren.“

„Wir heiraten ja auch nicht heute und morgen, aber mit dem Zeithaben, ich dächte, da hätten wir die Nase voll.“

Da schweigt Mutter Wächter.

Als der Frühling um die Ecken lugt, kommen die Schlegelmilchs zum Besuch auf das Ried. Wieder ein schöner Tag mit den schlichten, warmherzigen Menschen. Die wundern sich, daß der Hof ohne Gesinde ist. Leopold erzählt, wie es ihnen ging.

Martha Schlegelmilch wendet sich an ihren Mann: „Martin, sollte dem Hausmann seine nicht herziehn mögen? Sie hat ein Kind . . .“

„Das kann sie mitbringen,“ fällt Regina lebhaft ein.

„. . . ist aber sonst ein ehrliches, fleißiges Mädel. Ich will doch einmal mit ihren Leuten reden.“

Als Leopold und Martin ein Ende vor das Tor gehn, fragt Schlegelmilch: „Wann wollt Ihr denn nun eigentlich heiraten, Leopold?“

„Ich weiß noch nicht, Martin.“

„Habt Ihr denn noch nicht lange genug gewartet? In Ordnung muß doch die Sache kommen. So hat es doch kein Geschick.“

Leopold hat sich am selben Abende den Finger gequetscht. Regina verbindet ihn. Sie steht dicht vor ihm, ihr Atem streift sein Gesicht, ihr Haar, fein kraus und blond, ist unter seinen Augen. Es wird ihm schwül. Er neigt sich und küßt das Mädchen auf den Scheitel. „Regina!“

Die steht blutübergossen mit hilflosen Augen. Da legt er ihr den Arm um die Hüften, zieht sie an sich, küßt sie auf den Mund.

„Regina!“

Sie tritt zurück, zitternd, bleich. „Leopold.“ Und als er traurig die Augen senkt, bettelnd an seinem Arme: „Gelt, Leopold? Gelt?“

Er streichelt ihre Hand. „Brauchst keine Angst vor mir zu haben.“

Regina mit großen, ehrlichen Augen: „Ich — Angst vor Dir? Leopold!“

Sie schweigen, sie reichen sich zum Gutenachtgruß die Hände, sie gehn in ihre Kammern.

Acht Tage drauf ist ein Brief aus Bergau da. Dem Hausmann sein Mädel kommt nicht. Sie kann daheim nicht weg. Und dabei zieht sie vier Wochen später nach Achengereuth.

6.

Das Eis ist gegangen, die Flößer landen. Edel streckt Leopold Wächter die Hand entgegen.

„Da bist Du ja. — Wir können doch bleiben?“

„Wenn's Euch gut genug bei uns ist, gerne.“

„Wieso denn auf einmal gut genug?“

„Weil ich — so einer bin.“

„Rede kein dummes Zeug. Um den Hunzinger ist's nicht schade. Es ist bloß schade, daß Du es grade sein mußtest. — Tag, Regina. Du hast Dich raus gemacht. Na ja, einen jungen Mann . . .“

„Wir sind nicht verheiratet.“

Edel sieht sie verwundert an und schweigt.

Ihm schüttet Leopold am Abende, als die andern im Dorfe sind, sein Herz aus.

Edel schüttelt den Kopf. „Die Menschen! Mach Dir nichts draus. Ihr braucht zur Not keinen von ihnen. Pfeif auf die ganze Blase. Du wirst Dich doch von denen nicht unterkriegen lassen. Macht Eure Sache in Ordnung, und wenn nachher noch einer kommt und Euch was will, dann hetzt den Hund auf ihn.“

Am Morgen, vor Tau und Tag, steigen sie wieder auf die Flöße und fahren zu Tale.

Der Frühling kommt mit Macht, bringt Sonne, bringt Arbeit. Zuviel, viel zuviel für zwei Menschen. Der starke Helfer kann nicht mehr kommen. Wilhelm ist in Hermannsau. August Hicketier ist durch das Scheunenloch auf die Tenne gefallen. Er ist nicht tot, aber arbeiten wird er vielleicht in seinem Leben nicht wieder können. Da muß Wilhelm hin. So bleiben auf dem Ried der Kreuzacker und der am dürren Wege als Brache liegen.

Um Johanni ist in Hermannsau eine stille, kleine Hochzeit. Wilhelm ist traurig, daß Leopold für sich und Regina abgesagt hat, seiner Braut tut es auch leid, aber es ihr doch eine Erleichterung.

*

Leopold sieht jetzt den Dingen entschlossen ins Gesicht. Er und Regina sind verfemt. Sie suchen das Dorf nicht mehr auf, Mutter Wächter kommt dann und wann zu Besuch. Nur sie bindet die zwei noch an die Gemeinde. Die Steuern läßt Leopold durch den jüngeren Bruder zum Gemeindekassierer tragen.

Die Sonntage, die stillen, weichen, langen Sonntage! Regina lehrt Leopold das Angeln. Der und jener sieht sie von drüben aus und bleibt stehen. Es ist nicht zu glauben, daß die Menschen, die sich und aller Welt zur Schande leben, die Gedanken auf solche Dummheiten richten können!

Die zwei Einsamen sitzen an den Abenden am Feldrande. Sie haben es sich längst angewöhnt, sich an den Händen zu halten, ihre Seelen sind längst vermählt, ihre Leiber drängen zueinander, es steht ein Schatten zwischen ihnen.

An einem Sonntage in der Ernte ein seltener Besuch. Der Pfarrer kommt.

„Guten Tag, Leopold. Ich möchte gern einmal etwas mit Ihnen bereden.“

„Bitte, Herr Pfarrer.“

Und dann: Der Herrgott habe doch nun einmal das sechste Gebot gegeben, und niemand könne sich ungestraft darüber hingewsetzen. Das Leben auf dem Ried errege Anstoß in der ganzen Gemeinde. Er, der Pfarrer, sei wahrhaftig kein Eiferer, aber der Gemeindekirchenrat habe ihn geschickt und . . .

(Fortsetzung folgt.)

Kulissenschieber.

Der Reichsparteitag der Deutschnationalen hat entschieden, wie zu erwarten war. Gestern sagten wir, das schönste Bild der Eintracht werde geboten in dem gemeinsamen Fraktionsbeschluß aller Richtungen; sachlich allerdings sage der Beschluß nichts, aber gerade deswegen könne er dem Reichsparteitag als Grundlage dienen; denn im Drang zur Futterkrippe seien alle einig, Grundsätze haben sie nicht zu verlieren.

So ist's gekommen. Folgende Entschließung wurde gefaßt:

„Die Parteivertretung der Deutschnationalen Volkspartei ist ebenso wie die Vorsitzenden der Landesverbände einmütig gewillt, die Geschlossenheit der Partei zu wahren. Nachdem der Reichstag die auf dem Londoner Abkommen beruhenden Gesetze angenommen und somit zur rechtlich bindenden Norm, die der Durchführung bedarf, gestaltet hat, ist es Pflicht der Partei, sich Einfluß auf die Auslegung, Handhabung und Verbesserung der Gesetze zu verschaffen. Die Parteivertretung billigt deshalb, daß die Reichstagsfraktion sich den von dem Herrn Reichskanzler Marx in Aussicht gestellten Verhandlungen über die **Beteiligung der Deutschnationalen an der Regierung nicht versagt.**"

Aus dem parteioffiziellen Wischiwaschi, das die Veröffentlichung der Entschließung begleitet, braucht man kein Wort wiederzugeben. Es kennzeichnet die Kulissenschieberei der Hergt und Konsorten, daß die Verhandlungen unter strengstem Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt wurden. Wenn eine Partei grundsätzliche Fragen der Politik erörtert, dann muß sie offen auftreten. Eine öffentliche Erörterung würde von einem ernsten Ringen um Probleme zeugen und könnte zum Ringen um die politische Seele der Massen führen. Eine moralisch und geistig bankerotte Partei allerdings muß das Ringen scheuen, die Schiebung ist ihr politisches Mittel. Immerhin ist bemerkenswert, daß der parteioffizielle Bericht nicht einmal das Abstimmungsverhältnis nennt. Hintenherum erfährt man, daß **273 Stimmen für und nur 35 Stimmen gegen die Entschließung** abgegeben wurden. Ein Bericht spricht von „gegen 500 Teilnehmern", davon eine Anzahl ohne Stimmberechtigung. Wieviele Stimmenthaltungen, das ist nicht erkennbar. Formell hat jedenfalls Hergt gesiegt. Aber mit dem Sieg kann er nichts anfangen, die Schwierigkeiten beginnen erst. Daß Hergt sie meistern wird, ist ganz unwahrscheinlich.

Einstweilen steht nur der Wille der Deutschnationalen zur Kulissenschieberei fest. Dabei wollen die Volksparteiler helfen; der Vorwärts kann sogar verraten, daß die Volksparteiler Zapf und Curtius und Herr Lindeiner von der deutschnationalen Parteileitung die obige Entschließung vereinbart hatten. Aber wie die Deutschnationalen, so erfahren die Stresemänner Widerspruch im eigenen Lager. So kennzeichnete neulich die Magdeburger Zeitung die große Entschließung des Vorstandes der volksparteilichen Reichstagsfraktion, die das Echo in Nr. 265 wiedergegeben hat, als einen logischen Schnitzer und verwahrte sich gleichzeitig dagegen, daß die Volkspartei zur Ausbreitung des deutschnationalen Leichentuchs über Deutschland helfe. Noch deutlicher sprechen die Demokraten. Eine Entschließung der schleswig-holsteinischen Demokraten sagt, die Hereinnahme der Deutschnationalen in die Regierung „würde den moralischen und wirtschaftlichen Kredit untergraben, auf den das deutsche Volk jetzt mehr als je angewiesen ist". Und Erkelenz verlangt, die Volkspartei solle den Deutschnationalen bei der Erörterung ihres Eintritts in die Reichsregierung folgende sieben Fragen vorlegen:

1. Erkennen Sie die Weimarer Verfassung an? 2. Sind sie bereit, jede gewaltsame Aenderung der Weimarer Verfassung abzuwehren und alle Mittel der Staatsgewalt gegen Verfassungsverbrecher anzuwenden? 3. Sind Sie bereit, die Londoner Abmachungen als die Grundlage für die deutsche Außenpolitik anzuerkennen? 4. Sind Sie für eine demokratische und nationale Außenpolitik Deutschlands im Rahmen des Völkerbundes? 5. Sind Sie bereit, jegliche Förderung der verfassungsfeindlichen Organisationen zu unterlassen? 6. Sind Sie bereit, den Ausbau der Reichswehr als einer verfassungstreuen republikanischen Wehrmacht zu fördern? 7. Sind Sie bereit, Verächtlichmachungen der Verfassung und der verfassungsgemäßen Einrichtungen im Rahmen der bestehenden Gesetzgebung entschieden zu bekämpfen?

Ueber diese sieben Fragen könnten die Deutschnationalen nicht jonglieren wie über ihre sieben Ehrenpunkte. Eben deswegen werden die Stresemänner sie nicht stellen. Den sieben Fragen kommt aber Bedeutung zu, weil auch die Demokraten nicht über sie hinwegkönnen. Wenn Erkelenz als zweiter Vorsitzender der Partei die Fragen aufwirft, so markiert er die Stellung, die der zum 7. Oktober einberufene Vorstand der Deutschdemokraten einnehmen wird.

Reichskanzler Marx wird jedenfalls wissen, woran er ist. Er kennt den Drang der Deutschnationalen zur Futterkrippe und weiß, daß die Stresemänner dazu Beihilfe leisten, weiß aber auch, daß das Demokratenpferd den Stand verläßt, sobald der deutschnationale Gaul herandrängt. In Marxens eigener Partei schwankt die Wage, neuerdings soll der Wirthflügel das Uebergewicht erlangt haben. Vor ein paar Tagen stellte das Frankfurter Zentrumsblatt den Reichskanzler kräftig zur Rede: er habe im Reichstag bestritten, daß irgendein Regierungsmitglied mit den Deutschnationalen Vereinbarungen getroffen habe, aber ob es nicht doch so sei, daß Stresemann „auch als Mitglied der Reichsregierung mit den Deutschnationalen verhandelt und vereinbart" habe? Viel Fingerspitzengefühl gehört nicht dazu, um dieser Frage anzumerken, daß im Zentrum eine kräftige Strömung gegen die Hereinnahme der Deutschnationalen in die Regierung besteht. Herr Marx wird erkennen, daß er diese Belastung der eigenen Partei nicht zumuten darf. Wenn Marx dennoch mit den Parteien, mit der Sozialdemokratie wie mit den Deutschnationalen, verhandelt, so erfüllt er damit eine Formalität.

Die Kulissenschieberei mißlingt. Hergt und Stresemann haben sich blamiert!

Der japanische Zwischenfall in Genf.

Die Lösung gefunden.

SPD. Genf, 30. September. (Eigener Drahtbericht.)

Bei der Besprechung des Abrüstungsprotokolls hatte bekanntlich die japanische Delegation einen Einspruch in bezug auf Art. 5 und 6 des Protokolls erhoben. Durch diesen Einspruch war die Situation sehr schwierig geworden und das mühsam erarbeitete Werk war sehr gefährdet. Nunmehr hat der in unserer gestrigen Meldung bezeichnete Unterausschuß, der sich der Behandlung dieser Frage annahm, eine **Lösung gefunden.** Diese Lösung sieht eine neue Fassung der Artikel 5 und 6 vor. Danach werden auch Streitfälle internationalen Charakters, die durch die innere Politik eines Staates hervorgerufen werden und an sich nur der Kompetenz des Staates unterstehen, ebenfalls vor die vorgesehenen Schlichtungsinstanzen gezogen, wenn ein anderer Staat es verlangt. Man erkennt sehr deutlich, worauf die Japaner zielen: auf die Einwanderungsregelung durch Amerika. Die neue Lösung kommt den japanischen Wünschen einigermaßen entgegen.

In der Mossul-Frage

ist auf Anregung von Branting ein Dreierausschuß eingesetzt worden, der diese ebenfalls recht schwierige Angelegenheit bearbeiten soll.

Der Völkerbundsrat

hat an Stelle des verstorbenen spanischen Mitgliedes der Regierungskommission im Saargebiet den Tschechoslowaken Dr. Franz Vezenski zum Justiz- und Kultusminister ernannt. Vezenski befindet sich seit vier Jahren als Richter am Obersten Verwaltungsgericht des Saargebietes und genießt den Ruf eines sehr fähigen Juristen. Weiterhin hat der Rat eine Entschließung angenommen, die die Organisation des Hilfswerkes für die russischen und armenischen Flüchtlinge dem Internationalen Arbeitsamt überträgt. Der neuen Organisation wird ein Höchstfonds von 203 000 Schweizer Franken zur Verfügung gestellt.

Die Vollversammlung des Völkerbundes

hat nach einem Bericht Murrays das Angebot Italiens angenommen, in Rom ein Institut für internationales Privatrecht zu errichten.

Vollzug des Dawesplans.

Gründung der Bank für Industrieobligationen.

In Anwesenheit des Reichswirtschaftsministers Dr. Hamm wurde am Dienstag nachmittag die im Dawesplan vorgesehene Bank für Industrieobligationen im Reichswirtschaftsministerium gegründet. Von der Reichsregierung wurden als Aufsichtsratsmitglieder bestellt: Staatssekretär Dr. Trendelenburg vom Reichswirtschaftsministerum, Ministerialdirektor Bail vom preußischen Ministerium für Handel und Gewerbe, Ministerialrat Dr. Dorn vom Reichsfinanzministerium, das geschäftsführende Mitglied des Reichsverbandes der Deutschen Industrie, Geheimrat Bücher, Professor Dr. Flechtheim, Rechtsanwalt Lammers und Paul v. Schwabach. Von den übrigen Aufsichtsratsmitgliedern sind bisher nur die von der Reparationskommission zu ernennenden drei ausländischen Mitglieder bestellt worden. An dem Gründungsakt, den der Reichswirtschaftsminister mit einer Ansprache einleitete, nahmen der von der Reparationskommission zum Treuhänder für die Industrieobligationen bestellte italienische Staatsangehörige Nogara sowie Herr Robinson als Vertreter des Reparationsagenten teil.

Abbau der Rüstungskontrolle.

Da alle Abrüstungsfragen, soweit sie sich auf die Marine allein beziehen, erledigt sind, wurde die **interalliierte Marine-Kontrollkommission laut Beschluß der Botschafterkonferenz aufgelöst.**

Vor dem Flug nach Amerika.

Die Vorbereitungen für die Ueberfahrt des Z R III nach den Vereinigten Staaten sind in vollem Gange. Zu Beginn der kommenden Woche wird das Schiff zur Ueberfahrt bereit stehen. Die Besatzung wird aus 28 Personen bestehen. An Passagieren werden lediglich drei Mitglieder der amerikanischen Prüfungskommission und der künftige amerikanische Kapitän des Luftschiffes, Stell, mitfahren. Welche Fahrtroute das Luftschiff einschlagen wird, steht noch nicht fest. Jedenfalls wird das Schiff das besetzte Gebiet, Nordfrankreich und Belgien nicht überfliegen. Die französische Regierung machte die Erlaubnis zum Ueberfliegen des besetzten und französischen Gebietes von der Bedingung abhängig, daß ein Vertreter des französischen Kriegsministeriums an der Fahrt teilnimmt. Diese Forderung wurde von der Luftschiffsführung abgelehnt. Es ist wahrscheinlich, daß der Z R III zunächst bis Hannover denselben Weg einschlagen wird wie auf der Deutschlandfahrt, um dann über holländisches Gebiet und über die Südküste Irlands den Ozean zu erreichen. Die große Zeppelinhalle in Friedrichshafen muß voraussichtlich noch in diesem Jahre abgebrochen werden. Wenige Tage nach der Abfahrt des Schiffes wird auch bereits die interalliierte Kontrollkommission in Friedrichshafen eintreffen, um den Abbruch der Halle zu überwachen. Die kleine Halle dagegen wird bestehen bleiben. Man wird im Frühjahr mit dem Bau kleinerer Luftschiffe bis zu 80 000 Kubikmeter Gasinhalt, wie es der Friedensvertrag zuläßt, beginnen.

In ihr will man kleinere Schiffe für 8000 Kilometer Aktionsradius bauen. Mitte Oktober werden 12 Ingenieure und Meister der Friedrichshafener Werft nach den Vereinigten Staaten reisen, um dort den Neubau von Luftschiffen in großem Maßstabe durch die dort begründete „Good Year Zeppelin Company" in die Wege zu leiten. Ebenso wird nach dem Gelingen der Ueberfahrt der Bau von Zeppelinen in Spanien von einer Gesellschaft, die von der spanischen Regierung subventioniert ist, voraussichtlich begonnen werden.

Der Arbeitskampf in der Borinage.

Erbitterter Fortgang.

SPD. Brüssel, 1. Oktober. (Eig. Rundfunk.)

In einer am Dienstag stattgefundenen Sitzung der nationalen Schlichtungskommission der Kohlenindustrie haben die Unternehmer den Vorschlag der Arbeiter, den Konflikt in der Borinage durch Schiedsspruch zu regeln, abgelehnt. Die Regierung will eine neue Vergleichsbasis suchen. Inzwischen geht der Generalstreik der Bergarbeiter in erbitterter Form weiter.

Die Borinage ist das berüchtigte belgische Elendsland. Das dortige Proletariat lebt unter entsetzlichen Bedingungen. Die deutschen Arbeiter sehen mit heißem Herzen dem Kampfe ihrer belgischen Brüder zu.

Zum Fall Loeb. Es steht fest, daß das Vorgehen der thüringischen Regierung von Dinter, dem Leiter der Völkischen, herbeigeführt wurde, weil die Landesbank die Diskontierung von Dinterschen Wechseln verweigert hat, die nicht reichsbankfähig waren. Die Regierung hatte zugesagt, dem Haushaltausschuß des Landtags die Akten zur Einsicht zu überlassen. Als jedoch ein völkischer Abgeordneter beantragte, die Herausgabe der Akten mit Rücksicht auf das Amtsgeheimnis zu verweigern, folgte die Regierung diesem völkischen Verlangen. Die sozialdemokratische Landtagsfraktion verlangt Einberufung des Landtags und Einsetzung einer Untersuchungskommission. Die Einberufung wird nur erfolgen, wenn Demokraten und Kommunisten das Verlangen unterstützen.

Zaglul Pascha in London.

Seit einigen Tagen weilt Zaglul Pascha, der Premierminister Aegyptens, in London, um mit Macdonald über die Sudanfrage zu verhandeln. Zaglul Pascha ist bekanntlich der Führer der ägyptischen Unabhängigkeitsbewegung. Er fordert von den Engländern die Angliederung des Sudans. Die Engländer widersetzen sich dieser Forderung mit allen Kräften, da sie den Sudan als Landbrücke nach ihrer Kolonie Kenia gebrauchen. Auch haben sie im Sudan große Elektrifierungsarbeiten vorgenommen, die sie kaum im Stich lassen dürften.

Kämpfe in Arabien.

SPD. London, 30. September. (Eig. Drahtbericht.)

Nach einem Telegramm des Königs Husein von Hedschas ist die Situation der Regierung außerordentlich schwierig. Die Wahabiten sind bis nahe an das Rote Meer vorgerückt und die Tage des Königs Husein scheinen gezählt zu sein. Sein Sohn, der König von Irak, rüstet eine Armee zum Angriff auf den Rücken der Wahabiten, aber er dürfte kaum zur Durchführung des Planes kommen, weil nach Berichten in London die Kurden und auch einige arabische Stämme des Irak einen Angriff gegen ihn planen. Die englische Regierung hat ihrem bisherigen Schützling, dem König von Hedschas, mitteilen lassen, daß sie sich in den Kampf nicht einmischen werde.

Seit ungefähr einem Monat hat der sehr kriegerische Stamm der Wahabiten begonnen, gegen den von den Engländern eingesetzten König Husein vorzugehen. Ihre Offensive hat sich bis jetzt hauptsächlich gegen Mekka, die heilige Stadt der Mohamedaner, gerichtet. Zu beachten ist, daß die Wahabiten eine religiöse Sekte darstellen, die sich im Widerspruch zur offiziellen islamitischen Religion befindet.

England und Aegypten.

SPD. London, 30. September. (Eigener Drahtbericht.)

Zwischen Macdonald und dem ägyptischen Premierminister Zaghlul Pascha ist Montag nacht abermals über die Zukunft des ägyptischen Sudan verhandelt worden. Bis jetzt wurden nur allgemeine Fragen behandelt. Zaghlul Pascha ist mit seiner entscheidenden Forderung über die Wiederangliederung des Sudan an Aegypten noch keinen Schritt weiter gekommen. Zaghlul hat die Absicht geäußert, von London nach Rom zu reisen, um mit Mussolini über die ägyptisch-tripolitanischen Grenzstreitigkeiten zu verhandeln.

Keine Auslieferung.

Schützt Ungarn die Mörder?

SPD. Budapest, 30. September. (Eigener Drahtbericht.)

Der Auslieferungssenat des Budapester Gerichts hat bei der geheimen Sitzung am Dienstag auf Antrag der Staatsanwaltschaft beschlossen, die Auslieferung des Erzbergermörders Schultz zu verweigern mit Rücksicht darauf, daß zwischen Deutschland und Ungarn über die Auslieferungsfrage kein Vertrag bestehe und daß es sich nicht um ein politisches Verbrechen handelt. Auf Grund dieser Entscheidung dürfte der Justizminister die Auslieferung verweigern.

Rücktritt von Parlamentariern.

Der bisherige Reichsverkehrsminister Oeser hat wegen seiner Wahl zum Generaldirektor der Reichsbahn sein Mandat als preußischer Landtagsabgeordneter niedergelegt. Für Oeser tritt Rektor Sommer (Magdeburg) in den Preußischen Landtag ein.

Der Reichstagsabgeordnete Klöckner (Z.), der dem Verwaltungsrat der Reichsbahn angehört, wird ebenfalls sein Mandat niederlegen, desgleichen sein Mandat im Preußischen Staatsrat. Bereits zurückgetreten ist der demokratische Reichstagsabgeordnete Siemens, für den Malermeister Krek-Berlin in den Reichstag eintritt.

Straffreier Ordensschwindel.

SPD. München, 30. September. Aus den Zeugenaussagen im Ordensschwindelprozeß von Burheim sind noch folgende Einzelheiten von Interesse: Der Polizeioberwachtmeister Gruberl aus Berlin, der Mitglied des Ordensrates war, erklärte, daß das Reichswehrministerium auf Eingabe der Ordensstelle sich auf den Standpunkt gestellt hat, daß das Tragen dieser Denkmünze den Angehörigen der Wehrmacht nicht erlaubt sei. Der in der Geschäftsstelle arbeitende Zeuge Gellert bezeichnete die ganze Geschäftsgebarung als einen großen Schwindel. Hering habe die eingehenden Devisen einfach in seine Rocktasche gesteckt und sie in die Wohnung getragen. Der ehemalige Major Fr. von Löffelholz bestätigte ausdrücklich, daß Ludendorff vollkommen damit einverstanden gewesen sei, daß er als Ehrenmarschall des Ordens geführt wurde. Verschiedene Zeugenaussagen machten dann auch Angaben über große Zechgelage, die in den Räumen der Ordensstelle abgehalten wurden, so vor allem bei der Geburtstagsfeier des Kaisers, wo die Herren betrunken nach Hause gefahren werden mußten. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten eine Gesamtgefängnisstrafe von 3 Monaten und 6000 M Geldstrafe. Das Gericht war aber milder und sprach den Hauptmann wegen Betruges frei, belegte ihn aber wegen Aufforderung zur Abtreibung mit 14 Tagen Gefängnis.

Luther in London. Wie das Berliner Tageblatt hört, hat Reichsfinanzminister Dr. Luther sich wieder nach London begeben. Die Verhandlungen, die in London über den Abschluß der Anleihe geführt wurden, an denen auch Reichsbankpräsident Dr. Schacht teilgenommen hat, seien, wie das Blatt hört, soweit gediehen, daß mit einem unmittelbar bevorstehenden Abschluß gerechnet werden dürfe.

Hindenburg verboten! Nach Ansicht der Münchener Polizeidirektion ist durch die Nichtfreilassung Hitlers die politische Lage immerhin so gespannt, daß sie es für notwendig hielt, für die nächste Zeit keine Genehmigung für größere Versammlungen zu erteilen. Von dieser Maßnahme wird zunächst der Stahlhelm getroffen, der zum Geburtstag Hindenburgs am 2. Oktober eine große Feier veranstalten wollte.

Jungsozialisten!

Am Sonnabend und Sonntag, 4. und 5. Oktober, vereinigen sich die **Jungsozialisten des Bezirks Hamburg-Nordwest** zu einer **Bezirkstagung!** Die Genossen **Mierendorf,** Berlin, und **Haubach,** Hamburg, werden sprechen über: **Die Stellung und Aufgabe Deutschlands in Europa in geistiger, wirtschaftlicher und politischer Beziehung!**

Am Sonntag wird noch eine republikanische Kundgebung mit den Rothenburgern stattfinden!

Die Parole für alle Hamburger Jungsozialisten lautet:

Auf nach Rothenburg!

Die Jungsozialisten treffen sich zur Fahrt nach **Rothenburg** am Sonnabend, 4. Oktober, nachmittags 5 Uhr, im Hauptbahnhof, Bahnsteig 5. 5,12 Uhr wird gefahren!

Tages-Bericht.

Hamburg.

Und immer neue Drohungen!

Noch war das Todesopfer der Stahlhelmleute nicht unter der Erde, noch sind die Wunden der vier übrigen Personen, die von den Kugeln der Stahlhelmer getroffen wurden, nicht verheilt, da finden die nationalistischen Elemente schon wieder den traurigen Mut, neue Drohungen gegen die Republikaner auszustoßen. Nachdem in der vergangenen Woche die Hamburger Nachrichten sich zum Vermittler der Jungsturm-Drohung: „Wehe denen, die einem Jungstürmer in die Hände fallen!" gemacht hatten, nachdem v. Ledebur mit seiner maßlosen Hetze gegen das Reichsbanner die Sinne seiner Gefolgschaft aufgepeitscht hat, veröffentlichen die Hamburger Nachrichten am Dienstag abend abermals eine Zuschrift, in der ironisch von einem „Zusammenstoß" am Freitag abend gesprochen wird und die im folgenden Schlußsatz ausklingt:

„Hier sei festgestellt: Die nationalen Organisationen handeln in bitterster Notwehr. Nur die Anständigkeit des Denkens (!! Die Red. d. Echo) verhindert sie, mit gleicher Münze zu zahlen. Reizt das Reichsbanner aber seine Leute weiter so auf, so kann doch einmal die Geduld reißen!"

Was ist dies anders als eine offene Drohung, demnächst in noch schärferer Form als am Freitag abend vorzugehen. Aus diesen Worten spricht eine geradezu unglaubliche Roheit und Gemeinheit des Denkens. Unverhüllter ist wohl kaum jemals mit Gewaltanwendung im politischen Kampf öffentlich gedroht worden. Hier erhebt sich die Frage, ob die Hüter des Rechts nicht Veranlassung nehmen wollen, diese öffentliche Gewaltandrohung strafrechtlich zu verfolgen. Sollen jene Burschen weiterhin unbehindert ihre Tollheiten verüben dürfen?

Aber auch das Verhalten der Hamburger Nachrichten, die sich zum Sprechorgan solcher Elemente machen, sei hier niedriger gehängt. Die Hamburger Nachrichten bringen die Zuschrift ohne ein Wort der Kritik oder der Einschränkung, sie bringen sie in einem Zeitpunkt, wo sie die Zuschrift des Vorstandes des Reichsbanners in Händen haben mußten, in der ausdrücklich festgestellt wird, daß das Reichsbanner bereits vor einer Reihe von Tagen vor dem Unglück in Altona beschlossen hat, seine Kundgebungen örtlich und zeitlich so zu legen, daß Zusammenstöße mit gegnerischen Kundgebungen möglichst vorgebeugt würden. Unter diesen Umständen kann die Unbekümmertheit der Hamburger Nachrichten kaum anders gedeutet werden, als daß sie mit dem Treiben der nationalistischen Tollköpfe einverstanden sind.

Zu späte Reue

wird alle die Wählerinnen und Wähler erfassen, die am Wahltage vor der Urne umkehren müssen, weil ihr Name in den Wählerlisten nicht enthalten ist. Noch heute, bis 7 Uhr, muß sich jeder, der es bisher versäumt hat, die Listen einsehen, denn morgen wird der Andrang groß. Trotzdem soll jeder die letzte Möglichkeit benutzen. Für alle ist

Donnerstag der letzte Tag.

Das Urteil im Kassiber-Prozeß.

Am Dienstag nachmittag kurz nach 5 Uhr verkündete der Vorsitzende Dr. Popert das Urteil in dem Prozeß gegen die beiden wegen Begünstigung angeklagten Rechtsanwälte Brandt und Crasemann. Das Gericht erkannte gegen die beiden Angeklagten Dr. Brandt und Dr. Crasemann wegen einfacher Begünstigung auf je ein Jahr Gefängnis unter voller Anrechnung der Untersuchungshaft, gegen die Mitangeklagte Ida Bölke auf 1 Monat Gefängnis, gegen Frau Rakow auf Freisprechung.

Beantragt waren vom Oberstaatsanwalt gegen Brandt und Crasemann je sechs Monate und je ein Jahr Ehrverlust, gegen die beiden Frauen ein beziehungsweise zwei Monate Gefängnis.

In der Urteilsbegründung, betreffend Dr. Brandt und Dr. Crasemann, heißt es: Anklageschrift und Eröffnungsbeschluß hatten den beiden Angeklagten zusammen 6 Fälle der Begünstigung zur Last gelegt. In fünf von diesen Fällen lag überhaupt keine Tat vor, die hätte begünstigt werden können. In allen diesen Fällen hatte daher Freisprechung zu erfolgen, obwohl auch in ihnen sich eine äußerst leichtsinnige Auffassung der Anwaltspflichten zeigt. Als strafrechtlich bedeutungsvoll übriggeblieben ist ein einziger allerdings ein Hauptfall, nämlich eine Begünstigung des von Adolf Petersen und seinen Genossen am 5. Juni 1921 begangenen Wäschediebstahls bei Lau. In diesem Falle haben sowohl Dr. Brandt wie Dr. Crasemann von der Angeklagten Bölke Kassiber angenommen und weiter befördert. Der Kassiber hat seinen Zweck erreicht, nämlich den Strafanspruch des Staates gegen die Täter vereitelt und den Tätern gestohlene Ware gesichert.

Diese Begünstigung haben aber die beiden Angeklagten nicht „ihres Vorteils wegen" getan, vielmehr hat Dr. Brandt in seiner Kränklichkeit und Charakterschwäche sich von dem Beweggrund leiten lassen, seinem Klienten auch über die Grenze der Anwaltspflicht hinaus gefällig zu sein, und Dr. Crasemann hat in einer Art von soldatischem Gehorsam das getan, was er für den Willen seines älteren Kollegen Dr. Brandt hielt. Infolgedessen ist die Tat der Angeklagten nicht die in erster Linie mit Zuchthaus bedrohte Personenhehlerei des § 258 StGB., sondern nur die einfache Begünstigung des § 257 des StGB. Einfache Begünstigung wird bestraft entweder mit Geldstrafe oder mit Gefängnisstrafe von einem Tage bis zu einem Jahre. Wäre die gesetzliche Höchststrafe eine höhere, so hätte das Gericht auch auf sie erkannt; denn ein Rechtsanwalt gehört zu den Trägern der Rechtspflege, und wenn er in derart grober Weise gegen seine Standespflicht verstößt, so muß ihn ohne weiteres die gesetzlich zulässige Höchststrafe treffen. Wohl ist es richtig, daß die Tat

---

Kunst, Wissenschaft und Leben.

Sechste Tagung der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit.

In der Eröffnungssitzung am Dienstag vormittag 10½ Uhr, im Curiohaus, begrüßte die Hamburger Vorsitzende Frau Hoppstock, die Versammlung und die 36 Delegierten. Dr. Anita Augspurg richtete einen kurzen, eindrucksvollen Appell, das Völkerversöhnungswerk der Frauen zu fördern, das in der Kompromißlosigkeit die höchste Kraft und in der Gewaltlosigkeit allein den Erfolg erblickt. Der große Napoleon sagte schon: „Das Schwert kann nirgends siegen, der Geist siegt, der das Schwert überwindet." Die Sekretärin des Berliner Zentralbureaus, Frl. Gertrud Baer, erstattete sodann den Bericht über die letzten zwei Arbeitsjahre. Es ist erstaunlich, was dort alles für 154 Gruppen trotz der schweren Lage und dem Mangel an Hilfskräften geleistet wurde. Es galt besonders den Boden vorzubereiten für Deutschlands Eintritt in den Völkerbund und eine Lösung des Reparationsproblems herbeizuführen. Im besetzten Gebiet fand eine rege Tätigkeit der Liga seitens der Französinnen statt, um der Kindernot dort zu steuern. Im wesentlichen aber strebt die Liga eine Umstellung der Deutschen und der Ausländer zur Republik an. Unabhängig und unbefriedigt von der Männerpolitik in allen Staaten, wollen die Frauen keinen Anschluß an die Friedensgesellschaften, sondern allein und mit neuen Einblicken eine aufbauende Arbeit leisten und den Sauerteig bilden, um Freiheit und Frieden in der Welt zu schaffen.

Ein Bericht über das Ruhrgebiet von einer Rheinländerin beschloß die von freier Aussprache belebte erste Arbeitssitzung.

Die Verhandlungen zeichneten sich auch am Nachmittag des ersten Tages durch ernste Arbeit aus. Ihren Inhalt bildete ein Teil der zahlreich eingebrachten Anträge. So gelangten zunächst zur Beratung:

1. Antrag Bremen I: Die J. F. L. F. F. Deutscher Zweig erhebt schärfsten Protest gegen den Versuch der Reichsregierung, durch Einbringung der Vorlage, die Getreidezölle betreffend, dem deutschen Volke die ohnedies mehr als kärgliche Lebenshaltung weiter zu verteuern.

2. Antrag Perlen: Der Deutsche Zweig wolle eine Broschüre herausgeben unter dem Titel „Die Wissenschaft und der wissenschaftliche Krieg" von Gertrud Woker.

3. Antrag Baer II betrifft Kommission zum Studium der chemischen Kriegsführung. Die 6. Jahresversammlung des Deutschen Zweiges der J. F. L. F. F. möge eine Kommission einsetzen, deren Aufgabe es ist: 1. Entwicklung und Charakter der chemischen, physikalischen und bakteriologischen Methoden der internationalen und Bürgerkriegsführung zu verfolgen; 2. für deren weiteste Bekanntgabe in allen Kreisen der Bevölkerung Sorge zu tragen, und 3. Einspruch und Widerstand gegen diese Vorbereitungen zu organisieren und mobilisieren. Ein Mitglied dieser Kommission ist zu gleicher Zeit Korrespondentin des Deutschen Zweiges für die von dem Washingtoner Kongreß eingesetzte Kommission mit den gleichen Aufgaben.

Eine kurze Teepause diente hinterher zum geselligen Austausch und zur Vermittlung einer persönlichen Bekanntschaft zwischen den Teilnehmern. B.

Pan-Europa.

Im Rahmen der 6. Tagung der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit sprach am Dienstag abend in einer öffentlichen Versammlung in der Universität an Stelle des verhinderten Vertreters des Pan-Europa-Gedankens, Coudenhove-Kalergi, Dr. Anita Augspurg über obiges Thema. Die Rednerin war in ihren Ausführungen eine vorzügliche Interpretin der Coudenhoveschen Gedankengänge. In den letzten 2000 Jahren steht Europa im Zentrum der Erde. In letzter Zeit wird die Abbröckelung immer stärker. England tritt mehr und mehr aus Europa heraus, Rußlands Interessen liegen mehr in Asien und Amerika übernimmt die Rolle Europas. Dazu kommt noch die Selbstzerfleischung Europas als allerwichtigster Ausschaltungsgrund. Wenn die politische Technik sich nicht endlich der Verkehrstechnik anpaßt, werden wir ungeheuren Katastrophen entgegentreiben. Amerika hat durch ein System politisch zusammengeschlossener Staaten die neue Technik zuerst angewandt. Diesen Vereinigten Staaten von Amerika sollte Europa nacheifern. Noch hat die neue Technik der Politik in Europa durchaus nicht Wurzel gefaßt, und es besteht die Gefahr der Aufsaugung der europäischen Staaten durch Rußland, wenn die Atomenpolitik nicht bald aufgegeben wird. Nicht Kampf aller gegen alle, sollte die Losung sein, sondern die Föderation der alten europäischen Staaten, die Gründung eines Pan-Europas. Coudenhove will allerdings Rußland und England von diesem europäischen Staatenbund ausgeschlossen wissen, weil nach seiner Meinung die Interessen dieser beiden Staaten nicht zur Genüge in Europa liegen. Nur eine herzliche Entente mit Großbritannien heißt er gut. Ob sich Pan-Europa in dem Sinne gestalten wird, wie das Problem von Coudenhove theoretisch vertreten wird, ist natürlich nicht vorauszusagen. Aber seine Gedankengänge haben an sich etwas Gutes, und es ist anzunehmen, daß der Zusammenschluß Europas in absehbarer Zeit verwirklicht wird, eingedenk des Mottos, das Coudenhove seinem Buche voransetzt: Jedes historische Geschehen begann als Utopie und endete als Realität. Herriot hat in den Vorbesprechungen zur Londoner Konferenz mit Macdonald ähnliche Gedanken bereits vertreten. Zollunionen, Freihandel, gemeinsames Gerichtswesen und andere Einrichtungen drängen von sich aus zu den Vereinigten Staaten von Europa. Die größte Realität, die schon längst in diese Richtung zeigt, ist der Zusammenschluß der Industrie- und Finanzmagnaten. Die einzelstaatliche Trustbildung ist von der internationalen bereits abgelöst worden. Edo Fimmen hat darüber in vorzüglicher Weise geschrieben. Wir können ziemlich sicher sein, daß dieser Zusammenschluß der Großkonzerne den Krieg allmählich ausschalten und den Weltfrieden bringen wird. Zum Zusammenschluß aller Völker der Welt wird Pan-Europa eine wesentliche Etappe sein.

Film-Umschau.

Jackie Coogan: Die Geschichte eines kleinen Glückssuchers. Im Lichtspielhaus am Gänsemarkt (Lessingtheater) wird seit Freitag voriger Woche dieser vielgenannte amerikanische Film mit dem Kind Jackie Coogan in der Titelrolle gegeben. Es ist ein Beweis mehr für die unbegrenzten Möglichkeiten, die noch in der Entwicklung des Filmschauspiels gerade von der Seite der amerikanischen Gefühlswelt her stecken. Kein Zweifel, daß dieser neunjährige Knabe, der uns da alle Register der kindlichen, nein, aller menschlichen Empfindungen von seinem weichen, noch etwas unentwickelten Gesicht ablesen läßt, ein Schauspieler ersten Ranges ist, dem viele Erwachsenen seiner Kunst nicht das Wasser reichen können. Aber den Eindruck der Frühreife oder gar der Ueberreife hat man dabei fast keinen Augenblick. Es spielt sich alles in größter Natürlichkeit ab: der idyllische Zeitvertreib, den der kleine elternlose Knabe auf der Farm der Großeltern sich verschafft, die ahnungsvolle Teilnahme, die er am Verkauf des Hausrats der verarmten Großeltern nimmt, die Fahrt ins Großstadtleben hinein, die Begegnung mit dem alten Bettelmusikanten, der einst ein berühmter Geigenlehrer war und nun noch einmal der Lehrer des begabten Betteljungen wird; endlich das Wiederfinden mit dem Vater und die Heimkehr zu den Großeltern — alles verläuft in einer schönen gradlinigen Handlung, die nur wenig Unnatur, aber mehr als einen dramatischen Höhepunkt von tragischer Spannkraft hat. Getragen wird diese Handlung fast in jeder Szene von dem verblüffend lebensechten, oft

der beiden Angeklagten mit zu erklär ist aus den Verhältnissen der Nachkriegszeit, wo infolge der d[urch] den Krieg verursachten körperlichen Aushungerung und seelischen Verzweiflung alle Rechtsbegriffe sich gelockert hatten; a[ber] es ist eben eine hervorragende Aufgabe der Strafgerichte [der] Deutschen Republik, an der Beseitigung dieses Zustandes an [erster] Stelle mitzuarbeiten.

Der Angeklagte Crasemann ist zu[r] Verkündigung des Urteils nicht erschienen. Er läßt durch einen Beauftragten dem Gericht mitteilen, daß er in dringlichen Geschäften abwesend sei. Er sei gesetzlich nicht verpflichtet, bei der Urteilsverkündung zugegen zu sein, auch würde wahrscheinlich gegen das Urteil Berufung eingelegt werden. Das Gericht sieht [von] einem sofortigen Haftbefehl ab, da es Fluchtverdacht nicht [an]nimmt.

Feuerkassenbeiträge.

Die Feuerkassendeputation mad[ht] im Anzeigenteil bekannt, daß die am 15. Oktober fällige 4. [Vi]erteljahresrate sich aus der auf den Rechnungen als „Vorkrieg[ssu]mme" angegebenen Zahl durch Multiplikation mit 1,[4 e]rgibt. Ist also zum Beispiel als Vorkriegssumme 6,30 angeg[eben], so ist 6,3 × 1,4 = 8,82, abzurunden auf volle 5 ₰ nach o[ben], also 8,85 Goldmark zu zahlen. Wegen des starken Andrang[es] an der Kasse wird ersucht, möglichst von den auf der Rückseite [der] Rechnungen angegebenen bargeldlosen Zahlungsweisen Gebrau[ch] zu machen. Auch wer kein Bankkonto hat, kann bei den auf [den] Rechnungen angegebenen Filialen des Hamburger Bankvereins auf das Konto der Feuerkasse bar einzahlen.

Verkauf billiger Seefische. La[ut] heutiger Anzeige der Staatlichen Fischereidirektion gelangen m[org]en an 215 Verkaufsstellen zum Verkauf: Frische Nordseeheringe, Qualität, 26 ₰ das Pfund. Beim Einkauf werden die von der Fi[sch]eidirektion herausgegebenen Anweisungen über die mannigfalti[ge] Zubereitung von frischen Heringen kostenfrei verabfolgt.

Geschäftsstunden der Finanzämter. Wir machen unsere Leser auf die im Anzeigenteil veröffentlichte [B]ekanntmachung des Landesfinanzamts Unterelbe aufmerksam, [na]ch die Finanzämter (mit Ausnahme der Finanzkassen) nur [M]ontags, Dienstags, Donnerstags und Freitags von 9 bis 2 U[hr] für den Verkehr mit den Steuerpflichtigen geöffnet sind.

Detaillistenkammerbeitrag für [de]n Septemberumsatz. Wie die Detaillistenkammer Hamburg [in] der heutigen Nummer der Zeitung amtlich bekannt macht, ist [vo]m 1. bis 10. Oktober 1924 der Detaillistenkammerbeitrag für [den] Umsatz des Monats September fällig. Eine besondere Beitragsaufforderung an die einzelnen Beitragspflichtigen ergeht ni[cht]. Der Detaillistenkammerbeitrag ist monatlich zu entrichten, [un]d dann, wenn Umsatzsteuer vierteljährlich gezahlt wird. Der Beitragssatz beträgt 1 v. Tausend des Umsatzes. Der Berechnung ist d[ie] gesamte in wertbeständigen Zahlungsmitteln und in Papierma[rk] vereinnahmte umsatz- und luxussteuerpflichtige Umsatz des Mo[na]ts September zugrunde zu legen. Papiermarkumsätze sind für [di]e Berechnung des Kammerbeitrags in Goldmark umzurechn[en]. Der gesetzliche Mindestkammerbeitrag für den Umsatz des Monats September beträgt 50 Goldpfennige. Dieser Mindestkammerbeitrag kommt nur in Betracht, wenn der Septemberumsatz niedriger war als 500 Goldmark oder 500 Billionen Papiermark. War der Umsatz höher, ist der Kammerbeitrag nach dem S[atz] von 1 vom Tausend zu berechnen. Zahlungsarten: auf das [Po]stscheckkonto der Detaillistenkammer, Hamburg, Nr. 11 328 — Zahlung mittels Zahlkarte oder Postschecks ist dringend erwünscht; — auf das Goldmarkkonto oder das Rentenmarkkonto der D[eta]illistenkammer beim Hamburger Bankverein A.-G., Brandst[wie]te 2 bis 4, oder einer seiner Zweigstellen, Abteilung Barmbeck: [H]amburgerstr. 201, Abteilung Eimsbüttel: Eppendorferweg 23, [A]bteilung Grindel: Grindelallee 176, Abteilung Hohenfelde: [Lü]beckerstr. 130; (bei jeder nicht beim Hamburger Bankverein ode[r e]iner seiner Zweigstellen bewirkten Bankzahlung und -über[wei]sung ist direkt an die Detaillistenkammer eine Buchungsaufgabe einzusenden), in bar werktags zwischen 9 und 3 Uhr an der [K]asse der Detaillistenkammer, Hamburg, Neue Rabenstr. 27/28. [Za]hlstellen für die Detaillistenkammerbeiträge in Bergedorf: b[ei] Bankhaus Jungclaus & Bonnes, Bergedorf, Holstenstr. 25; [in] Cuxhaven: bei der Commerz- und Privatbank A.-G., Filiale Cux[ha]ven, Kämmererplatz 1. Von der Einsendung der Kammerbeiträge in gewöhnlichen Briefen bittet die Kammer wegen der Gefa[hr] des Verlustes solcher Briefe abzusehen. Zahlungen an die [Fi]nanzämter sind unzulässig. Kammerbeiträge für den Septemberumsatz, die nach dem 10. Oktober eingehen, ziehen die Erhebung [e]ines erheblichen Verspätungszuschlages nach sich. Rückständige [B]eiträge werden mit Zuschlägen in der für staatliche Abgaben vorge[sch]riebenen Weise beigetrieben. Bei allen Zahlungen ist der Septemberumsatz sowie die genaue Adresse des Beitragspflichtigen (Vor- und Zuname, Geschäftszweig, Straße und Hausnummer) in deutscher Schrift anzugeben. Zahlungen, bei denen die Adresse ode[r] der Beitrag unleserlich oder unvollständig angegeben sind, können nicht gebucht werden und müssen deshalb als nicht eingegangen behandelt werden. Alle Veränderungen (Geschäftsaufgabe, zeitweilige Schließung des Geschäfts, Inhaberwechsel, Aenderung des Firmennamens, Verlegung des Geschäftslokals, Eröffnung neuer Geschäfte, Errichtung von Filialen usw.) sind der Detaillistenkammer sofort schriftlich anzuzeigen. Falls im Monat September kein Umsatz erzielt ist, ist die Detaillistenkammer schriftlich bis zum 10. Oktober hiervon zu benachrichtigen. Beitragspflichtige zur Detaillistenkammer,

Sie schützen sich vor Erkältung

wenn Sie jetzt, in der Uebergangszeit, wärmere Kleidung tragen. Unsere großen Spezial-Abteilungen: Wollwaren — Trikotagen — Strümpfe — Schuhe — Damen- und Herren-Konfektion — Mädchen- und Knaben-Konfektion — Kleiderstoffe — Leinen- und Baumwollwaren — Pelzwaren liefern Ihnen das zweckmäßige in anerkannter Güte. Vermöge der Zentralisation des Einkaufs für unsere 67 großen Kaufhäuser wie auch durch eigene Anfertigung in den maßgebenden Industrie-Bezirken sind wir in der Lage, Sie sorgfältig und zu den niedrigsten Preisen zu bedienen.

:-: *Lesen Sie unsere heutige Anzeige* :-:

„Warme Kleidung"

Karstadt A.-G.

Mönckebergstraße.

recht drolligen Spiel des kleinen Jackie, dem in dem Darsteller des alten Gallo, der Großeltern und des wiedergefundenen Vaters ein paar tüchtige Partner zur Seite stehen. Man kann verstehen, daß durch solche Filmschauspiele sich drüben doch ein dem wirklichen Theater sehr nahe verwandtes Kulturleben entwickelt. Eine Konzerteinlage von Einar Hansen, die vor dem Filmvorhang gespielt wird, erhöht noch den Reiz dieser fesselnden Aufführung.

Theaterkasse des Bildungsausschusses. Gr. Theaterstr. 42, I. Geöffnet von 9½ bis 1 und 3 bis 6 Uhr. Sondervorstellungen zu kleinen Preisen (1,20 bis 2 ℳ). Hamburger Volksoper. Freitag, 3. Oktober, Miß Dudelsack; Mittwoch, 8. Oktober, Mignon. Ferner machen wir auf die im Deutschen Schauspielhaus Sonnabend, 4. Oktober, 7 Uhr, stattfindende Aufführung von „Peer Gynt" zu ermäßigten Preisen (2,20 bis 4 ℳ) aufmerksam.

Kleine Notizen. Deutsches Schauspielhaus: Am Mittwoch, 1. Oktober, wird Scribes „Das Glas Wasser oder Ursachen und Wirkungen" wieder in den Spielplan aufgenommen werden. Am Freitag, 3. Oktober, tritt Ludwig Max, Ehrenmitglied des Deutschen Schauspielhauses, als Hinzelmann in Blumenthal und Kadelburgs „Im weißen Rößl" auf. — Hamburger Kammerspiele: Georg Kaisers „Kolportage" wird am Freitag, 3. Oktober, abends [8] Uhr, zum 4. Male gegeben. Für Sonnabend befindet sich Arnolt Bronnens Schauspiel „Anarchie in Sillian", unter der Spielleitung Friedrich Brandenburgs, mit den Damen Lilly Eisenlohr und Herta Windschild und den Herren Lothar Rewalt und Ewald Schindler in Vorbereitung. — Operettenhaus. Die Vorstellungen der Operette „Das Weib im Purpur" beginnen für die Folge 7½ Uhr. — Else Johannsen gibt am 6. und 20. Oktober im Uebungssaal der Musikhalle 2 Vortragsabende. An der ersten Veranstaltung spricht die Künstlerin Herder, an der zweiten Hölderlin. — Sonatenabend. Gottlieb Frank und Anne Weishaupt, ein Künstlerpaar, wird am Dienstag, 7. Oktober, im weißen Saale des Curiohauses einen Sonatenabend geben. Das Programm umfaßt Werke von Busoni, Brainer und Brahms. — Friedrich Siems spricht am 3. Oktober, 7,30 Uhr abends, im kleinen Saale der Musikhalle Melodramen von Grieg-Björnson, Schiller-Schillings, Winternitz-Andersen und Winternitz-Meyrink. Am Flügel: Amandus Fedder, München. — Dr. Paul Th. Hoffmanns erster Indien-Abend (in den Räumen von Benedix & Wolter, Lübeckertor 16) am Freitag, 3. Oktober, abends 8 Uhr, behandelt „Die Weisheit der Veden" (Göttermythos, Seelenwanderungslehre, Erlösungsglaube). Karten an den bekannten Verkaufsstellen. Einzelabend 1,50 ℳ, alle drei Abende 3 ℳ.

denen das wöchentlich erscheinende amtliche Organ der Detaillistenkammer „Der Einzelhandel" bisher noch nicht kostenlos zugestellt wurde, werden ersucht, der Detaillistenkammer unter genauer Aufgabe ihrer Adresse hiervon baldgefl. Mitteilung zu machen.

Die Richtlinien für die Bemessung der Untermiete vom 29. Dezember 1923 (Amtlicher Anzeiger vom 3. Januar 1924) bleiben für den Monat Oktober unverändert.

Der Fußweg des Bahnhofssteges zwischen Glockengießerwall und Hachmannplatz ist anläßlich der Erneuerung des Asphaltbelages vom 30. September d. J. auf die Dauer von etwa 3 Wochen für den durchgehenden Fußgängerverkehr gesperrt worden.

Gegen die Antennenverordnung des Hamburgischen Senats, die dieser am 17. September erlassen hat, wurde in einer Mitgliederversammlung des Norddeutschen Radio-Klubs Stellung genommen. Die Versammlung war einstimmig der Meinung, daß es auf Grund der bisherigen Erfahrungen mit Hochantennen unberechtigt gewesen sei, derartig scharfe, die Ausdehnung des Rundfunkwesens außerordentlich hemmende Vorschriften zu erlassen. Es hätte zumindest einer Fühlungnahme mit den für das Rundfunkwesen bestimmten Vereinigungen bedurft, um mit diesen über die für die Hochantennenbesitzer so wichtige Frage loyale Bestimmungen herbeizuführen. Die Versammlung bezeichnet es als eine Ungerechtigkeit, daß die Hochantennen, von denen wir in Hamburg schätzungsweise über tausend haben, so ohne weiteres zum alten Eisen geworfen werden sollen. Das in eine neue Hochantenne zu investierende Kapital würde zirka 300 bis 400 ℳ betragen, die aufzubringen für die heutigen Verhältnisse ein Unding sei. Außerdem wurden in der Versammlung die Kosten, die die Baupolizei für die Abnahme von Antennen berechnet, in der festgesetzten Höhe beanstandet. Eine Resolution an den Senat wurde beschlossen.

Arbeiter-Samariterbund, Kolonne Hamburg. Im Oktober beginnen in den verschiedenen Stadtteilen — St. Pauli-Nord und -Süd, Eimsbüttel, Hoheluft, Winterhude, Barmbeck, St. Georg und Rothenburgsort getrennte Kurse für Erwachsene und Jugendliche (erste Hilfe und Hauskrankenpflege) unter ärztlicher Leitung. Näheres wird noch bekanntgegeben. Meldestellen: Frau Meyer, Eppendorf, Tarpenbeckstr. 64, 1 Et., J. Schwan, Winterhude, R[e]hmstr. 8, Haus 1, W. Freercks, Barmbeck, Heitmannstr. 56, part., Thiele, Barmbeck, Dehnhaide 20, Haus 1, part., W. Tietsch, Geibelstraße 10, Haus 1, 1. Et., K. Wolfshagen, Desenißstr. 73, part., Hans Schierhorn, Rotenburgsort Stresowstr., Georg Haferbier, Hardenstr. 63, 2. Et., bei Buchholz, Willi Lehfeldt, Wielandstr. 50, 3. Et., Eilbeck, Frau Orschowski, Marienthalerstr. 118, part., Fritz Welge, Düsternstr. 87, 3. Et., Kurt Reese, Graskeller 8, 3. Et., Breustedt, Wrangelstr. 71, Hs. 2, part., v. Buristini, Lutterotstr. 65, part.

„**Urania.**" Monatshefte für Naturerkenntnis und Gesellschaftslehre. Unserer heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt des Urania-Verlages G. m. b. H., Jena, bei, den wir der Aufmerksamkeit unserer Leser empfehlen. Der Urania-Verlag gibt eine neue illustrierte Monatsschrift heraus, die sich, wie ihr Titel besagt, in allgemein verständlicher Form die Verbreitung von Wissen aus Natur und Gesellschaft zur Aufgabe macht. [illegible]

Das Technische Vorlesungswesen zu Hamburg beginnt am 6. Oktober sein 29. Halbjahr. Kurze Uebersicht über die Kurse siehe im Anzeigenteil des heutigen Blattes. Das Verzeichnis der gesamten Vorlesungen und Uebungen ist zum Preise von 20 ₰ in der Kanzlei des T. V., Lübeckertor 24, Zimmer 16, sowie in den Buchhandlungen erhältlich. Anmeldungen zu den Kursen werden vom 2. Oktober ab in der Kanzlei werktäglich von 9 bis 3 Uhr und mit Ausnahme des Sonnabends auch von 6 bis 8 Uhr abends entgegengenommen.

Zirkus Busch. Wegen der gewaltigen technischen Vorbereitungen, insbesondere wegen der Montage des riesigen 400 Zentner schweren Seelöwenbassins, kann die Première der großen Revue „Husch, Husch, zu Busch", erst morgen, Donnerstag, 7½ Uhr, stattfinden.

Zirkus Krone ist vor mehreren Monaten nach einer 2½jährigen Tournee durch Italien und die Schweiz nach Deutschland zurückgekehrt. Krone ist der erste europäische Drei-Manegen-Zirkus und die größte Schaustellung des Kontinents. 412 exotische Tiere, 182 Pferde bilden seinen Tierbestand, 200 Künstler und Künstlerinnen (im ganzen verfügt der Zirkus über 720 Angestellte) aus der internationalen Welt des geharkten Sandes umfaßt der gigantische Zirkus-Spielplan. Eine Sehenswürdigkeit bilden die gewaltigen Zeltbauten des Unternehmens, welche von deutschen Firmen hergestellt wurden und eine Meisterleistung deutscher Zeltbautechnik sind. 20 000 Personen können diese Zeltbauten beherbergen, darunter das Vier-Masten-Zuschauerzelt, welches eine Fassungsmöglichkeit von 10 000 Personen hat und das größte Europas ist. In drei gewaltigen Ringen wirbeln in jeder Vorstellung 85 Zirkus-Sensationen, darunter die größten Raubtierschauspiele der Welt, 36 Königs- und sibirische Tiger, vorüber. Zirkus Krone gastiert zurzeit in Berlin und wird auch Hamburg besuchen.

Wer ist die Tote? Aus dem Isebeckkanal wurde die Leiche einer 20—25 Jahre alten weiblichen Person geborgen und ins Hafenkrankenhaus geschafft. Sie trug grau-weiße Strickjacke (Kragen und Aermel mit grünen Streifen), graues Kleid mit rotem Lackgürtel und Halbschuhe. Sachdienliche Mitteilungen werden an die Abteilung I der Polizeibehörde, Dammtorstr. 10, erbeten.

Unfall bei der Arbeit. Beim Kabellegen wurde am Dienstag vormittag der Quickbornstraße wohnhafte Arbeiter Paul Möhricke durch einstürzende Erdmassen verschüttet. M. konnte rechtzeitig aus seiner Lage befreit werden, hatte aber einen Bruch des linken Unterschenkels erlitten. Er wurde ins Krankenhaus St. Georg transportiert.

Infolge Schwindelanfalles stürzte der in Altona wohnhafte Arbeiter Walter Stichmau am Billbrookdeich, Zinkhütte, Montagewerk, aus einer Höhe von 10 Meter ab. St. wurde, da er anscheinend innere Verletzungen erlitt, ins Marienkrankenhaus geschafft.

Altona und Umgegend.

Heute abend: Frauenversammlung.

Genosse Pastor Nicolassen-Hamburg spricht um 7½ Uhr in der Aula des Oberlyzeums, Allee 99, über: **Kirche, Staat und Sozialismus.** Alle Genossinnen werden gebeten, diese Versammlung zu besuchen. Gäste können eingeführt werden.

Die Trauerfeier für den erschossenen Polizeibeamten.

Der von den Kugeln der Stahlhelmleute dahingeraffte Kriminalbeamte Franz Meyer wurde am Dienstag nachmittag zur letzten Ruhe geleitet. Ein großer Trauerzug folgte dem Sarge und eine dichte Menschenmenge umsäumte die Norderreihe und die Holstenstraße, durch die sich der Trauerzug bewegte.

In der Kapelle der Leichenhalle an der Norderreihe begann um 3 Uhr eine kurze, schlichte Trauerfeier, an der u. a. Polizeipräsident Kirchner, Bürgermeister Dr. Ebert, Senator Kirch, Senator Dr. Lampl, Bürgerworthalter Timmermann, mehrere Stadtverordnete sowie Vertreter verschiedener Behörden teilnahmen. Unter den Klängen eines von der Polizeibeamtenkapelle gespielten Chorals wurde nach der Feier der Sarg auf den Leichenwagen gehoben und dann setzte sich der Zug nach dem Friedhof am Bornkampsweg in Bewegung. Der Kapelle folgten Beamte und Freunde mit Kranzspenden, Abordnungen der Altonaer Feuerwehr, Hamburger Schutzpolizei; hinter dem Sarge schritten die Angehörigen des Verstorbenen, der Polizeipräsident mit den Beamten des Polizeipräsidiums, die Vertreter des Magistrats und des Stadtverordnetenkollegiums, die Hafenpolizei, der Meyer in früheren Jahren angehört hat, uniformierte Polizeibeamte von Altona und Hamburg in sehr großer Zahl. Den Schluß des Zuges bildete ein großer Zug des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold mit umflorter Fahne.

Am Grabe beklagte Propst Sieveking, daß der blinde Haß gewisser Kreise den Anlaß bilde zu diesem traurigen Ereignis. Der Prediger appellierte an die Volksgenossen, den Haß abzusagen. Namens des Polizeipräsidiums rief Polizeipräsident Kirchner dem Gefallenen, der in treuester Pflichterfüllung sein Leben lassen mußte, einen letzten Scheidegruß zu. Dann folgten eine Reihe von Abordnungen mit Kränzen. Namens des Vorstandes des Reichsbanners legte Rektor Juhl einen Kranz nieder und sprach ehrende Wort für den verstorbenen Beamten, der auf so tragische Weise sein Leben lassen mußte.

Der Altonaer Spar- und Bauverein hielt im großen Saale des Kaiserhofes seine Generalversammlung ab, die von etwa 2000 Mitgliedern besucht war. Die Papiermarkbilanz für das Jahr 1923 wurde genehmigt und dem Aufsichtsrat und Vorstand Entlastung erteilt. Die Zuweisung des Reingewinns von 1132 Billionen an den Reservefonds fand Zustimmung. Die Zahl der Mitglieder hat sich um 934 vermehrt, sie betrug am 31. Dezember 9668. Die Vorlage der Goldmark-Eröffnungsbilanz am 1. Januar 1924 führte zu eingehenden Erörterungen. Zwar sind die Häuser des Vereins in gutem Zustande erhalten worden, sie verzinsen infolge der Bestimmungen über die zulässigen Mietsätze nach Abzug der Steuern und Abgaben sowie der für Reparaturen erforderlichen Summen aber nur noch etwa 15 % des Friedenswertes, so daß das Vermögen des Vereins auch nur in dieser Höhe in die Bilanz eingesetzt werden durfte. Die im Besitze des Vereins befindlichen Wertpapiere sind wertlos geworden. Als notwendige Folge ergibt sich daraus, daß die in Goldmark umgerechneten Guthaben der Mitglieder und Spareinleger mit 15 % aufgewertet werden können. Die Generalversammlung genehmigte diese Maßnahmen und nahm die dazu notwendigen Statutenänderungen vor. Alle bis 31. Dezember 1918 eingezahlten Spareinlagen gelten als Goldzahlungen, die später erfolgten Einzahlungen werden nach den amtlichen Kursen in Goldmark umgerechnet. Für die so ermittelten Beträge werden 4 % Zinsen vergütet, die zu Anfang des Jahres für das verflossene Jahr abgehoben werden können. Die in Gold- oder Rentenmark eingezahlten Beträge bleiben selbstverständlich in voller Höhe bestehen und werden bis auf weiteres mit 10 % verzinst. Dieser Zinsfuß gilt auch für alle neuen Spareinlagen. Sollten sich in späterer Zeit die wirtschaftlichen Verhältnisse günstiger gestalten und die Häuser im Werte wieder steigen, so würde, soweit es gesetzlich zulässig ist, eine weitere Aufwertung der Guthaben vorgenommen werden können. Die Wahlen zum Aufsichtsrat ergaben die Wiederwahl der Mitglieder Lübbert, Dose, Heyne, Voigt, Harder, Dübler und die Neuwahl der Mitglieder Münnich, Nachtigall und Gerlach. Von den Wohnungen des Vereins sind infolge des Krieges 750 ohne elektrisches Licht geblieben, der Vorstand läßt jetzt auch diese mit Lichtleitung versehen, so daß zum Winter sämtliche 2086 Wohnungen elektrisch beleuchtet sind. Zurzeit ruht die Bautätigkeit des Vereins, was aus der Ungunst der wirtschaftlichen Verhältnisse erklärt, doch hofft der Verein, mit Neubauten beginnen zu können, sobald der Spartrieb unseres Volkes sich wieder hebt, wofür Anzeichen vorliegen.

Der Chorverein Altona veranstaltet am Freitag, 3. Oktober, im großen Saale des „Kaiserhofes" sein 9. volkstümliches Orchester- und Chorkonzert unter Leitung seines Dirigenten H. Paulsen. Das Konzert trägt den Charakter eines Lieder- und Walzerabends.

Festgenommen wurde ein Schlachter wegen schweren Diebstahls. Er wurde von einem Kriminalbeamten beobachtet, wie er einen Koffer mit Ledersachen unter verdächtigen Umständen transportierte. Es handelt sich um Sachen, die in Hamburg, Talstraße, durch Einwerfen der Fensterscheibe gestohlen worden sind.

Raubüberfall. In der Nacht zum Montag ist ein Kellner auf dem Nachhausewege in der Schauenburgerstraße überfallen und beraubt worden. Drei unbekannt gebliebene Männer, die sich jedenfalls in einem Hausflur verborgen gehalten hatten, sind plötzlich über ihn hergefallen und haben ihm eine Taschenuhr sowie eine Brieftasche mit Inhalt, bares Geld und Papiere, entrissen. Gesamtwert 175 ℳ.

Aus den Elbgemeinden.

Sozialdemokratische Frauen der Elbgemeinden. Zusammenkunft am Sonntag, 5. Oktober, nachmittags 4 Uhr, in Wedel bei Wiesberger. Tagesordnung: Vortrag und anschließend gemütliches Beisammensein.

Rissen. Donnerstag, 2. Oktober, Zusammenkunft des Vorstandes und sämtlicher Funktionäre. Erscheinen aller ist notwendig.

Hält Mutter die „Frauenwelt"
Spart Vater am Wirtschaftsgeld!

„Frauenwelt", eine Halbmonatsschrift für die Frau des schaffenden Volkes. Preis 30 ₰, zu bestellen bei allen Zeitungsausträgern.

Wandsbek und Umgegend.

Das Wandsbeker Stadttheater.

Gegenüber andern Städten befindet sich das Wandsbeker Stadttheater in einer recht eigentümlichen Lage. Es ist an sich ein reines Privatunternehmen, an dem die Stadtverwaltung weder direkt noch durch Subventionen beteiligt ist. Die Stadtverwaltung hat jedoch dem Unternehmen bestimmte steuerliche Vergünstigungen gewährt, um im Interesse der Wandsbeker Bevölkerung einen gewissen Einfluß auf den Spielplan des Theaters zu gewinnen. Das Wandsbeker Stadttheater bemüht sich im übrigen auch, was die Qualität und Auslese der Aufführungen anbelangt, den Anforderungen, die man im allgemeinen an ein Stadttheater stellen kann, gerecht zu werden. Wie die meisten Theaterbetriebe, die nicht nur Geschäftsunternehmen sein wollen, so leidet indes ebenfalls das Wandsbeker Stadttheater unter dem Druck der augenblicklichen wirtschaftlichen Verhältnisse an einem Besuchermangel. Dieser wird noch dadurch verstärkt, daß die Stadtverwaltung die Theaterleitung, wie schon erwähnt, angehalten hat, bestimmte Stücke von bildendem und künstlerischem Wert, wie u. a. eine Reihe Klassiker und Opern im Programm aufzunehmen, für die an sich schon der Kreis des Publikums beschränkt ist. So haben beispielsweise die letzten vier Opernaufführungen dem Wandsbeker Stadttheater nach den Angaben der Geschäftsleitung ein Defizit von 5000 bis 6000 ℳ verursacht. Wenn in der nächsten Zeit keine Steigerung der Besucherzahl eintritt, dann muß leider mit einer Einstellung der an sich guten Opernaufführungen gerechnet werden. An diesen Umständen konnte der Wandsbeker Magistrat als Anreger der Opernaufführungen nicht gleichgültig vorübergehen, um so weniger, als dem Theater bei einer Einstellung des Opernbetriebes das für Wandsbek unter besonderen Schwierigkeiten erworbene Aufführungsrecht für diese Stücke für absehbare Zeit verlorengehen würde.

Es fand deshalb auf Veranlassung des Magistrats und unter dem Vorsitz von Bürgermeister Dr. Ziegler am Dienstag eine Besprechung der Theaterleitung mit interessierten Kreisen der Wandsbeker Bevölkerung statt, die den Zweck haben sollte, auf irgendeine Weise den Besuch des Theaters zu organisieren. Die Bildung einer Theatergemeinschaft scheint, wie der Bürgermeister entgegen einer kürzlichen Pressenotiz zum Ausdruck brachte, nach Lage der Verhältnisse und auf Grund der eingezogenen Erkundigungen nicht mehr in Frage zu kommen. Auch der Vorschlag der Theaterleitung, der von den Herren Möller und Kapellmeister Peterswald gemacht wurde, einen Opernzyklus von 10 verschiedenen Stücken, die in Abständen von 14 Tagen aufgeführt werden, zum ermäßigten Preise von 30 ℳ bis herunter auf 13 ℳ gestaffelt bei einer garantierten Besucherzahl von mindestens 400 Personen aufzulegen, wurde von den Anwesenden allgemein sehr skeptisch aufgenommen. Sowohl der Vertreter des Verbandes für freies Bildungswesen, Herr Studienrat Bonz, wie auch sonst einige Herren aus bürgerlichen Kreisen, so unter andern Abshagen, Rath und Hartmann, waren der Ansicht, daß eine so hohe Besucherzahl bei den genannten Preisen, die an sich gewiß nicht zu hoch seien, nicht aufzubringen sei. Die schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse und die Konkurrenz der nahegelegenen Hamburger Theater wurden als Hauptargumente dagegen ins Feld geführt. Gute Aufnahme fand dagegen ein Vorschlag, kleinere Zyklen von vielleicht 3 bis 4 Vorstellungen hinter- und nebeneinander aufzulegen. Aus Kreisen, die der Arbeiterschaft nahestehen, wurde unter andern durch Ahlers ferner die Anregung gegeben, die Volksbühne Groß-Hamburg für die Angelegenheit zu interessieren. Die Theaterleitung stimmte zu, daß auch dieser Weg für sie durchaus gangbar sei; sie legt indes das Hauptgewicht auf eine persönliche Propaganda einflußreicher Kreise, und glaubt, daß es dadurch am ehesten möglich sein werde, die Besucherzahl zu steigern. Sie wird deshalb nochmals neue Vorschläge im Sinne der gegebenen Anregungen ausarbeiten und sie sofort der Oeffentlichkeit unterbreiten. Ebenso soll an die verschiedenen Wandsbeker Vereine zur Werbung für einen guten Besuch der Opernaufführungen herangetreten werden. Die Theaterleitung hofft dann, daß die Bevölkerung ihrem Bemühen das nötige Verständnis entgegenbringt.

Hamburger Landgebiet.

Geesthacht. Feuer. Am Montag gegen 7 Uhr wurde die Feuerwehr alarmiert. Es brannte in dem Haberlandschen Hause, Nelkenstraße. Das Feuer, das in der Waschküche entstanden sein soll, konnte glücklicherweise recht schnell gelöscht werden, so daß ein größerer Schaden wohl kaum entstanden ist. Am Dienstag um 9½ Uhr ertönte wieder Feueralarm. Spritzen und Wasserwagen konnten aber bald wieder umkehren, da in der Bergedorferstraße versehentlich ein Feuermelder benutzt worden war.

Hannover.

Explosionsunglück in der Lüneburger Heide.

In Hermannsburg explodierte auf dem Hofe eines Landhauses der Kessel einer Dampfdreschmaschine. Drei in der Nähe stehende Kinder wurden getötet, ein viertes schwer verletzt, das in hoffnungslosem Zustande im Celler Krankenhause liegt. Zwei weitere Kinder kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Hühneraug' auf Zeh' und Sohl'
Wirst du los durch Lebewohl!

In Drogerien und Apotheken. Verlangen Sie ausdrücklich „Lebewohl" mit Filzring.

Geschäftliche Mitteilungen.

In jedem Haushalt sollte die seit über 100 Jahren bewährte Sanitätsrat Dr. Strahl's Haussalbe vertreten sein, denn diese bekannte Salbencreme heilt nicht allein kleine Wunden, wie solche im täglichen Leben leicht entstehen, sondern auch kompliziertere Hautleiden, wie Ausschläge, Flechten, Brandwunden und besonders die sogenannten offenen Beinwunden und Krampfadern, wie man sie bei Frauen nicht allzuselten findet. Auch gegen Hautjucken und Hämorrhoidalbeschwerden ist die Haussalbe ein juck- und schmerzstillendes Mittel. Hersteller: Elefanten-Apotheke, Berlin S. W. 19, Leipzigerstraße 74.

Partei-Bekanntmachungen

Kassierung für den Wahlfonds.

An alle Kassierer und Parteimitglieder!

Der begonnene Wahlkampf für die Bürgerschaftswahl erfordert außerordentliche Ausgaben. Der Parteivorstand hat darum beschlossen, den von der Delegiertenversammlung festgesetzten Wahlfondsbeitrag von mindestens einer Marke à 50 Pfg. pro Mitglied so rasch wie möglich kassieren zu lassen. Er hat durch Rundschreiben angeordnet, daß

Sonntag, 5. Oktober,
Kassierung für den Wahlfondsbeitrag

sein soll. Alle Bezirksführer und Einkassierer müssen danach am Sonntag, 5. Oktober, jedes Parteimitglied aufsuchen, um den Wahlfondsbeitrag zu kassieren. Parteimitglieder, die am 5. Oktober nicht erreicht werden, müssen an einem der folgenden Wochentage, spätestens aber am Sonntag, 12. Oktober, kassiert werden.

Die kassierten Gelder sind so rasch wie möglich an den Distriktskassierer und von diesem an die Hauptkasse abzuliefern.

Alle Parteimitglieder aber werden hierdurch ersucht, am Sonntag, 5. Oktober, den Beitrag für den Wahlfonds und das Parteibuch bereit zu halten, um das Kassieren zu erleichtern. Parteimitglieder, die in der Lage sind, größere Beiträge zu leisten, werden ersucht, mehr als eine Marke zu kleben, oder über die Wahlfondsmarken hinaus größere Beträge an die Parteihauptkasse, Große Theaterstraße 44, I., oder an das Postscheckkonto: Sozialdemokratischer Verein, Hamburg Nr. 40 573, einzusenden.

Der Parteivorstand.

Vorständesitzung.

Am Donnerstag, 2. Oktober, präzise nachm. 5 Uhr: Vorständesitzung im Parteisekretariat Hamburg.

Weitere öffentliche Wählerversammlungen

finden statt am Donnerstag, 2. Oktober, abends 7½ Uhr:

Billbrook in der „Klosterdeicher Börse". Referent Genosse Cl. Umlond.

Gr. Hansdorf bei Dunker, am Mühlendamm. Referent Genosse M. Zelck.

Achtung, Distriktsführer! Freitag, 3. Oktober, 7½ Uhr: Ausschußsitzung.

SPD. Arbeiter und Angestellte der H. E.-W. Freitag 3. Oktober, 7½ Uhr: Wichtige Versammlung im Jugendheim, Große Theaterstraße 44, 4. Et. Referent: Genosse Dr. Mette.

SPD. Staatsarbeiterobleute und Aktionsausschüsse. Freitag, 3. Oktober, 7½ Uhr, wichtige Zusammenkunft im Klubzimmer 4 (neben tiefl. Rest.), Gewerkschaftshaus.

Sozialer Ausschuß für Winterhude, Groß-Borstel, Langenhorn, Fuhlsbüttel. Donnerstag, 2. Oktober, abends 7½ Uhr präz., Dorotheenstraße 137: Pflegerzusammenkunft. Bericht von der Wohlfahrtstagung in Hannover. Referent: Genosse Engel.

Jugendweihe Farmsen-Berne. Der vorbereitende Unterricht beginnt am Montag, 6. Oktober 1924, beim Genossen H. König, Hohen-Berne 8. Eventuelle Anmeldungen werden daselbst noch entgegengenommen.

Jungsozialisten. Zu einer kurzen Besprechung der Tagung in Rothenburg müssen alle Gruppenobleute und -Delegierten am Freitag, abends 8 Uhr, im hochliegenden Teil des tiefliegenden Restaurants im Gewerkschaftshause erscheinen.

Sozialdemokratischer Verein Altona-Ottensen.

Am Freitag, 3. Oktober, abends 8 Uhr, in der Schule Große Westerstraße.

Sitzung des örtlichen Parteiausschusses.

Die in Frage kommenden Genossen werden ersucht, vollzählig zu erscheinen.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Hammerbrook I. Führersitzung am 1. Oktober, abends 8 Uhr, bei Genning, Gothenstraße 56.

V. R.-Kameradschaft, Hoheluft. Versammlung Donnerstag, 2. Oktober, bei Ostermann, Gärtnerstraße 68.

S. R.-Jungmannschaft, St. Pauli. Mittwoch, 8 Uhr, an bekannter Stelle.

Distrikt Hamm. Segebergfahrer! Fahrgeld am Freitag abend von 7½ bis 9 Uhr bei Küchelmann einzahlen. Sonntag morgen, präzise 6 Uhr, Abfahrt.

Eilbeck. Sportriege. Heute, 1. Oktober, 7½ Uhr, an bekannter Stelle. — **V. R.** Die Oktoberversammlung findet am 4. Oktober (nicht am 11. Oktober) statt. Fahrt nach **Segeberg** mit Auto, Abfahrt morgens 6 Uhr, Preis ℳ 1,50. Die Anmeldungen müssen bis Donnerstag abend bei Rathmann, Eilbeckerweg 33, erfolgt sein.

Rothenburgfahrer. Die eingeladenen Sportriegen, die sich an der Tagung der Jungsozialisten in Rothenburg beteiligen, entsenden einen Vertreter zu einer kurzen Besprechung am Freitag (nicht Donnerstag) im Gewerkschaftshaus, hochliegender Teil des tiefliegenden Restaurants.

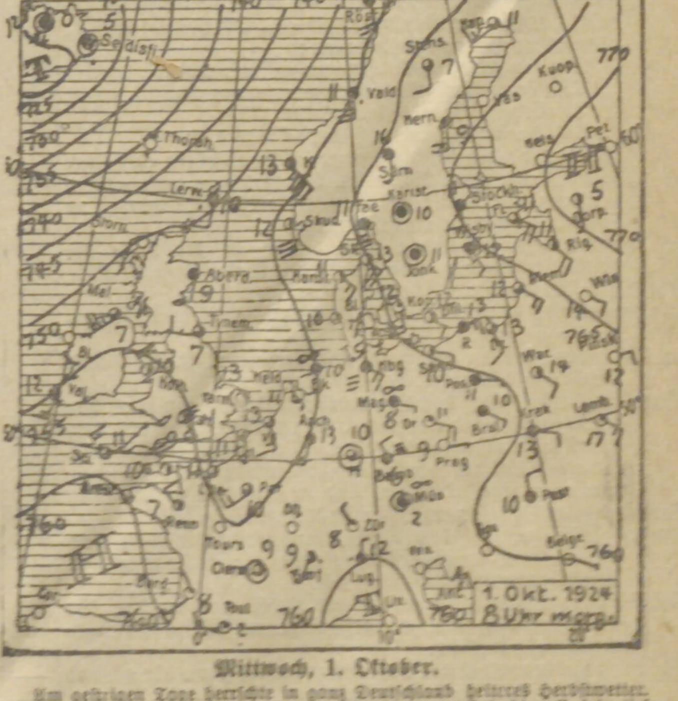
Mitgliedschaft V. R. Altona, 6. Distrikt. Am Donnerstag, 2. Oktober, abends 7½ Uhr, Mitgliederversammlung bei Eimert, Schuhmacherstr. 29. Erscheinen aller Mitglieder ist notwendig.

Gruppe Polizei Altona. Am Donnerstag, 2. Oktober, abends 7½ Uhr, Werbeversammlung im Bürgersaal, Blumenstr. 41. Es sprechen Kamerad Polizeioberleutnant Georges-Hamburg und Dr. Straßmann-Hamburg.

Pfund: 18 700 000—18 790 000 Millionen (voll zugeteilt).
Gulden: 162,09—162,91 (voll zugeteilt).
Dollar: 4 190 000—4 210 000 (voll zugeteilt).

Oeffentlicher Wetterdienst.

(Dienststelle Hamburg. Deutsche Seewarte.)



Mittwoch, 1. Oktober.

Am gestrigen Tage herrschte in ganz Deutschland heiteres Herbstwetter. Die Temperaturen, die infolge von Ausstrahlung nachts überall sehr tief sanken, erreichten mittags nur eine Höhe von etwa 15 bis 16 Grad Celsius.

Das gestern über England liegende Teiltief löst sich unter langsamem Ostwärtsschreiten schnell auf, und lediglich Bewölkungszunahme bringend. In dem folgenden Hochdruckteil wird es aufklaren, doch werden die südlichen Ausläufer einer außerordentlich tiefen, bei Island liegenden Depression bald wieder Bewölkungszunahme, wahrscheinlich auch Regenfälle, bringen.

Vorhersage für den 2. und 3. Oktober.

Nach Aufklaren erneut Bewölkungszunahme, Neigung zu Regenfällen, zunächst noch kühl.
Uebriges Deutschland: Vorwiegend heiter, etwas wolkig.
Süddeutschland: Stärkere Bewölkung, strichweise Regenfälle, kühl.

Eintritt der Ebbe und Flut in Hamburg.
Ebbe: 7,32 Uhr vm., 7,51 Uhr nm. Flut: 2,49 Uhr vm., 3,06 Uhr nm.

Eintritt der Ebbe und Flut in Cuxhaven.
Ebbe: 3,15 Uhr vm., 3,34 Uhr nm. Flut: 10,08 Uhr vm., 10,27 Uhr nm.

Es wird Herbst!

Warme Kleidung

Für die kühlere Jahreszeit bringen wir in unseren reich sortierten Spezial-Abteilungen

vorteilhafte Angebote

Damenkleider

Popelinekleid beste, reinwollene Qualität, moderne Kajakform, Bubikragen u. Aermelaufschlag aus farbiger Kunstseide ... **19⁷⁵**

Wolltrikot-Kleid prima reine Wolle mit langen Aermeln und farbig. Seidentressen garniert **19⁷⁵**

Schottenkleid reine Wolle, modernes Karo, jugendl. flotte Form **25⁵⁰**

Wollkleid, schwerer reinw. Rips-Jacquard, geschmackvolle gemusterte Dessins, mit lang. Aermeln **36⁰⁰**

Damenmäntel

Wintermantel aus schwerem Flausch, in guter Qualität, weitgeschnittene Form **15⁷⁵**

Wintermantel reinw. Flausch in schönen, modernen Karos, ganz weiter Schlüpfer **21⁰⁰**

Wintermantel, ia Tuch oder Velour de laine mit Seidenstepperei, auch in großen Weiten vorrätig... **29⁵⁰**

Wintermantel, ia Velour de laine, mod. Form, mit Biesen und Steppereien-Verzierung **39⁰⁰**

Kindermäntel

Kinder-Lodenmantel prima Strickware, mit tiefeingelegter Rückenfalte, Größe 60 **8⁵⁰**
Jede weitere Größe 75 ₰ mehr.

Kindermantel aus gerauhtem reinw. Stoff, mit Raglanärmeln und Biesengarnierung ..... Größe 60 **10⁵⁰**
Jede weitere Größe 50 ₰ mehr.

Kindermantel aus schwer. reinw. Flausch, in schön. Karos, Gürtelform u. Raglanärmel, Größe 50 **11⁰⁰**
Jede weitere Größe 1.25 mehr.

Kindermantel aus Astrachan, pr. Qualität, ganz auf Seidenserge gefüttert ..... Größe 60 **11⁰⁰**
Jede weitere Größe 1.00 mehr.

Pelze

Wolfsziege in Tierform **18⁵⁰**

Kreuzfuchs imitiert **29⁵⁰**

Natur-Schakal **39⁰⁰**

Tibet-Kragen in Tierform **55⁰⁰**

Decken und Friese

Wolldecken, allerbeste Qualität, 150/200 cm 37.50 26.50 **19⁷⁵**

Kamelhaardecken prima Qualität, 150/200 cm 60.– **55⁰⁰**

Reiseplaids beste Ware, volle Größe 39.– 35.50 **24⁵⁰**

Haarfries, vorzügliche Qualität für Dekoration u. Fensterscheiben, 130 cm breit, Meter **6²⁵**

Wollfries, allerbeste Qualität in allen Farben 160 cm breit, Meter 12.90 130 cm breit, Meter **9⁹⁰**

Leinen- und Baumwollwaren

Sportflanell für Sportblusen u. -Hemden in vielen modernen Streifen, Meterstab **78 ₰**

Binsenflanell, elegante Streifen in großer Musterauswahl ..... Meter ab **90 ₰**

Barchent für Unterkleidung in vielen Farben..... Meter ab **95 ₰**

Velour, bedruckt, für Mailnees und Morgenröcke ..... Meter ab **1¹⁰**

Wollwaren

Damen-Jumper reine Wolle, in feschen Formen mit langen und halblangen Aermeln, teils mit Kunstseide gemustert 12.50 **10⁵⁰**

Blusenschoner, reine Wolle, in vielen schönen Farben..... 9.75 **7⁹⁵**

Kinder-Sportgarnituren 3-teilig, Jacke, Schal und Mütze, reine Wolle, gerauht, Gr. 35 ..... **7⁵⁰**
Jede weitere Größe 1.– mehr.

Kinder-Mützen reine Wolle, in verschied. Formen..... 1.25 **95 ₰**

Schuhwaren

Kamelhaar-Laschenschuhe in vielen Sorten 4.25 3.75 3.25 2.95 **2⁶⁵**

Kamelhaar-Umschlagschuhe schöne Farben 5.25 4.50 4.25 **3²⁵**

Kamelhaar-Schnallenstiefel mollig, warm 6.25 5.50 **4²⁵**

Lederflipper braun und schwarz 4.75 **4²⁵**

Trikotagen

Damen-Hemdhosen wollgemischt und in weißer Baumwolle gewirkt **1⁸⁵**

Damen-Futterschlupfhosen, 1a Qualität in schönen Farben **3⁹⁰**

Herren-Normalunterhosen, wollgemischt **2⁷⁰**

Herren-Normalhemden wollgemischt mit doppelter Brust ..... Größe 5 **2⁸⁵**
Jede weitere Größe 30 ₰ mehr.

Strumpfwaren

Damen-Strümpfe ia Baumwolle, starke Qualität, bester Ersatz für Kaschmir, Doppelsohle, Hochferse und Spitze verst., schwarz u. lederfarben **2¹⁰**

Damen-Strümpfe Kaschmir, nahtlos, mit Doppelsohle, Hochferse und Spitze verstärkt, schwarz **3⁰⁰**

Herren-Strickfocken reine Wolle, mit Patentkopf, kräftige Qualität, grau **1⁶⁰**

Kinder-Strick-Gamaschen reine Wolle, rot, marine, lederfarben und schwarz ..... Größe 1 **1²⁰**
Jede weitere Größe 15 ₰ mehr.

Kleiderstoffe

Blusenstoff aus gutem Kammgarn in großem Musterassortiment, 70 cm breit .. Meter **3²⁵**

Mantelflausch, reine Wolle 130 cm breit ..... Meter **3⁷⁵**

Schotten, reine Wolle, in modernen Farbstellungen, 110 cm breit ..... Meter **5⁵⁰**

Gabardine, schwere Qualität, reine Wolle, 130 cm breit Meter **5⁹⁰**

Morgenrockflausch (Wellinè) angenehme weiche Ware, 140 cm breit.... Meter **6⁹⁰**

Velour-Karos u. -Streifen reine Wolle, 130 cm breit Meter **8²⁵**

Velour de laine 140 cm breit ..... Meter **9⁷⁵**

Velour-Gabardine elegante, leichtfließende Ware, 130 cm breit, Meter **12⁰⁰**

Fertige Herren-Bekleidung

Herren-Winter-Mäntel in Schlüpfer- und Ulsterform aus guten, warmen Stoffen 110.00 98.00 75.00 58.00 48.00 **38⁹⁰**

Herren-Winter-Paletots in 1- und 2-reihiger Form mit Sammetkragen in guten soliden Qualitäten 125.00 90.00 78.00 65.00 **54⁰⁰**

Herren-Sacco-Anzüge aus guten blauen und farbigen Stoffen in bester Verarbeitung 110.00 99.00 89.00 65.00 58.00 **38⁰⁰**

Herren-Sport-Anzüge mit Breeches-Hosen aus guten Strapazierstoffen, auch 4teilig 125.00 110.00 95.00 85.00 59.00 45.00 **36⁰⁰**

Herren-Gummi-Mäntel in großer Auswahl, jeder Teil garantiert wasserdicht 46.– 35.– 33.– 29.– 23.– **8⁵⁰**

Herren-Lodenjoppe in 2-reihiger u. Fallenform aus nur widerstandsf. Stoff 35.– 27.– 25.– 22.– 18.50 **6⁰⁰**

Herren-Hosen gestreift, nur gute, haltbare Qualitäten 29.– 24.– 18.– 14.50 9.– **4⁹⁰**

Wir zeigen in unseren 22 Schaufenstern außerordentlich günstige Angebote

KARSTADT

Mönckeberg-Straße.

Bekanntmachung,

betreffend

den Detaillistenkammerbeitrag für den Umsatz des Monats September.

Zahlungstermine: vom 1. bis 10. Oktober für den Umsatz des Monats September. Eine besondere Beitragsaufforderung an die einzelnen Beitragspflichtigen ergeht nicht. Der Detaillistenkammerbeitrag ist **monatlich** zu entrichten, auch dann, wenn Umsatzsteuer vierteljährlich gezahlt wird.

Beitragssatz: 1 vom Tausend des Umsatzes. Der Berechnung ist der gesamte umsatz- und luxussteuerpflichtige Umsatz des Monats September zugrunde zu legen. Papiermarkumsätze sind für die Berechnung des Kammerbeitrages in Goldmark umzurechnen.

Mindestkammerbeitrag: Der gesetzliche **Mindestkammerbeitrag für den Umsatz des Monats September beträgt 50 Goldpfennige. Dieser Mindestkammerbeitrag kommt nur in Betracht, wenn der Septemberumsatz niedriger war als 500 Goldmark oder 500 Billionen Papiermark.** War der Umsatz höher, ist der Kammerbeitrag nach dem Satz von 1 vom Tausend zu berechnen.

Zahlungsarten: auf das **Postscheckkonto** der Detaillistenkammer, Hamburg Nr. 11 328 **(Zahlung mittels Zahlkarte oder Postschecks ist dringend erwünscht)**; auf das Goldmarkkonto oder das Rentenmarkkonto der Detaillistenkammer **beim Hamburger Bankverein A.-G., Brandstwiete 2-4, oder einer seiner Zweigstellen:**
Abteilung Barmbeck: Hamburgerstraße 201,
Abteilung Eimsbüttel: Eppendorferweg 28,
Abteilung Grindel: Grindelallee 176,
Abteilung Hohenfelde: Lübeckerstraße 130;
(bei jeder nicht beim Hamburger Bankverein oder einer seiner Zweigstellen bewirkten Bankzahlung und -überweisung ist direkt an die Detaillistenkammer eine Buchungsaufgabe einzusenden);
in **bar** werktags zwischen **9 und 3 Uhr** an der Kasse der Detaillistenkammer, Hamburg, Neue Rabenstraße 27/28.

Zahlstellen für die Detaillistenkammerbeiträge:
in **Bergedorf:** beim Bankhaus Jungclaus & Bonnes, Bergedorf, Holstenstraße 25;
in **Cuxhaven:** bei der Commerz- und Privatbank A.-G., Filiale Cuxhaven, Kämmererplatz 1.

Von der Einsendung der Kammerbeiträge in gewöhnlichen Briefen bittet die Kammer wegen der Gefahr des Verlustes solcher Briefe abzusehen. Beiträge in gewöhnlichen Briefen, die bei der Detaillistenkammer nicht eingehen, werden nachgefordert und sind nochmals zu zahlen.

Zahlungen an die Finanzämter sind unzulässig.

Kammerbeiträge für den Septemberumsatz, die nach dem 10. September eingehen, ziehen die Erhebung von Verspätungszuschlag nach sich.

Rückständige Beiträge werden mit Zuschlägen in der für staatliche Abgaben vorgeschriebenen Weise zwangsweise beigetrieben.

Bei allen Zahlungen ist der Septemberumsatz sowie die genaue Adresse des Beitragspflichtigen (Vor- und Zuname, Geschäftszweig, Straße und Hausnummer) **in deutlicher Schrift anzugeben. Zahlungen, bei denen die Adresse oder der Beitrag unleserlich oder unvollständig angegeben sind, können nicht gebucht werden und müssen deshalb als nicht eingegangen behandelt werden.**

Alle Veränderungen (Geschäftsaufgabe, zeitweilige Schließung des Geschäfts, Inhaberwechsel, Aenderung des Firmennamens, Verlegung des Geschäftslokals, Eröffnung neuer Geschäfte, Errichtung von Filialen usw.) **sind der Detaillistenkammer sofort schriftlich anzuzeigen.**

Falls im September kein Umsatz erzielt ist, ist die Detaillistenkammer schriftlich bis zum 10. Oktober hiervon zu benachrichtigen.

Hamburg, am 1. Oktober 1924.

Die Detaillistenkammer.

Zur Bürgerschaftswahl!

In unserm Verlag ist erschienen:

Hammonias „rote Binde"

Die Tätigkeit der Sozialdemokratie in der Hamburger Bürgerschaft

Preis 1,— Mark

Buchhandlung Auer & Co.
Hamburg 36 Fehlandstrasse 11-19

Siemens Gewerbe-Akademie, Steindamm 81.

Abendkurse
Werkmeisterkurse
Technikerkurse
Maschinenbau, Hochbau
Elektrotechnik, Eisenbau

Auskunft u. Programm an Selbstabholer tägl. nur abds. von 6-8.

Die Richtzahl, mit der die am 15. Oktober fälligen Beiträge für Feuerkassenbeitrag, Löschzulage, Versicherungssteuer usw. zu vervielfachen sind, ist

1,4.

Bei Banküberweisung muß auf dem Banküberweisungsauftrag das Kassenzeichen angegeben **und** die ausgefüllte Buchungsaufgabe beigefügt werden. Bei Postzahlungen muß das Kassenzeichen angegeben werden. Zahlungen ohne Angabe des Kassenzeichens gelten als nicht geleistet. Bei Barzahlungen in der Feuerkasse — werktäglich bis 1 Uhr — muß die Buchungsaufgabe vollständig ausgefüllt eingereicht werden.

Die Feuerkassendeputation.

Betrifft Geschäftsstunden der Finanzämter.

Die Finanzämter (außer für Verkehrssteuern) sind **für die mündliche Abfertigung von Steuerpflichtigen** wegen Vornahme dringender Veranlagungsarbeiten bis auf weiteres nur **Montags, Dienstags, Donnerstags** und **Freitags** jeder Woche **von 9 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags** geöffnet. Außerhalb dieser Geschäftsstunden werden nur besonders dringliche Anträge **(insbesondere in Paßangelegenheiten)** entgegengenommen. Zur Ersparung unnötiger Wege wurden die Steuerpflichtigen auf die genaue Innehaltung der Abfertigungszeit besonders hingewiesen. Die Finanzkassen sind Montags bis Freitags von 9 bis 2 Uhr, Sonnabends von 9 bis 12 Uhr geöffnet.

Hamburg, den 30. September 1924.

Der Präsident des Landesfinanzamtes Unterelbe.

Der Herr Reichsminister der Finanzen hat mit meinem Einverständnis das auf Goldmark und Dollar lautende wertbeständige Notgeld der Deutschen Reichsbahn mit den Ausgabedaten vom 23. Oktober 1923 und vom 7. November 1923 mit Wirkung vom 15. September 1924 und einer Einlösungsfrist **bis einschließlich 15. Oktober 1924** aufgerufen.

Der Umtausch gegen andere Zahlmittel erfolgt innerhalb dieser Zeit bei allen Eisenbahnkassen.

Nach dem 15. Oktober 1924 eingehende Einlösungsanträge müssen grundsätzlich abgelehnt werden.

Berlin, den 9. September 1924.

Der Reichsverkehrsminister.
In Vertretung,
gez. Kumbier.

PELZ-
Jacken, Mäntel, Kragen, Hüte,
Besätze
Herren-Sport-Pelze
Verkauf **nur** im
Fabrik-Gebäude
ALTONA
Adolfstraße 160
Oskar Fiedler
Kürschnermeister.

Kräuter-Sachse
nur
Mühlenstr. 13,
Parterre.
Augendiagnose, Behandlg. aller akuten u. chronisch. Krankheiten n. d. Grundsätzen der giftfreien Heil-Pflanzenkunde und Komplexmittellehre.
Sprechstd. 10-4 Uhr.

Hohenzollern
Wilhelm II. und sein Haus von **Kurt Heinig.**
Preis 2,— G.-M.
Buchhandl. Auer & Co.
Fehlandstr. 11.

Ist Teilzahlung
wöchentliche Abzahlung
vete nebenstehenden Haubenapp., Preis **75** Mk., mit **6 Musikstücken** und **1 Jahr Garantie.**
Ferner empfehle mein reichhaltiges Lager in besseren Sprechapparaten führender Marken und Musikinstrumente aller Art, eventl. auch auf Teilzahlung.
Schallplatten Grosses Lager.
Musikwarenhaus
Adolf Re, Grossneumarkt 10, **Ecke Wexstrasse.**

Das bessere ist des Gen Feind!
Verlangen Sie in Ihr Fahrrad die
KOMET FREILAUF-NABE
das neue Modell K 24
mit Felgen-Bremse
eingebaut wird, die **neueste, beste** und **absolut zuverlässigste.**
Leichtester Lauf, sicherste Bremswirkung.
★
Zu beziehen durch alle Fahrrad-Handlungen!

Sünde!
ist es, durchgebrannte Kochtöpfe, zerbrochene Glas- und Porzellangegenstände fortzuwerfen. Der Emaillekitt „Lieber Heinrich" kittet alles wasser- und feuerfest. **Haben alle Drogerien.**

Oft nachgemacht.

Alleinhersteller: Scher & Mertz A.-G. Mainz.

Fünfzehn auf einen Schlag!

Geschlossen und entschlossen

Das war ein erstes großes Schlagen! Die Sozialdemokratie ist bereit! Sie kämpft nicht um die Sitze, sie kämpft um die politische Macht, die sie im Interesse der werktätigen Schichten, durchglüht von einem heiligen Feuer, von einem zukunftweisenden Ideal, benutzen wird. Im Vorgefecht am Dienstag standen in 15 Massenversammlunoen die Kämpfer um Freiheit und Demokratie zusammen wie ein eherner Block. Nur schwach und mitleiderregend war die Brandung, die sich an diesem Block brach, und die zerbrach. Das soll uns Vorzeichen sein! Vorzeichen, das rastlose Aufklärungsarbeit und Kampf gebietet!

*

Ohne Störungen, ernst und würdevoll, konnten die 15 Versammlungen durchgeführt werden. Die Hamburger Bolschewisten hatten sich merklich zurückgehalten. Mit sehr kleinkalibrigen Geschützen waren sie aufgefahren, um dadurch ihre Hohlheit um so schlagender zu bekunden. Die verzweifelten Versuche, sich wie im Parlament, auch in den sozialdemokratischen Massenversammlungen selbst politisch und moralisch zu richten, wurden in allen Versammlungen gebührend gewürdigt. Die endgültige Würdigung wird der 26. Oktober bringen. Er wird und soll Gerichtstag sein!

Die USP. hatte ihre gesamte Mitgliedschaft aufgeboten, um für jede Versammlung einen Redner bereitzuhalten. Maria Reichheim hatte sie anscheinend gut instruiert. Aber es zeigte sich wieder einmal, daß die kleine USP. ihre Nahrung immer noch aus der Kriegspolitik der Sozialdemokratie bezieht. Fürwahr, das rechtfertigt das Dasein dieser Liliput-Partei nicht stärker, als es die Wirklichkeit zeigt. Daß man sich für die alleinigen Träger des unverfälschten Klassenkampfes hält und sich brüstet, in Grundsätzen und Haltung der vorkrieglichen Sozialdemokratie zu gleichen, ist anmaßend und kurios zugleich. Das um so mehr, als man vornehmlich der Sozialdemokratie Stillstand und Rückschritt vorwirft. Gegen mangelnde Einsicht und Eigensinnigkeit ist die Zeit von unerbittlicher Strenge. Die USP. hat das am 4. Mai erfahren müssen. Sie wird es am 26. Oktober erneut und nachdrücklichst erfahren.

Daß auch die Mieter Rechtfertigungsversuche unternahmen, sei nebenbei bemerkt. Wer es vermag, die öffentlichen Angelegenheiten durch eine Mieterbrille zu betrachten, verdient schon eine Prämie für Engstirnigkeit. Wer aber vor 4 Wochen die Kandidatenliste der Sozialdemokratie für die beste Mietervertretung hielt, heute aber glaubt, mit einem eigenen Listchen den Ehrgeiz seiner „Führer" befriedigen zu müssen: wer in dem Wahn befangen ist, daß ein Mieter-Fraktiönchen auch nur den bescheidensten Eindruck machen wird, der sollte sich ausstellen lassen. Was wir hiermit dem Mieterverband empfehlen. Er vereinigt ein Verbrechen an den werktätigen Schichten und eine Bekundung persönlicher Selbstsucht mit dem Bestreben, im Wahlkampf für die nötige Heiterkeit zu sorgen.

Auch ein weiterer Ausdruck deutscher Vereinsmeierei und politischer Naivität hat sich produziert. F. F. F. Das soll nicht übersteigerte Qualität bedeuten. Das ist die Stammtischrunde, die den Stein der Weisen im Besitz zu haben glaubt. Nur glaubt kein Mensch sonst daran. Das mußte einer der Vertreter bereits am Dienstag zur Kenntnis nehmen. Da man sich damit allerdings nicht zufrieden gibt, will man sich eine endgültige Bestätigung am 26. Oktober holen.

Unionisten, Syndikalisten, Anarchisten und Egoisten haben hier und da auch beweisen wollen, daß sie noch da sind. Mehr nicht! Und auch dieser Beweis ist nur schmählich ausgefallen.

*

Aus diesem Gewirr von Wirrköpfen und Eigenbrödlern, von politischen Säuglingen und politischen Verbrechern hebt sich der stolze Bau der Sozialdemokratie heraus. Er steht! Unerschütterlich hält er Wacht! Daß er noch stolzer, noch größer, noch wuchtiger werde, daß er an Raum gewinne, darum geht der Kampf. 15 Versammlungen waren ein wuchtiger Auftakt. Die Arbeiter werden die nächsten Wochen nutzen, um Stein auf Stein zusammenzutragen. Der 26. Oktober wird dann ein Signal in die deutschen Lande und in die Welt sein:

Es geht vorwärts im Kampfe für Fortschritt und Recht!

*

Im Gewerkschaftshaus.

Saal und Tribüne waren überfüllt. In Gemeinsamkeit mit Tausenden Hamburger Arbeiter und Arbeiterinnen hatte man sich zusammengefunden, Kunde zu geben von sozialdemokratischer Kraft und sozialdemokratischem Siegeswillen. Das war eine prächtige Versammlung. Sie empfing ihre besondere Weihe dadurch, daß unser Hamburger Altmeister der Sozialdemokratie und der Spitzenkandidat im jetzigen Wahlkampf, der

Genosse Otto Stolten

sprach. Mit aller Eindringlichkeit gab der Genosse Stolten einen Umriß der politischen Geschehnisse der letzten Jahre. An den aufmerksam aufhorchenden Hörern zogen die Ereignisse der letzten Jahre vorbei. Es ergab sich darum aus der Grundstimmung der Versammlung, daß die Feststellung, weite Wählermassen hätten am 4. Mai eine große Dummheit gemacht, als sie sich den Extremen von rechts und links zugewandt haben, den lebhaftesten Beifall fand. Es ist das Verdienst der deutschen Sozialdemokratie, daß Deutschland nach dem Zusammenbruch des Krieges vor einem Chaos bewahrt worden ist. Diese Tatsache wie die praktische Bewährung der Sozialdemokratie in der Arbeit für die werktätigen Massen, haben ihr den Ruf der allerseits bestgehaßten Partei eingetragen. Der Genosse Stolten wandte sich dann mit Leidenschaft gegen die Extreme von rechts und vor allem von links. Wir Sozialdemokraten setzen den von Moskau geleiteten Kommunisten und ihren Zerstörungsabsichten den Willen zu positiver und fruchtbarer Arbeit entgegen. Redner stellt einige der entscheidenden Aenderungen, die durch den Zusammenbruch im November 1918 erfolgt sind, in den Mittelpunkt seiner weiteren und oft beifällig unterbrochenen Ausführungen. Der Achtstundentag ist eine der Errungenschaften. Weite Kreise der Arbeiterschaft haben den Wert dieser Errungenschaft unterschätzt. Sie sind resigniert abseits geblieben oder den Sirenenklängen der Bolschewisten gefolgt. Aber die Arbeiterschaft kommt allmählich zur Besinnung, daß sie nur mit einer einheitlichen und zielklaren Organisation den Kampf um Aufstieg und Fortschritt führen kann. Das ist die Sozialdemokratie! Der 26. Oktober muß und wird ein Tag der Besinnung sein. Es gilt, den Verderbern der Arbeiterbewegung und den Monarchisten eine zerschmetternde Niederlage zu bereiten. (Lebhafter stürmischer Beifall.)

Es sprach sodann der Genosse Max Leuteritz. Unter der lebhaften Zustimmung der Vielhunderter wandte sich der Genosse Leuteritz gegen die Sonderlisten. Wir dürfen die öffentlichen Angelegenheiten nicht durch die Brille eines Berufs- oder Spezialinteresses betrachten. Als Staatsbürger haben wir uns zu fühlen. (Sehr richtig!) In lebhaften und klaren Worten entwirft Genosse Leuteritz ein treffendes Bild der uns im Wahlkampf gegenüberstehenden Parteien. Mit dem deutschnationalerseits ersehnten Siege würde es mit Siebenmeilenstiefeln wieder rückwärts gehen. Die Staatsbürger werden wieder zu Untertanen herabsinken. Die Deutschnationalen sind entlarvt. Sie werden am 26. Oktober die Quittung erhalten. (Lebhafte Zustimmung.) Kurz streift Redner noch die Aufwertungsfrage. Die Sozialdemokratie hat auch in diesem Kampf stets im Vordertreffen gestanden. (Sehr wahr!) Er rollt das Bild der Völkischen und der Volkspartei vor den Versammelten ab. Es enthüllte sich so, und Leuteritz illustriert das treffend, der Gefahrenkomplex, der mit einem bürgerlichen Wahlsieg erstehen würde. Vorbei wäre es mit Fortschritt und Freiheit. In diesem Bestreben finden sie willige Helfershelfer in den Kommunisten, die sich immer mehr als Verräter an den Interessen der Arbeiterschaft entpuppen. (Lebhafte Zustimmung.) In geradezu skandalöser Weise ist dieser infame Verrat erst jüngst wieder bei dem Abbau des Berliner Stadtschulrats Paulsen erwiesen worden. Dem Abbau eines anerkannten Schulmannes, der in der fortschrittlichen Gestaltung der Schule seine Lebensaufgabe sah, haben die Kommunisten zugestimmt. (Pfui! und lebhafte Unruhe.) Genosse Leuteritz wandte sich dann noch der Wohnungsfrage zu. Unter starker Kritik der Sonderliste der Mieter zeichnete er die Aufgaben, die die Sozialdemokratie in der Wohnungsfrage erfüllen wird, wenn man ihr die Vormachtstellung wieder erringen hilft. Um diese Vormachtstellung geht der Kampf. In diesem Kampf wollen wir uns zusammenschließen und siegen. (Stürmischer Beifall.) In der Aussprache sprach zunächst der Bolschewist Roffke, der erst vor einem halben Jahr sein bolschewistisches Herz entdeckt hat, darum auch mit um so größerem Stimmenaufwand in Bolschewismus machte. Maria Reichheim gab den politischen Fragen eine „unabhängige" Beleuchtung und die Mieter schickten einen ollen ehrlichen Mann vor. Genosse Leuteritz setzte sich in seinem Schlußwort mit den Diskussionsrednern wirkungsvoll und überzeugend auseinander. Donnernder Beifall belohnte ihn und war ein Bekenntnis zur Sozialdemokratie.

Neustadt.

Im weißen Saal von Sagebiel sprach Genosse Biedermann. In seinem 1¾stündigen Referat nahm er Stellung zu den großen Fragen der hamburgischen Staatspolitik und legte dar, welche Wege in Zukunft einzuschlagen seien. An mehreren Beispielen deckte er die verlogene Politik der Deutschnationalen auf, die ja jetzt durch ihren Programmredner Dr. Koch offen zugegeben haben, daß es ihnen nur darauf ankommt, in Hamburg die Macht zu erringen, um dann ihre Politik der Unterdrückung der breiten Massen und Rückwärtsrevidierung der demokratischen Errungenschaften durchzuführen. Wer nicht wieder die alten Zustände aufleben lassen wolle, müsse am 26. Oktober der Sozialdemokratie den Sieg erringen helfen.

Nach den mit starkem Beifall aufgenommenen Ausführungen sprach in der Diskussion der „Unabhängige" Wieck. Mit den abgedroschensten Redensarten gegen die Koalitionspolitik glaubte er Eindruck machen zu können. Weitere Diskussionsredner meldeten sich nicht. Im Schlußwort fertigte Biedermann den USPD.-Mann treffend ab. Er wies insbesondere darauf hin, daß gerade die Leute, die da glauben, für ihre besonderen Bedürfnisse einen politischen Skatklub bilden zu müssen, den sie überheblich mit dem Namen „Partei" belegten, am allerwenigsten ein Recht hätten, sich über Koalitionen aufzuregen. Mit einem begeistert aufgenommenen dreifachen Hoch auf die Sozialdemokratie, schloß die Versammlung gegen 10½ Uhr.

Eimsbüttel.

Bei Wichmann, Methfesselstraße, sprach der Genosse Becker vor überfüllter Versammlung. Viele Versammlungsbesucher hatten keinen Zutritt mehr gefunden. Der Redner betonte zunächst die Bedeutung der diesmaligen Bürgerschaftswahlen, die, wenn es nach den Wünschen der Deutschnationalen ginge, den Anstoß zum Sturz der jetzigen Preußenkoalition bilden sollen. Durch diese Rechnung dürfte allerdings wohl ein Strich gemacht werden. Redner beschäftigte sich dann eingehend mit den Kommunisten und erinnerte an das Fiasko ihrer einst so großen Wortführer Wolfheim und Laufenberg. Der eine sei jetzt nahe bei den Völkischen, der andere beim Häußerbund gelandet. Nachdem sich Genosse Becker dann nochmals gegen die Rechtsparteien gewandt hatte, erklärte er, daß die Sozialdemokratie sich stark genug fühle, die Verwirklichung der Wünsche derer von rechts und links zu verhindern. Die Versammelten spendeten dem Redner lebhaften Beifall.

In der Diskussion trat als Gegner ein USP.-Mann auf, der aber nur komisch zu wirken vermochte und die Versammlung denn auch dauernd zu wahren Lachsalven hinriß. — Genosse Urbansky setzte diesem Sozialisten dann erst mal die Grundbedingungen proletarischen Kampfes auseinander. Im Schlußwort bemerkte Genosse Becker, daß die deutsche Arbeiterschaft viel zu hochstehe, als daß sie sich noch lange mit solchen Irrlichtern — USP., KPD. — aufhalten werde.

Nachdem der Versammlungsleiter noch auf die in den nächsten Tagen stattfindenden Frauenversammlungen hingewiesen hat, wurde um 10¼ Uhr die sehr gut verlaufene Versammlung geschlossen.

*

Im Heußhof

war der Saal und sämtliche Nebenräume dichtgedrängt voll, um den Ausführungen der Genossin Zabe zu lauschen. Einleitend berichtete die Referentin über die Tätigkeit der Sozialdemokratie in der Bürgerschaft, hierbei feststellend, daß es nur der Sozialdemokratie zu verdanken sei, daß unser Stadtstaat noch so geleitet wird, daß er einem Vergleich mit andern deutschen Vaterländern getrost standhalten kann. Rednerin ließ dann die einzelnen Parteien, die zur Bürgerschaftswahl aufmarschieren, Revue passieren. Die Referenten kam zu dem Schluß, daß alle Stimmen, die nicht auf die Sozialdemokratie fallen, dem Volke nur zum Schaden gereichen. In allererster Linie dürfen keine Zersplitterungsstimmen auf die Mieterliste und die neueste Pflanze im Vorschlagsbukett — Liste H. Abel — entfallen. Genosse Walder bezeichnet es als eine Schande, daß heute noch Organisationen bestehen und im geheimen Agitation betreiben, die darauf gerichtet ist, die Republik zu untergraben. Er begrüßt es, daß noch in letzter Stunde eine Organisation wie das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold geschaffen wurde, um der Gesellschaft ein Paroli zu bieten. — Der Demokrat Wacker verteidigt seine Partei gegen den Vorwurf der Referentin, daß diese zu den Wahlen Stimmenfang unter den Beamten treibe. Genosse Weinheber ergänzte die Ausführungen der Referentin, mit köstlichem Humor gewürzt. — Von den anwesenden Kommunisten wagte keiner, trotz der von der Referentin und den Diskussionsrednern geübten herben Kritik ihres Verhaltens auf dem Gebiet der Arbeitervertretung und trotz mehrfacher Aufforderung, die geistige Klinge zu kreuzen. Mit einem dreifachen Hoch auf die Sozialdemokratie und anfeuernden Worten des Vorsitzenden, das Gehörte bis zum Tage der Wahl agitatorisch auszuwerten, damit die Sozialdemokratie beweisen kann, daß sie immer noch die alleinige Volkspartei sei, fand die Versammlung ihr Ende.

Hoheluft-Harvestehude

In wirkungsvoller, überzeugender Weise führten in der Turnhalle Wrangelstraße die Genossin Stengele und der Genosse Krause den zahlreich erschienenen, mit gespannter Aufmerksamkeit lauschenden Hörern vor, was Hamburgs Bevölkerung dem Wirken der Sozialdemokratie in Regierung und Verwaltung des Hamburger Gemeinwesens verdankt. Hingabe fürs Ganze war das Zeichen, in dem die Sozialdemokratie arbeitete. Durch ihre Initiative ist Vorbildliches geleistet worden trotz ungeheurer Schwierigkeiten auf den Gebieten der sozialen Fürsorge, der Jugendfürsorge, des Schulwesens in Ausführung der Forderungen unseres Programms. Vieles bleibt noch zu schaffen übrig; aber alle Errungenschaften werden vernichtet, wenn die Rechtsparteien mit ihren Helfershelfern, den Kommunisten, die Mehrheit bekommen. Für jeden Fortschritt ist eine starke Sozialdemokratie die Voraussetzung. Wir haben erreicht, was nur irgend zu erreichen war für des Volkes Wohl in schwerem Ringen gegen Rechtsparteien und Kommunisten. Jede Stimme muß darum der Sozialdemokratie zufallen. Rauschender Beifall dankte der Rednerin und dem Redner für ihre glänzenden Ausführungen. In der Debatte begehrte ein parteiloser Herr Hama Aufschluß über den Zweck der Aufbauschule. Sein Wunsch wurde erfüllt. Dann wollte ein USP.-Mann die Gelegenheit, sich zu blamieren, sich nicht entgehen lassen. Er war durchaus erfolgreich in diesem Bemühen, wie die vielen Zurufe und das Gelächter, das seine konfusen Ausführungen begleitete, bewiesen. Ihm wurde die verdiente Abfuhr durch den Genossen Krause zuteil, der ihm unter dem starken Beifall der Versammelten klar machte, daß die arbeiterfeindliche Zersplitterungspolitik solcher Wirrköpfe die Organisationen der Arbeiterschaft geschwächt und ihre Gegner gestärkt habe. Nur die Abgabe der Stimmen für die sozialdemokratische Partei sei die Voraussetzung für das Heil der Arbeiterschaft. Mit einem vom Vorsitzenden, Genossen Hupe, ausgebrachten Hoch auf die sozialdemokratische Partei, in der die Versammelten begeistert einstimmten, fand die Versammlung ihren Abschluß.

Eppendorf-Winterhude.

Vor einer außerordentlich gut besuchten Wählerversammlung im Winterhuder Fährhaus sprach Genosse Perner. Er stellte wirksam gegenüber die fünf Parteien, aus denen sich jetzt die Bürgerschaft zusammensetzt, den fünf Parteien, die vor dem Kriege in der Bürgerschaft saßen. Damals herrschte durch ein schändliches Wahlunrecht in Hamburg der Bürgerblock, der jetzt wieder das Wahlziel der bürgerlichen Rechtsparteien bildet. Er umfaßte drei Fraktionen, die jetzt in der einen Fraktion der sogenannten Volkspartei zusammengeschmolzen sind. Die Deutschnationalen sind Nachfolger der ehemaligen Antisemitengruppe. Raab hat Jacobsen sein politisches Erbe hinterlassen. Völkisch, national und sozial wollen die Deutschnationalen sein. In Wahrheit sind sie antisemitisch, antirepublikanisch und privatkapitalistisch. Die Volkspartei unterscheidet sich, namentlich nach ihrer neuen Kandidatenliste, kaum noch von ihnen. Die Bettgemeinschaft mit den Deutschnationalen, die Dr. Dücker ausdrücklich ablehnte, ist die Sehnsucht des Herrn Dauch. Mit den deutschen Demokraten verbindet uns seit 6 Jahren eine Koalitionspolitik, die als ihren Haupterfolg aufweisen kann: die Neuordnung der politischen Verhältnisse und die unversehrte Erhaltung des Staatseigentums in den Stürmen der Inflation. Dazu die Wahrung der Rechte der Arbeiter und Wohlfahrtseinrichtungen, wie sie in dieser Zeit keine andere Stadt geschaffen hat. Mit den Kommunisten beschäftigte sich Redner nur kurz, aber scharf abweisend und unter starkem Beifall der Versammlung. — In der Aussprache nahm zuerst ein USP.-Mann, Herr Rogge, das Wort, der das Verhalten der Kommunisten bei den vorjährigen Oktoberunruhen zu rechtfertigen versuchte und sich weiter dadurch lächerlich machte, daß er die Reformtätigkeit unseres Schulrats Goetze kritisierte. Ein Herr Wagenknecht brach eine Lanze für die Freiwirtschaftsbewegung (FFF), erntete aber ebenfalls nur einen Heiterkeitserfolg. Unsere Genossin Sachse feuerte besonders die Frauen an, bis zum 26. Oktober für einen sozialdemokratischen Wahlsieg zu werben. Den gleichen Appell richtete der Referent, nachdem er sich mit den beiden Gegnern auseinandergesetzt, an die Versammlung, die mit einem dreifachen Hoch auf die Sozialdemokratie und dem Gesang „Das freie Wahlrecht ist das Zeichen" geschlossen wurde. Vorher war eine vom Genossen Bock beantragte Resolution einstimmig angenommen worden. Sie lautet: „Die heute im Winterhuder Fährhaus tagende öffentliche Wählerversammlung erkennt in der SPD. die einzige Vertreterin der Interessen des arbeitenden Volkes. Die versammelten Wählerinnen und Wähler sind bereit, alles zu tun, um bei der Bürgerschaftswahl den Sieg der Reaktion zu verhindern. Sie fordern alle Wählerinnen und alle Wähler auf, am 26. Oktober dieses Jahres ihre Stimmen nur der SPD. zu geben."

Barmbeck.

Mit glänzenden, unwiderlegbaren Argumenten gelang es dem Bürgerschaftsmitglied Johannes Schult, in der Stadthalle der Versammlung von über 2000 Personen vor Augen zu führen, was ihrer harren wird, wenn sie nicht die nötige Vernunft besitzen, die Männer in das Stadtparlament zu wählen, die eine Garantie dafür bieten, daß auf dem Wege fortschrittlicher Gesetzgebung fortgeschritten wird zum Nutzen der hamburgischen Bevölkerung im allgemeinen und der arbeitenden Klassen im besonderen. In der Diskussion meldeten sich zwei Redner, der eine angeblich ein Parteiloser, der andere ein Kommunist. Sehr naiv waren die Einwendungen, Bemängelungen, die zu beseitigen nicht zu den Befugnissen der Bürgerschaft gehören. Mit einer letzten Mahnung des Referenten, dafür Sorge zu tragen, daß auch in Zukunft im Geiste des Sozialismus aufgebaut werden kann, wurde die imposante Versammlung mit dem Gesang von „Tord Foleson" des Barmbecker Männerchors und mit einem dreifachen Hoch auf die Sozialdemokratie geschlossen.

Uhlenhorst.

In der Turnhalle Humboldtstraße drängen sich die Uhlenhorster. Der Genosse Steinfeld sprach. Er legte seinen Ausführungen einen kurzen politischen Streifzug durch die Reichspolitik zugrunde, um dann unter speziell hamburgischem Blickfeld die Parteien rechts und links von der Sozialdemokratie und deren politische Haltung zu kennzeichnen. Mit besonderem Nachdruck geißelte Redner den Arbeiterverrat der Kommunisten, die nicht den Interessen der deutschen Arbeiter, sondern den Befehlen Moskaus gehorchen. Wir hamburgischen Arbeiter wollen positive Arbeit und nicht nutzlose Agitationspolitik. Es gilt darum, die bisherige Politik der Sozialdemokratie auch für die Zukunft zu sichern. Ein Kommunist und ein Mieter-„Vertreter" redeten in der Diskussion, um sich durch den Genossen Markert und den Genossen Steinfeld in seinem Schlußwort eine überzeugende Widerlegung zu holen. Der Appell, die nächsten Wochen für rastlose Agitation für die Sozialdemokratie zu nutzen, und ein dreifaches Hoch auf die Sozialdemokratie beschloß die Versammlung.

Eilbeck.

Die Oberrealschule Ritterstraße war dicht besetzt. Als Referent war der Genosse Umland erschienen. Am 26. Oktober werden die Wähler über die Zusammensetzung der Bürgerschaft und über die Politik, die in den nächsten drei Jahren getrieben werden soll, und auch über die Zusammensetzung des Senats zu entscheiden haben. Viele Wähler werden am 26. Oktober Gelegenheit haben, ihre Abstimmung am 4. Mai zu korrigieren. Im Vordergrund des Bürgerschaftswahlkampfes steht die Verwaltungsreform, die zweifellos neben der Verfassung das bedeutsamste Werk ist. In den Hamburger Staatsbetrieben ist der Achtstundentag nicht angetastet worden und er wird auch nicht angetastet werden, wenn die Sozialdemokratie ihren Einfluß behält. Die Zwangswirtschaft des Wohnungswesens muß aufrechterhalten werden, weil nur so die Möglichkeit vorhanden ist, mit Staatsmitteln zu neuen Wohnungen zu kommen. Das Privatkapital hat versagt und wird auch in Zukunft versagen. Das Schulwesen muß gegen alle Angriffe der Gegner nicht nur erhalten, sondern noch mehr im Interesse einer guten Erziehung ausgebaut werden. Der Staat hat die Pflicht, für die Opfer der Wirtschaft zu sorgen. Wir haben versucht, in den letzten drei Jahren die Interessen des arbeitenden Volkes wahrzunehmen. Der Leitstern unseres Handelns wird auch in Zukunft sein, uns mit aller Macht gegenüber den bürgerlichen Parteien für die Interessen des arbeitenden Volkes einzusetzen. Wer den Aufbau der Verwaltung, die Neuordnung der Finanzen, die Behebung der Wohnungsnot, die Regelung der Mieteverhältnisse, die Fürsorge für die Verarmten will, der stimme für die Sozialdemokratie, für demokratische Freiheit und sozialistischen Fortschritt! Stürmischer Beifall folgte den Ausführungen. In der Debatte trat ein Vertreter des Volkswirtschaftsbundes auf, der zur Erheiterung der Versammlung allerhand krauses Zeug vortrug. Ihn fertigte der Genosse Knödel mit einigen treffenden Bemerkungen ab. Im Schlußwort richtete der Genosse Umland noch einen warmen Appell an die Genossen, alles zu tun, damit wir am Wahltage als Sieger aus der Wahlurne hervorgehen.

Hohenfelde.

Vor der außerordentlich gut besuchten Versamlung im Lehrerinnen-Seminar schilderte Genosse Schönfelder die Stellung der einzelnen Parteien, die im Gegensatz zur Sozialdemokratie sich nicht von den Notwendigkeiten hamburgischer Staatspolitik leiten ließen, sondern nur Parteipolitik trieben. Gerade in der Zeit der großen Not habe die Sozialdemokratie das eigene Ich zurückgestellt im Interesse der Allgemeinheit. In der Sozialgesetzgebung sei durch die Initiative der Partei so viel geschaffen, daß keine andere deutsche Stadt auch nur annähernd mitkomme. Die freiheitliche Ausgestaltung unseres Schulwesens sei Gegenstand der Anerkennung in allen für kulturellen Aufstieg wirkenden Kreisen Deutschlands. Wer weiter so vorwärts will, muß am 26. Oktober sozialdemokratisch wählen. — Genossin Reiche richtete dann beherzigenswerte Worte an die Frauen, an denen es liege, daß die kommende Bürgerschaft weiterhin fortschrittlichen Kurs steuere. Kein Gegner meldete sich zum Wort und so konnte der Vorsitzende diese einheitlichen Willen ausdrückende Versammlung mit einem packenden Appell zur Mitarbeit aller schließen.

Hamm-Horn-Borgfelde.

In der überaus stark besuchten Versammlung in der Turnhalle Sorbenstraße sprach der Genosse Emil Lehmann. Redner gab ein vorzügliches und eindrucksvolles Bild der positiven Arbeit der Hamburger Sozialdemokratie. Unter dem Beifall der Versammlung wandte sich der Genosse Lehmann besonders gegen die Mieterliste, um dann von der sozialdemokratischen Wohnungspolitik zu berichten. Die Sozialdemokratie ist die Partei der werktätigen Bevölkerung, also auch der Mieter. Im Kampf gegen die freie Wohnungswirtschaft und für erträgliche Mieten hat die Sozialdemokratie Großes geleistet. Auch die sonstige politische Wirksamkeit gebietet, ihr die Vormachtstellung auch weiter zu sichern. Wer für Fortschritt und Freiheit ist, wer von der Idee des Sozialismus durchdrungen ist, der wählt am 26. Oktober die Liste Otto Stolten. Donnernder Beifall beschloß die Rede. Die Diskussion brachte eine wirksame Unterstützung des Referenten und den Appell zur rastlosen Arbeit. Eine Tellersammlung ergab 32,70 M.

Rothenburgsort.

Eine machtvolle Wählerversammlung hatte die Aula der Realschule Markmannstraße bis auf den letzten Platz gefüllt. Genosse Popp sprach über „Sozialdemokratie und Bürgerschaftswahl". Redner gab eine Gegenüberstellung über das vor- und nachkriegliche Wahlrecht der Arbeiter. Das heutige Wahlrecht wird nicht in genügender Weise von den Wählern und Wählerinnen geachtet, während vor dem Kriege um jede Verbesserung schwer gekämpft wurde. Unsere Aufgabe ist es jetzt, nachdem wir die demokratischen Formen errungen haben, diese mit lebendigem Inhalt zu füllen. Jeder einzelne muß sich mit diesen Problemen beschäftigen, um so den richtigen Weg zu finden. Die Sozialdemokratie ist die Vertreterin der großen Massen der Bevölkerung. Ihre Vertreter werden die Stellung einnehmen, die den Interessen der großen Massen entspricht. Alle Sondergruppen sind nur Kraftvergeudung der Arbeiterklasse. (Sehr richtig!) Der Schule ist besonderes Augenmerk zu schenken. Es gilt, den neuen Geist zu erhalten und weiter auszubauen. Dem Schulwesen gilt der besondere Kampf der Rechtsparteien. Genosse Popp besprach dann die Wohnungspolitik der Sozialdemokratie. Dank des Einflusses der Partei haben wir in Hamburg noch die billigsten Mieten von ganz Deutschland. Der neuen Bürgerschaft wird es vorbehalten bleiben, eine Verwaltungsreform durchzuführen. Trotz aller Verleumdungen von rechts und links wollen wir in den Wahlkampf gehen zur Verwirklichung unserer Ziele, zum Wohle der hamburgischen Bevölkerung. Es kann für uns nur eins geben: Den 26. Oktober zu einem vollen Sieg der Sozialdemokratie zu gestalten! Genosse Buck spornte die Anwesenden zu tatkräftiger Arbeit an, um das Werk vollenden zu helfen. Mit einem begeistert aufgenommenen dreifachen Hoch auf die Sozialdemokratie, fand die Versammlung ihren Abschluß.

Veddel.

Die gut besuchte Versammlung bei Ohlmeyer lauschte den Ausführungen des Genossen Eisenbarth, der eine kurze Streife durch das Arbeitsfeld der Bürgerschaft machte. Wir konnten keine sozialistische Politik machen, weil wir in der Bürgerschaft auch nur eine Minderheit sind. Wo wir arbeiteten, geschah es immer unter dem Gesichtswinkel: Für Hamburgs Fortentwicklung unter weitestgehender Schonung der Interessen des arbeitenden Volkes. Einige Seiten der Arbeit, wie die Finanzwirtschaft, Schulpolitik und Wohnungspolitik wurden spezialisiert betrachtet. Nur ein Mitglied der USP.. traute sich zu, an den Ausführungen des Referenten herumzunörgeln. Die anwesenden Kommunisten waren viel gescheiter als ihre Abgeordneten in den Parlamenten, sie — — schwiegen. Ob es zur Einsicht und zur Rückkehr zur Vernunft langt? Der Genosse Hockenholz hatte denn auch leichtes Spiel, den USP.-Redner abzufertigen. Nach ihm sprach die Genossin Kröger. Denken und der klar erkennbaren Linie folgen, zu den gegebenen Zeiten handeln: das ist der Weg zur Befreiung der Frau und der gesamten Menschheit! Im Schlußwort konnte der Genosse Eisenbarth noch einmal sagen: Wer Rückschritt will, wählt rechts, und links, wer Aufbau und Fortschritt will, gibt nur der Liste Stolten seine Stimme!

Fuhlsbüttel.

Die sehr gut besuchte Versammlung bei Marr, Fuhlsbüttelerdamm, folgte mit großer Aufmerksamkeit den eingehenden Darlegungen des Genossen Radlof über die Tätigkeit unserer Fraktion, hauptsächlich auf dem Gebiete der Verkehrs- und Wirtschaftspolitik. In der Aussprache wurden diese Darlegungen noch ergänzt durch die Genossen Th. Meyer, der über Steuern und Staatsfinanzen, Hüffmeier, der über Wohlfahrtseinrichtungen, und Runtzler, der über die Schlichtungsausschüsse sprach. Gegner meldeten sich nicht zum Wort. So wurde die Versammlung zu einem unbestrittenen Erfolg für unsere Partei.

Langenhorn.

In der außerordentlich gut besuchten Versammlung bei Tomfort, Langenhornerchaussee, sprach Genosse Dr. Adams. Redner schilderte eingehend die Arbeiten und die Kämpfe, die unsere Fraktion in dieser Bürgerschaftsperiode zu leisten hatte. Adams Rede klang dahin aus, daß nur die Sozialdemokratie am 26. Oktober zu wählen sei, sonst würden alle Errungenschaften dieser Jahre der Arbeiterschaft wieder verloren gehen. Wer also wolle, daß der Sozialismus in unsere Hamburger Gemeinschaft einziehe, müsse für den Sieg der Sozialdemokratie das Seinige beitragen, widrigenfalls die Reaktion komme und mit ihr der Niedergang.

Durch Zwischenrufe machten sich auch etliche Kommunisten bemerkbar, doch fanden sie, trotzdem der Referent und der Vorsitzende sie besonders zum Reden aufforderte, nicht den Mut, das Wort zu ergreifen. Redner hatte recht, wenn er sagte, ihr Verhalten könne man nur als Feigheit bezeichnen. — Eine abgehaltene Tellerversammlung deckte die Ausgaben für die Versammlung.

Aufwertung der Hamburger Staatsanleihen?

An den Senat und die Bürgerschaft ist folgende Eingabe gerichtet worden:

Bei den Beratungen, die dem Erlaß der dritten Steuernotverordnung vorhergingen, hat sich der Senat mit aller Entschiedenheit gegen ein Verbot der Aufwertung von Anleihen ausgesprochen und wiederholt darauf hingewiesen, daß das Aufwertungsverbot den kleinen Mittelstand und die Mündel besonders schwer treffen, den Kredit vernichten und das Vertrauen des Auslandes zu Deutschland zerstören würde. Von diesen Gesichtspunkten ausgehend, ist der Senat damals für eine allgemeine Teilaufwertung eingetreten. Diese Gesichtspunkte haben insoweit ihren Niederschlag in der Verordnung selbst gefunden, als diese zwar den Ländern einen überaus weitgehenden Zahlungsaufschub gewährt, sie aber nicht zwingt, von ihm Gebrauch zu machen.

Seit dem Erlaß der dritten Steuernotverordnung ist über ein halbes Jahr vergangen; weite Kreise warten sehnsüchtig darauf, daß Hamburg die von dem Senate gewiesenen Wege einschlagen und die Gedanken seines Senats alsbald in die Tat umsetzen werde. Aber die meisten kleinen Leute wollen und können nicht mehr lange warten und widerstehen daher kaum noch den Lockungen gewisser Kreise, die ihnen wenigstens ein paar Goldmark für das zurzeit notleidende Papier bieten. Die Börse weiß, was sie tut, wenn sie die Hamburger Anleihen kauft und sich das Zögern des Staates zunutze macht. Aber bedauerlich ist es, daß auf diese Weise die alt, angesehene Hamburger Rente zum Spielpapier wird.

Vergeblich fragt sich der, der hamburgisch denkt und diesen Zustand als unwürdig empfindet, ob dies notwendig war. Wie jeder Privatmann, so sollte auch der Staat es als Ehrenpflicht betrachten, seine Schulden zu bezahlen, ehe er sich Aufwendungen gestattet, die nicht zur Erhaltung des nackten Lebens unerläßlich sind. Seit der Befestigung der Währung hat aber Hamburg manche Ausgaben gemacht, die einem reichen Mann wohl anstehen, bei denen aber der Zweifel erlaubt sein wird, ob eine gerechtdenkende und weitblickende Regierung nicht besser täte, vorher die Staatsschulden zu ordnen.

Es sollte auch nicht übersehen werden, daß die werbender Staatsanlagen, vor allem die Hafenbauten, fast ausschließlich mit den Geldern der Staatsgläubiger errichtet sind; diese haben daher ein moralisches Recht darauf, aus den Einnahmen den Hafenbetriebes Zinsen zu erhalten. Dies gilt um so mehr, als den Hafen auch nach dem Kriege an Wert gewonnen und sein Verkehr den Stand der Vorkriegszeit bereits überschritten hat. In der kürzlich erschienenen Schrift von Brandt, „Hamburgs Finanzen von 1914—1924" (Verlag von L. Friedrichsen, Hamburg, 1924), wird die heutige Vermögenslage des hamburgischen Staates und die Flüssigkeit der Staatsfinanzen mit Recht als gut bezeichnet. Der Staatshaushalt des Jahres 1924 bewegt sich auf der Ausgaben- und Einnahmenseite in annähernd denselben Zahlen wie derjenige des Jahres 1923. Hamburg verfügt also heute über dasselbe, wenn nicht gar ein größeres Vermögen als in der Vorkriegszeit. Es besteht mithin keine Unmöglichkeit, seine Anleihen, soweit es sie nicht schon in aller Stille durch freihändigen Ankauf zurückerworben hat, zurückzuzahlen oder jedenfalls angemessen zu verzinsen. Es wird dies auch früher oder später einmal tun müssen; denn noch jeder Staat war hierzu gezwungen, um neuen Kredit aufzunehmen. Es dürfte sich jedoch nicht empfehlen, mit dieser Maßnahme zu warten, bis alle Anleihestücke aus den Händen der kleinen Sparer, Witwen und Waisen gegen ein paar Silberlinge in den Besitz neureicher Börsenspekulanten übergegangen sein werden. —

Es ist vielmehr dringend an der Zeit, diesen Kreisen die Lust an dem Spiel zu verderben, und in erster Linie diejenigen Personen zu berücksichtigen, die die Anleihen selbst gezeichnet oder zu einer Zeit erworben haben, als die Reichsmark noch vollen oder annähernd vollen Goldwert hatte; also bis etwa Ende 1918. Man rufe zunächst alle Besitzer solcher Stücke auf und tausche ihre Papiere gegen ein goldgeränderte Papier in Höhe des Nennwertes. Nachdem dieser Tausch durchgeführt ist, man also die berechtigten Personen kennt, wird man übersehen können, ob man ihnen den vollen Goldwert zahlen oder vielleicht ein langfristiges Rentenpapier auf Grundlage eines niedrigen Zinsfußes geben kann. Nach Befriedigung dieser Gruppe wird sich herausstellen, wieviel der Hamburgische Staat noch aus Anleihen der Nachkriegszeit schuldet. Auch diese Schulden, vornehmlich die 4½ % Anleihe von 1919, wird er einlösen müssen, aber natürlich nur in Höhe des jeweiligen Goldwertes, den er bei Ausgabe der betreffenden

Anleihe eingenommen hat. Oder er wird vielleicht die Stücke zu einem Durchschnittskurse zurückkaufen. Endlich wird er auch diejenigen Stücke einlösen müssen, die ihren Besitzer gewechselt haben; aber hier wird die moralische Verpflichtung begrenzt durch denjenigen Betrag, den der Erwerber bezahlt hat. Jedenfalls sollte zunächst einmal die grundsätzliche Rückzahlungspflicht anerkannt und die vorzugsweise Behandlung der alten Besitzer ausgesprochen werden.

Unter keinen Umständen sollten wir in Hamburg den unglückseligen Weg beschreiten, den der Herr Reichsfinanzminister Luther neuerdings vorgeschlagen hat. Wer einem Privatmann oder dem Staat Geld geliehen hat, ist Gläubiger. Es ist eine starke Zumutung, ihn als Almosenempfänger zu behandeln.

Hamburg, den 1. Oktober 1924.

Schutzverband der Inhaber von Hypotheken usw. E. V.
Der Vorstand:
Dr. Carl Albrecht. Prof. Martin Wassermann.
Dr. Bohnert. Günther Westphalen.

*

Ohne der Stellungnahme des Senats und unserer Bürgerschaftsfraktion in dieser Frage vorgreifen zu wollen, möchten wir dazu folgendes bemerken:

Es genügt nicht, die Aufwertungsfrage lediglich vom hamburgischen Standpunkt zu behandeln. Sie ist in erster Linie eine Reichsfrage, auch soweit die Schulden der Einzelstaaten und Städte in Frage kommen. Denn das Reich ist ja schließlich verpflichtet, darüber zu wachen, daß nicht ein Gliedstaat genau das Gegenteil von dem tut, was das Reich oder ein anderer Gliedstaat für richtig hält. Es wäre das allerschlimmste Unrecht, wenn das einträte, daß nur in Teilen des Reiches und nur für einen gewissen Teil von Staatsschulden die Aufwertung so geregelt würde, wie es die obige Eingabe will. Darum ist ein selbständiges Vorgehen Hamburgs auf diesem Gebiete äußerst bedenklich. Wohl aber muß man mit der Eingabe wünschen, daß Hamburg darauf drängt, die Frage von Reichs wegen so schnell wie möglich zu regeln.

Was die günstige Finanzlage Hamburgs anlangt, auf die in der Eingabe zur Begründung des Verlangens der Staatsgläubiger mit nicht mißzuverstehender Begehrlichkeit hingewiesen wird, so ist zu sagen, daß Hamburgs Ausgaben heute beträchtlich geringer sind, als vor dem Krieg und daß keinerlei „Luxusausgaben" im Sinne der Eingabe darin enthalten sind. Namentlich die kulturellen und Wohlfahrtseinrichtungen, die nach dem Kriege geschaffen wurden, dürfen unter keinen Umständen preisgegeben werden. Sie dienen vorzugsweise der Erfüllung der Pflichten des Staates, die er gegenüber den ärmsten und notleidendsten Schichten der Bevölkerung hat. Auf Kosten dieser Schichten die Staatsgläubiger zu bevorzugen, wäre wiederum nur ein neues Unrecht; denn auch diese Schichten wollen nicht als Almosenempfänger behandelt sein, zumal unter ihnen viele sind, die durch Verlust ihrer Ersparnisse an Private verarmt sind. Und damit ist eine dritte Kernfrage des Problems berührt. Wie denken die Verfasser der obigen Eingabe darüber, daß auch die privaten Inflationsgewinner zur Wiedergutmachung herangezogen werden sollen? Sind sie selbst bereit, mit dafür einzutreten, daß nicht nur der Staat, sondern alle Privatgeschäftsleute die Schulden, die sie mit wertlosem Papiergeld abgestoßen haben, zum vollen Goldwert zurückerstatten? Es darf doch keine doppelte Moral, eine für den Staat und eine für das Privatkapital geben, nicht war? Also wird man die Eingabe auch nach dieser Seite hin prüfen müssen.

Arbeiter- und Angestelltenbewegung.

Hamburg und Umgegend.

Zum Streik in der Mineralölindustrie.

Zwischen den Parteien haben am 30. September erneute Verhandlungen stattgefunden, die der Hamburger Schlichter von Amts wegen angesetzt hatte. Eine Einigung kam nicht zustande. Die Lohnkommission der Arbeitnehmer brachte im besonderen zum Ausdruck, daß die Arbeitgeber den Zeitpunkt verpaßt hätten, wo es vielleicht noch möglich gewesen wäre, zu einem unter 25 % liegenden Zuschlag auf die Löhne abzuschließen. Der Schlichter machte darauf folgenden Vorschlag: Der bisherige Lohn wird vom Beginn der Lohnwoche an, in die der 21. September fällt, um 10 % erhöht. Maßregelungen finden nicht statt. Das Arbeitsverhältnis gilt durch den Streik und durch die Aussperrung als nicht unterbrochen. Für den Fall der Annahme dieses Vorschlages ist die Arbeit am Donnerstag, 2. Oktober, zur gewohnten Zeit wieder aufzunehmen. — Die Vertrauensmännerversammlung der Mineralölarbeiter, die gleich nach den Verhandlungen stattfand, lehnte diesen Vorschlag des Schlichters ab. Es findet deshalb heute morgen eine Vollversammlung statt, in der sich die streikenden Mineralölarbeiter mit der Angelegenheit beschäftigen werden.

Von den Streikenden wird uns mitgeteilt, daß sich trotz der unzweideutigen Anweisungen der Organisationsleitung in einigen Betrieben einige Arbeitswillige eingefunden haben, so unter anderm bei den Deutschen Erdölwerken die Arbeiter Ignaz Pohl, Fährstraße, und Michaelis, Brückenstraße. Weiter waren in dem Betrieb von Ernst Schliemann, Grasbrook, bei Beginn des Kampfes einige Arbeitswillige im Betrieb geblieben. Anscheinend hat jedoch die Firma mit diesen Leuten nicht viel anfangen können und sie deshalb am nächsten Tage entlassen. Es wird aus diesem Anlaß nochmals dringend an die Arbeiterschaft der Appell gerichtet, während der Dauer des Kampfes für die Streikenden praktische Solidarität zu üben.

Beendete Lohnbewegung in der Zigarettenindustrie.

In überfüllter Versammlung im Musiksaal des Gewerkschaftshauses am 29. September gab Kollege Ostertag vom Tabakarbeiterverband der freigewerkschaftlich organisierten Zigarettenarbeiterschaft den Lohnverhandlungsbericht. Die Arbeitgeber waren anfänglich in freier Verhandlung und auch vor dem Schlichtungsausschuß Hamburg nicht bereit, überhaupt auf unsere eingereichten Forderungen Zugeständnisse zu machen. Das ablehnende Verhalten der Arbeitgeber hat dann die Energie der Belegschaften in den Betrieben entfacht und nachdem die Dinge ernst wurden, haben die Arbeitgeber sich nochmals zu freien Verhandlungen bereiterklärt, worin nach langer Auseinandersetzung ein Angebot von 20,50 ℳ Wochenlohn für Frauen erzielt wurde. Für die Männer war in dieser Verhandlung eine Zulage nicht zu erreichen. Vor Stattfinden dieser Versammlung, die über eventuelle Arbeitsniederlegung entscheiden sollte, fanden abermals Verhandlungen statt, die Zulagen für sämtliche Beschäftigte brachte. Danach erhalten die Frauen ab laufender Lohnwoche bis 16 Jahre 12,50 ℳ, 16 bis 18 Jahre 15 ℳ, 18 bis 20 Jahre 18 ℳ und Frauen über 20 Jahre 20,50 ℳ. Die im Tabak- und Maschinensaal Beschäftigten erhalten auf diesen Lohn einen Zuschlag von 50 ₰. Die Zulage erhöht sich von folgender Lohnwoche an auf 1 ℳ. Von folgender Lohnwoche an erhalten Tabakschneider, Messerschleifer und Kartonnagenarbeiter 37,50 ℳ, sonstige Männer über 21 Jahre 33,50 ℳ, 18 bis 21 Jahre 26 ℳ und unter 18 Jahren 19 ℳ. Maschinenführer: Einstellungslohn 52 ℳ, Höchstlohn 53 ℳ und bei erhöhter Leistung 58 ℳ, Maschinenführerlehrlinge von 43 bis 49 ℳ und Handwerker von 45 bis 47,50 ℳ die Woche. Redner teilt weiter mit, daß die Vertrauensleute vor Beginn der Versammlung beschlossen haben, das Angebot der Versammlung zur Annahme zu empfehlen. Nach einer ausgiebigen Aussprache brachte die Abstimmung folgendes Ergebnis: Abgegeben wurden 850 Stimmen. Davon für Annahme 560, für Ablehnung 281 und ungültig waren 9 Stimmen. Unter einem anfeuernden Schlußwort des Kollegen Selpien und mit einem dreifachen Hoch auf die freigewerkschaftlich organisierte Zigarettenarbeiterschaft fand die imposante Versammlung ihr Ende, nachdem vorher auf die Wichtigkeit der Teilnahme an der Wahl des Ausschusses der Allgemeinen Ortskrankenkasse Hamburg am 12. Oktober aufmerksam gemacht wurde.

Die Wahlen der örtlichen Betriebsräte bei der Reichsbahn.

Nach den Betriebsrätewahlen bei der Reichsbahn, die im Mai stattgefunden haben, konnten wir sofort über das Gesamtergebnis, wie es sich in der Stimmenabgabe für den Hauptbetriebsrat im Reichsverkehrsministerium spiegelt, berichten. Schon damals ergaben die endgültigen Zahlen, daß die Verkündigung eines großen kommunistischen Sieges, mit der es die Presse dieser Partei außerordentlich eilig hatte, nur auf einigen Teilresultaten beruhte und durch das Endergebnis nicht bestätigt wurde. Aber erst jetzt ist es, wie uns vom Deutschen Eisenbahnerverband geschrieben wird, möglich gewesen, eine genaue Uebersicht über die örtlichen Wahlresultate im ganzen Reiche zu erlangen, und diese zeigen nun von neuem und noch drastischer als das Ergebnis der Wahl des Hauptbetriebsrats, daß der kommunistische Einfluß in den Betriebsräten bei der Reichsbahn außerordentlich schwach ist. Insgesamt wurden in diesem Jahre 13 669 Mitglieder örtlicher Betriebsvertretungen gewählt, wovon 11 302 oder 82,68 v. H. dem Deutschen Eisenbahnerverband und nur 571 oder 4,18 v. H. dem kommunistischen Freien Eisenbahnerverband oder der aus dem gleichen faulen Holze geschnittenen „Opposition" angehören. Wenn in diesen Zahlen ein Sieg dieser Richtung zum Ausdruck kommen soll, dann wünschen wir diesen Feinden der gewerkschaftlichen Bewegung der Arbeiter noch viele Siege dieser Art. Außerdem fällt bei dem Gesamtergebnis der örtlichen Wahlen, die im Vergleich zu den Vorjahren hohe Zahl von 275 unorganisierten Betriebsratsmitgliedern auf. Vergleicht man diese Zahl der in diesem Jahre gewählten unorganisierten Betriebsratsmitglieder mit den entsprechenden Zahlen der früheren Jahre, so zeigt sich, daß die Zahl der Unorganisierten in dem gleichen Verhältnis zugenommen hat wie die Zahl der Betriebsratsmitglieder, die auf den Listen der kommunistischen Zersplitterer gewählt wurden. Untersucht man ferner die örtliche Verteilung der in diesem Jahre gewählten Unorganisierten, so ergibt sich, daß ihre Zahl in den Gebieten am größten ist, wo sich auch der kommunistische Einfluß am stärksten in der Zahl der gewählten Betriebsratsmitglieder widerspiegelt. Auch diese Tatsache zeigt von neuem, daß der Haupteffekt der kommunistischen Propaganda in den Gewerkschaften in einer Verbreitung des Indifferentismus besteht.

Deutsches Reich.

Die deutsche Arbeiter- und Angestellten-Bank.

Die Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten A.-G. hat am 1. Oktober 1924 ihre Geschäfte aufgenommen. Die Deutsche Kapitals-Verwertungs-Gesellschaft m. b. H. wird ihre Geschäfte an diesem Tage auf die neue Bank übertragen. Der Aufsichtsrat der neuen Bank setzt sich wie folgt zusammen: Theodor Leipart, Vorsitzender des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Vorsitzender, Siegfr. Aufhäuser, Vorsitzender des Afa-Bundes, stellvertr. Vorsitzender, Albert Falkenberg, Vorsitzender des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes, Siegmund Cohler, Kaufmann, Dr. Rud. Hilferding, Reichsfinanzminister a. D., Fried. Husemann, Verband der Bergarbeiter Deutschlands, Bochum, Herm. Kube, Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund, Emil Lehmann, Deutscher Holzarbeiterverband, Benno Marx, Allgemeiner Verband der Deutschen Bankangestellten, Carl Rößler, Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands, Hannover, Friedrich Paeplow, Deutscher Baugewerksbund, Hamburg, Ernst Schäfer, Deutscher Metallarbeiterverband, Stuttgart, Bruno Schweinitz, Verband der Deutschen Buchdrucker, Oswald Schumann, Deutscher Verkehrsbund, Otto Urban, Zentralverband der Angestellten, Otto Zehms, Deutscher Textilarbeiterverband.

Die Aktionäre der neuen Gesellschaft sind sämtliche Verbände, die dem Allgemeinen Gewerkschaftsbund angeschlossen sind, sowie die Mehrzahl der dem Afa-Bund und dem Allgemeinen Deutschen Beamtenbund angeschlossenen Verbände. Die Aktien lauten auf den Namen und sind nur mit Zustimmung des Aufsichtsrates übertragbar. Das volleingezahlte Aktienkapital beträgt 750 000 Goldmark.

Trotz der schwierigen Verhältnisse im Jahre 1923 hat die Deutsche Kapital-Verwertungs-Gesellschaft m. b. H. nicht nur ihr Goldkapital erhalten, sondern noch einen befriedigenden Gewinn erzielt. Die Aussichten für die Entwicklung des neuen Unternehmens sind günstig.

Die Bergarbeiter gegen die Zechen-Stillegungen.

(Eigener Drahtbericht.)

Bochum, 30. September. Eine in Hombruch stattgefundene von über 1000 Personen besuchte Bergarbeiterversammlung, auf der der Bergarbeiterführer Genosse Wagner über die Zechenstillegungen und Arbeiter-Massenentlassungen im Ruhrbergbau referierte, nahm einstimmig eine Entschließung an, in der gegen die Art, wie durch Zechenstillegungen und Arbeiterentlassungen das Unternehmerrisiko im Ruhrbergbau auf die Arbeiter und die Allgemeinheit abgewälzt und das Nationalgut der Bodenschätze verwirtschaftet wird, schärfster Einspruch erhoben wird. Die Versammlung richtet an die Reichsregierung das Ersuchen, die Stillegung weiterer Ruhrzechen und weitere Arbeiterentlassungen zu verhindern und darüber hinaus die Bergwerksbesitzer zu verpflichten, bereits stillgelegte Zechen wieder in Betrieb zu setzen, soweit es das Interesse der Arbeiter und der Allgemeinheit erfordert. Sollten die Bergwerksbesitzer jedoch weiter wie bisher ihr privatkapitalistisches Interesse dem allgemeinen Interesse voranstellen und sich diesem Verlangen widersetzen, so fordert die Versammlung von der Reichsregierung ein Eingreifen auf Grund der §§ 2 und 3 des Sozialisierungsgesetzes vom 23. März 1919. Es sei nicht länger angängig, daß die Bergwerke mehr von finanztechnischen und dividendentechnischen als von technisch-organisatorischen und gemeinwirtschaftlichen Gesichtspunkten geleitet werden. Solange die gegenwärtige Absatzkrise es notwendig erscheinen läßt, fordert die Versammlung ein Verbot aller Ueberschichten. Um die Stillegung der weniger rentablen Zechen zu verhindern, fordert die Versammlung zunächst die Bildung einer Gefahrengemeinschaft, die alle Zechen umfaßt und die eventuell für einzelne Zechen notwendige Zuschüsse trägt. Die Nachprüfung der Rentabilität der einzelnen Zechen kann nach Ansicht der Versammlung nicht allein den Vertretern der Zechen und der verschiedenen Behörden überlassen bleiben. Die Versammlung hält es für notwendig, daß für diese Nachprüfungen auch Vertreter der Arbeitnehmer in gleichem Verhältnis zugezogen und entsprechend autorisiert werden.

Volkswirtschaft.

Die deutschen Börsen am 30. September.

Der Bedarf auf dem **deutschen Devisenmarkt** ist heute so stark vermindert, daß man geradezu von einem Rückschlag sprechen kann. Die Anforderungen sind teilweise um 50 % zurückgegangen. Durch feste Haltung zeichnen sich Zürich, Christiania und Kopenhagen aus. London weiterhin schwach mit 4,45 gegen New York. Paris unverändert, 85,10 gegen London.

Dollarschätze waren etwas lebhafter. Umsätze unverändert, 85½ %.

Amtliche Berliner Devisenkurse (alles in Billionen Mark): London 1 Pfund 18,66 bis 18,75, **New York 1 Dollar 4,19 bis 4,21**, Holland 100 Gulden 161,79 bis 162,61, Belgien 100 Frank 20,05 bis 20,15, Christiania 100 Kronen 59,45 bis 59,75, Danzig 100 Gulden 74,61 bis 74,99, Helsingfors 100 finn. Mark 10,49 bis 10,55, Italien 100 Lire 18,34 bis 18,44, Kopenhagen 100 Kronen 73,07 bis 73,43, Paris 100 Fr. 21,95 bis 22,05, Prag 100 Kronen 12,485 bis 12,545, Schweiz 100 Frank 80,05 bis 80,45, Spanien 100 Peseten 55,76 bis 56,04, Stockholm 100 Kronen 111,37 bis 111,93, Budapest 100 000 Kronen 5,44 bis 5,46, Wien 100 000 Kr. 5,915 bis 5,935.

An der Effektenbörse setzte sich die freundliche Stimmung von gestern weiter durch. Für diese Haltung waren vor allem Gerüchte über günstige Zusammenlegungsvorschläge wirksam. Der Anleihemarkt hatte wider recht beträchtliche Aufbesserungen zu verzeichnen, woraus geschlossen werden muß, daß die Spekulation noch immer sich an unsinnige Aufwertungsgerüchte klammert. Kriegsanleihe bis 680 gebessert, auch preußische Konsols um 100 bis 150 Punkte gesteigert. Ausländische Renten vernachlässigt. Essener Steinkohlen gewannen auf dem Montanmarkt 6½. Stollberger Zink + 3, Bochumer Guß + 4½. Phönix war von erster Bankseite stark gefragt. Görlitzer Waggon gewannen 4. Die Reparationsaufträge für Gottfried Lindner werden besprochen. Die seit einigen Tagen stark schwankenden Canada zogen auf 52 an.

Der **Geldmarkt** hat heute wieder rege Nachfrage zu verzeichnen. Das Angebot war heute reichlicher wie gestern. Der Satz stellte sich für tägliches Geld auf ½ pro Mille.

Am **Kassamarkt** gewannen Deutsche Schachtbau 6 %, Gildemeister 4½, chemische Gelsenkirchen verloren 4½.

Im weiteren Verlauf zog Kriegsanleihe auf 700 an. Die Aktienmärkte waren unverändert.

Aus dem Hamburger Wirtschaftsleben.

Rudolf Karstadt A.-G., Hamburg. Die außerordentliche Generalversammlung beriet die Goldmarkeröffnungsbilanz. Die Unterbewertung der Grundstücke wurde bemängelt. Die Verwaltung beantragt eine Zusammenlegung der alten Aktiven im Verhältnis 25 : 1. Die Versammlung genehmigte schließlich diese wie andere Anträge der Verwaltung.

Lebenshaltungsindex um 0,1 pZt. gestiegen.

Die Lebenshaltungskosten-Indexziffer der Industrie- und Handelszeitung ist in der Woche vom 20. bis 26. September von 118,2 auf 118,4, mithin um 0,1 % gestiegen. Auch in dieser Woche ist die Verteuerung der Lebenshaltung auf die steigenden Lebensmittelpreise zurückzuführen. Die Indexziffer für Ernährungskosten stieg um 0,6 %. Während alle andern Gruppen unverändert blieben, erfuhren die in den Gruppen „kulturelle Ausgaben" (— 1,4 %) und „häusliche Gebrauchsartikel" (— 0,9 %) Senkungen.

Gesenkte Roheisenpreise.

Der Roheisenverband beschloß, die Verkaufspreise um 6 bis 8 ℳ je Tonne ab 1. Oktober zu ermäßigen.

Der Großhandelsindex steigt um 2,4 pZt.

Der Großhandelsindex der Industrie- und Handels-Zeitung hat in der Woche vom 20. bis 26. September eine Steigerung von 127,92 auf 130,95, also um 2,4 %, erfahren.

Die Preissteigerung erstreckt sich auf sämtliche Gruppen der Großhandelsindexziffer. Die bei weitem stärkste Preissteigerung erfuhr die Gruppe Textilien mit 6,6 %. Zurückzuführen ist diese starke Erhöhung auf das Anziehen sämtlicher Textilrohstoffe, vor allem Wolle und Flachs, im In- und Auslande. Auch die Preise der Gruppe Fleisch, Fisch zogen verhältnismäßig stark (4,7 %) an, und auch hier geht die Preisbewegung ziemlich übereinstimmend mit der des Auslandes. Die Gruppenindexziffer für Getreide, Mehl stieg um 1,9 %. Im Verhältnis hierzu waren die Preiserhöhungen der Gruppen Kohle, Eisen (+ 0,2) und Häute, Felle (+ 0,9) gering.

Getreide weiter steigend.

Die deutschen Getreidebörsen sind völlig in Abhängigkeit von den Vorgängen auf den amerikanischen Märkten, wo die politische Spekulation die Preise immer weiter in die Höhe treibt. Infolgedessen stiegen auch bei uns die Preise weiter, immer unter der Führung von Roggen, der pro Tonne am Montag einen Preis von 223 bis 228 ℳ erreicht hat. Auch Weizen lag fester und erreichte pro Tonne 229 bis 237 ℳ. Gerste und Hafer dagegen ziemlich unverändert.

Reichsbankausweis.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 23. September hat sich die Kapitalanlage um 37,5 auf 2061,9 Trillionen Mark erhöht. Trotz erheblich vermehrter Kredittätigkeit ging der Zahlungsmittelumlauf indes zurück. So sank der Umlauf an Reichsbanknoten um 53,7 auf 1252 Trillionen Mark, der Rentenmarkumlauf um 58,3 auf 1710 Millionen Rentenmark. Die fremden Guthaben vermehrten sich um 145,7 auf 895,4 Trillionen Mark. Der Goldbestand stieg von neuem um 16,3 auf 560,1 Millionen Goldmark.

Deutsche Golddiskontbank. Die Kreditinanspruchnahme ist in der Zeit vom 20. bis 26 September weiterhin zurückgegangen. Die neulich erfolgte Diskontherabsetzung hat sich offenbar noch nicht ausgewirkt.

Wirtschaftliche Wochenschau.

Die Berichtswoche war angefüllt mit der sehr lebhaften Diskussion über die sogenannte **Aufwertungsfrage**. Sie brachte u. a. den bereits gemeldeten Regierungsvorschlag, den Dr. Luther im Aufwertungsausschuß des Reichstages vertrat. Die Folgen sind ja bekannt. Der katastrophale Kurseinbruch auf dem gesamten Anleihemarkt, der gegen Ende der Vorwoche erfolgt ist, hat hoffentlich dem sinnlosen Treiben auf diesem Gebiete ein Ende bereitet. Anfänglich hatte man im Zusammenhang mit diesem Einbruch schwere Schäden für einzelne Firmen befürchtet. Heute heißt es, daß die unmittelbarsten Gefahren aus diesem Vorgang abgewandt sind.

Die **Preissenkungsaktion der Reichsregierung** hat vorläufig nur negative Erfolge erzielt. So ist der Großhandelsindex der Industrie- und Handelszeitung um 2,4 % bis auf 130 % gestiegen. Bemerkenswert ist bei dieser Steigerung, daß daran gleichmäßig alle Gruppen der Indexziffer beteiligt sind. Zwar hat nun der Roheisenverband und der Gußeisenverband Preisherabsetzungen ab 1. Oktober versprochen, auch das Ruhrkohlenzwangssyndikat hat ab 1. Oktober eine Ermäßigung des Kohlenpreises vorgesehen. Es mag zugegeben werden, daß die Preissenkung in diesen beiden Schlüsselrohstoffen für die gesamte Erzeugung wichtig ist. Aber es ist zu bezweifeln, ob die Welle der Preissenkung sich wirklich bis zu den Lebensmitteln und Textilien fortsetzt, deren Preise für die breite Masse der Verbraucher ja von so entscheidendem Einfluß sind. Bemerkenswert ist, daß selbst die Germania, das führende Organ der Zentrumspartei, in einem Artikel von Dr. Steffens sich sehr kritisch gegen den Erfolg der Regierungsmaßnahmen ausspricht. Auch Steffens weist darauf hin, wie wir es schon zu wiederholten Malen getan haben, daß die unnatürliche Uebersetzung des Zwischenhandels die eigentliche Ursache der Verteuerung darstelle. Er weist auch darauf hin, daß die Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse, obwohl die Landwirtschaft zurzeit im weiten Maße von ihren steuerlichen Verpflichtungen befreit ist, fortgesetzt im Steigen begriffen sind. Die Preisbewegung auf dem deutschen Markt bedürfe daher einer weit sorgsameren und mehr energischen Behandlung von Regierungsseite, als es bis jetzt geschehen ist. Selbstverständlich muß sein, daß das vollkommen überholte Projekt für Landwirtschaftszölle unter den Tisch fällt. Die Berichtswoche brachte die sehr bemerkenswerte Resolution des Vereins für Sozialpolitik in Tübingen, in der sich die Universitätslehrer mit aller nur wünschenswerten Deutlichkeit gegen die Zollpläne der Regierung ausgesprochen haben. Dann muß unter allen Umständen erwartet werden, daß die offenbar mit einiger Ungeschicklichkeit gehandhabten Zollvertragsverhandlungen mit England, Frankreich und Belgien mit klarem Programm und sehr viel Takt aufgenommen werden. Wir müssen beachten, daß Deutschland nicht nur machtpolitisch, sondern auch handelspolitisch zurzeit eine schwache Stellung einnimmt. Es wird daher gut sein, die jetzt abzuschließenden Verträge auf nicht allzu lange Zeit festzustellen. Die dieser Tage erfolgte Regierungserklärung zu den Außenhandelsverhandlungen, welche die Parole ausgab: „Mäßiger Zollschutz, gegenseitige Meistbegünstigung", zeichnet sich nicht gerade durch hervorragende Klarheit aus.

Hafen und Schiffahrt.

Amtliche telegraphische Schiffsmeldungen.

Cuxhaven meldet 30. September, 5 Uhr nachmittags. Angekommen:
30. September:

Zeit:	Schiff:	Von:	Zeit:	Schiff:	Von:
V. 11,05	FD Friedr. Kahl	der Nordsee	V. 12,—	D Hernösand	Amsterdam
11,10	D Henny Lütgens	Manchester	N. 1,15	D Lancastria	New York
11,15	D Aden Maru	New York	1,40	D Joh. Hinrich	der Noedsee
11,55	D Alantic	—	3,35	FD Finkenwärder	do.
12,—	schw. Dreim.-Scho. Gustaf	—	8,55	FD Hoheluft	do.

Eingekommen: 3 Uhr die Fischdampfer Senator Mumssen und Senator Strack.

Wind: SSO., schwach. — Wetter: heiter. — Barometer: 767,4. — Thermometer: + 16,4° C.

Holtenau meldet: In den Kanal eingelaufen:
30. September:

Zeit:	Schiff:	Von:	Zeit:	Schiff:	Von:
V. 7,35	SD Fairplaas	Stockholm	V. 10,45	D Esbjerg	Aarhus
„	Scht. Helga	do.	11,20	b. Mt.-Sgl. Hans	Kiel
„	b. Mt.-Sgl. Abele	Burgstaaken	N. 2,25	D Preußen	Stettin
10,45	b. Sgl. Abelheid	Rostock	„	b. Sgl. Frida	Wasa

Cuxhaven meldet 1. Oktober, 7,30 Uhr vormittags. Angekommen:
30. September:

Zeit:	Schiff:	Von:	Zeit:	Schiff:	Von:
N. 5,40	D Phönix	Esbjerg	V. 10,—	D Chyteau Palmer	Bremen
8,—	D Camillo	Novorossisk	10,30	D Oliva	—
10,—	D Hessio	—	11,20	D Lahabra	Rotterdam
			1. Oktober:		
V. 12,05	D Tirpitz	La Plata	V. 1,50	D Inverave	Newcastle
1,15	D Lili Woermann	Las Palmas	6,—	D Cleveland	New York

Geankert: Cleveland.
Ferner auf: 5 Uhr Schleppdampfer Widder mit zwei Leichtern.
Eingekommen: Nachts die Fischdampfer Senator Stammann, Bürgermeister Stammann, Pickhuben, Farmsen und Rich. C. Krogmann.
Wind: SSO., schwach, böig. — Wetter: leichter Dunst. — Barometer: 55,87. — Thermometer: + 9,6° C.

Holtenau meldet: In den Kanal eingelaufen:
30. September:

Zeit:	Schiff:	Von:	Zeit:	Schiff:	Von:
N. 6,—	D Bachus	Riga	N. 6,40	b. Sgl. Walter	Apenrade
„	FD Sogliola	Lübeck	„	holl. Sgl. Najade	Eckernförde
6,15	D Globus	Danzig		1. Oktober:	
6,35	D Lothar	do.	V. 12,35	D Depenau	Odense

Cuxhaven meldet 1. Oktober, 11 Uhr vormittags. Angekommen:
1. Oktober:

Zeit:	Schiff:	Von:	Zeit:	Schiff:	Von:
V. 7,05	D Rondo	—	V. 9,50	D Welland County	Kanada
8,—	D Messina	Portugal	„	D Vinster	Australien
9,35	FD Ditmar Koel	der Nordsee	10,10	FD Frieda	der Nordsee
9,45	FD Gorch Fock	do.	„	D Wiedau	Liverpool
„	FD Fischereid. Duge	do.	„	FD Hans Pickenpack	d. Nordsee
9,50	FD Comet	do.	„	Bertha	do.
„	FD Johs. Klatte	do.			

Geankert: Rondo, Vinster.
Wind: OSO., schwach. — Wetter: stark diesig. — Barometer: 755,8. — Thermometer: + 19,0° C.

Holtenau meldet: In den Kanal eingelaufen:
1. Oktober:

Zeit:	Schiff:	Von:	Zeit:	Schiff:	Von:
V. 5,30	SD Beowulf	Nyköbing	V. 5,30	Scht. Universum	Nyköbing

Ueberseeische Schiffsbewegungen.

Deutscher Levante- und Orient-Dienst, Hamburg.

Deutsche Levante-Linie, Hamburg. Deutsche Orient-Linie, Stettin-Hamburg. Roland-Linie Aktien-Gesellschaft, Bremen. Bremer Dampferlinie Atlas, Bremen.

Aegina rückk. 30. 9. in Patras. **Alpha** ausg. 29. 9. in Smyrna. **Deutschland** ausg. 30. 9., vorm., von Antwerpen nach Oporto f. o. **Gotenhof** ausg. 29. 9., mittags, in Jaffa. **Lagos** rückk. 30. 9., mittags, in Candia. **Morea** rückk. 30. 9. von Alexandrien nach Algier. **Rheinland** rückk. 30. 9., nachm., in Rotterdam. **Troja** ausg. 29. 9. in Bourgas.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Cap Polonio ausgehend 30. 9., 9 Uhr abds., in Montevideo. — **Rio de Janeiro** rückk. 30. 9., 4 Uhr nachm., Fernando de Noronha pass. — **Madeira** 30. 9., 9 Uhr abds., von Rotterdam nach Hamburg. — **La Coruna** ausg. 30. 9., 1 Uhr nachm., in Buenos Aires.

Norddeutscher Lloyd, Bremen.

Frachtkontor Hamburg G. m. b. H. und Lloydpassagebureau Wilh. Lazarus.

Westfalen 27. 9. Perim pass. nach Port Said. **München** 27. 9., vorm., ab New York. **P rta** 27. 9. ab Norfolk nach Jacksonville. **Columbus** 28. 9., 3,10 Uhr, an Bremerhaven. **Sierra Ventana** 27. 9., 3 Uhr nachm., an Bremen. **America** 28. 9., 11,45 Uhr abends, ab Bremerhaven. **Hannover** 28. 9., 11 Uhr abends, ab Bremerhaven nach Hamburg. **Eisenach** 28. 9. ab Rosario nach Rotterdam. **Sierra Cordoba** 28. 9., nachts, Buenos Aires. **Werra** 27. 9. ab Lissabon nach Madeira. **Sierra Nevada** 28. 9., 1 Uhr nachm., ab Funchal nach Lissabon. **York** 28. 9., 6 Uhr abends, Dover pass. nach Coruna. **Coblenz** 28. 9., 10 Uhr vorm., Dover pass. nach Genua. **Aachen** 28. 9., 8 Uhr vorm., an Rankow. **Schlesien** 29. 9., 5 Uhr morg., ab Sabang nach Port Said.

Trier 28. 9., 5 Uhr v..., ab Yokohama nach Tsingtau. **President Harding** 29. 9., 1,25 Uhr nachm. an Bremerhaven. **Horncap** 27. 9 an Hamburg. **Göttingen** 27. 9., nac. ab Melbourne nach Sydney. **Gotha** 30. 9., 2,15 Uhr, an Homburg. ...stein 29. 9., 8 Uhr vorm., an Rotterdam.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa".

Goldenfels ausg. 9. von Suez. — **Hohenfels** heimk. 26. 9. Perim pass. — **Tannenfels** 9. von Hull, 28. 9. in Hamburg. — **Trautenfels** 27. 9. von Bremen, 2. in Hamburg. — **Werdenfels** heimk. 27. 9. in Antwerpen. — **Neidenfels** 26. 9. in Karachi. — **Alzenfels** 27. 9. in Bombay. — **Lahneck** 27. 9. in Pa... — **Sturmfels** heimk. 27. 9. von Colombo. — **Trifels** 27. 9. von Hburg, 28. 9. in Bremen. — **Reichenfels** 28. 9. von Hamburg nach Antwerpen. — **Stahleck** 28. 9. von Hambnrg nach Pasages.

Deutscher Afrika-Dienst.

Lili Woermann, ... heimk. 30. 9., 9 Uhr nachm., Terschelling pass., 1. 10., 7,30 Uhr vorm. Hamburg. — **Immo**, HAL., heimk. 27. 9., vorm., an Kotonou. — **Tanjika**, HAL., heimk. 30. 9. ab Beira. — **Ussukuma**, DOAL., heimk. 27. 9. Mombassa. — **Usaramo** DOAL., ausg. 29. 9. an Port Gentil.

Hamburg-Rhein Linie.

Frankfurt 28. 9. Hamburg. — **Karlsruhe** 27. 9. in Düsseldorf. — **Mannheim** 29. 9. Roam. — **Straßburg** 29. 9. in Ruhrort.

Rickmers Linie.

Bertram Rickmers ... 9. von Port Said.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei, Hamburg.

Larache 27. 9. in ...werpen. **Melilla** 29. 9. in Hamburg. **Brake** 29. 9. in Hamburg. **Alhama** 29. 9. in Barcelona. **Oldenburg** 30. 9. von Funchal nach Tenerife. **Els** 30. 9. in Hull. **Hermann Burmester** 30. 9. von Bilbao nach Santan... **Bilbao** 1. 10. in Sevilla.

Cunard See-Transp.-Ges. m. b. H.

Aquitania ausg. New York fällig, von Southampton. — **Berengaria** rückk. 30. 9. Southampton fällig, von New York. — **Mauretania** rückk. 1. 10 ab New York nach Southampton. — **Albania** ausg. 29. 9. New York angekommen, von Hamburg. **Andania** rückk. 30. 9. London fällig, von Montreal. — **Antonia** ausg. ... Montreal angekommen, von Southampton. — **Ausonia** ausg. 26. 9. Southampton nach Montreal. — **Caronia** ausg. 29. 9. Quebec angekommen, von Liverpool. — **Franconia** ausg. 27. 9. ab Liverpool nach New ... — **Laconia** ausg. 27. 9. New York angekommen, von Liverpool. — **Scythia** ausg. 1. 10. Boston fällig, von Liverpool. — **Saxonia** rückk. 27. 9. New York nach London. — **Aurania** vnog. 27. 9. ab New York nach Lpool.

Deutsch-Austral- und Kosmos-Linien, Hamburg.

Cassel rückk. 30. 9. vorm., an Ymuiden. **Halle** ausg. 30. 9., nachm., an Stugsund. **Nitokris** 29. 9. ab Valparaiso. **Sesostris** ausg. zurzeit in Guatemala.

Schröder, Hölken & Fischer, Reederei.

Jacob Schröder in Helsingfors. **Otto Fischer** 29. 9. in Bremen. **Marta Schröder** 30. Harburg. **Annix Hölken** 30. 9. in Delfzyl. **Hannah Hölken** 27. 9. von Fragh nach Stettin. **National** 28. 9. in Hamburg. **Vital** 30. 9. Cap Wrassiert nach Hamburg.

Reederei M. Faber & Co., G. m. b. H.

Desta 30. 9. in Wi... — **Elina** 30. 9. in Harburg. — **Greta** 30. 9. Holtenau pass. — **Phi...** 9. ab Newcastle. — **Thora** 30. 9. ab Harparanda.

Seereederei „Frigga" Aktiengesellschaft, Hamburg.

Baldur heimk. 28. in Savannah. — **Harald** 29. 9. von Malmösundet nach Herrenwyk.

Verholt haben Rudolf nach Schuppen 37, D Mosel nach Schuppen 10, D S... nach dem Segelschiffhafen, D Franz Haubuß nach Schuppen 80, Helene Blumenfeld nach dem Indiakai, D Elmshorn nach ...tülcken-Dock, D Edo nach dem Baakenhafen, D Heluan nach dem Kai, D Arendskerk nach dem Reiherstieg-Dock, D Henner nach dem ...an-Dock 4, D Fuhrmann nach dem Ellernholzhafen, D Delta dem Schuppen 42, D Sophie Marie nach dem Schuppen 32, ...rtofino nach dem Segelschiffhafen, D Hedwigshütte nach dem ...herstieg, D Hannover nach Schuppen 52, D Hertha nach dem ...westhafen, D Philotis nach Schuppen 40, D National nach S... 29, D Elbe nach Schuppen 10, D Tugela nach dem Bubendey..., D Melilla nach Schuppen 28, D Maas nach dem Reiherstieg 1.

Wasserstände. ...e: Nimburg 16, Brandeis 98, Melnik 98, Leitmeritz 68, Au..., Dresden — 142, Torgau 170, Wittenberg 123, Roßlau Aken 136, Barby 177, Magdeburg 127, Tangermünde 180, ...enberge 151, Lenzen 199, Dömitz 108. Saale: Trotha 2..., Bernburg-Unterpegel 234, Calbe-Oberpegel 194, Calbe-Unterpegel, Grizehne 202. Havel: Brandenburg-Oberpegel 203, Brandenburg-Unterpegel 80, Rathenow-Oberpegel 146, Rathenow-Unterpegel 20, Havelberg 179.

Zusammenstoß ...er Elbe. Der heute morgen nach Indien abgegangene Dampfer „Hannover" geriet bei Teufelsbrück auf Grund und wu... von hinten von dem nach dem Schwarzen Meer abgehenden D... „Dora" gerammt. Letzterer ist mit gebrochenem Vordersteven den Hafen zurückgekehrt. Der Dampfer „Hannover" wurde ... wieder flott und konnte seine Reise fortsetzen.

Gesunkener Ew... In der Nacht zum 1. Oktober sank im Fleet bei der Trostbrücke ein Ewer, dessen Ladung anscheinend gerutscht war. Der auf dem Ewer befindlich gewesene Schiffer Karl Schweder konnte von Beamten der Polizeiwache 8 gerettet werden. Die Bergungsarbeiten des Ewers dürften inzwischen in Angriff genommen sei...

Zeitweilige Einziehung der Leuchttonne K vor Pagensand. Die Leuchttonne K vor Pagensand wird wegen Baggerungen im Fahrwasser daselbst vom ... Oktober d. J. an zeitweilig eingezogen werden. Solange sie eingezogen ist, wird das Quermarkenfeuer in der Leuchtbake auf dem Nordende der Insel Pagensand brennen. Die Wiederauslegung der Tonne wird nicht besonders bekanntgegeben.

Hautjucken, Flechten, offene Füße

(Krampfadern), auch ...e Wunden, heilt die milde u. wohltuende San.-R. Strahl's Haussalbe.

In Original-Dosen ...tlich in Groß-Hamburg: Roth's alte englische Apotheke, ...mtorstraße 1, Internationale Apotheke, Neuerwall 32, Alstertorapotheke, Alstertor 77, Einhorn-Apotheke, Reeperbahn 159; Uhlenhorst: Victoria-Apotheke, Humboldtstr. 1, Ecke; Altona: Adlerapotheke, Schulterblatt 135.

Versammlungskalender.

Donnerstag, 2. Oktober.

Hausdiener, Boten, ...r, Fahrstuhlführer, Kutscher und Chauffeure in kaufmännischen Detailgeschäften, 7½ Uhr, Gewerkschaftshaus.

Sicherheitsbeamte, W... und Schließer, morgens 8 Uhr, Gewerkschaftshaus.

Roll-, Speditions-, ...agen-, Abfuhr- und Möbelkutscher, Chauffeure, Arbeitsfahrer, 7 Uhr, Gewerkschaftshaus.

Holzarbeiter-Verband, ..., 4 Uhr, Beer, Wandsb. Chaussee 128.

Metallarbeiter-Verband, ...gfelde und Hamm, 7½ Uhr, Wilbrandt, Ausschlägerweg 56.

Blechemballagen-Industrie, 7½ Uhr, Gewerkschaftshaus.

Reichsbund der Kriegsbeschädigten und -hinterbliebenen. Bezirk Borgfelde und ... Mitgliederversammlung abends 8 Uhr im Lokal des Kameraden Groth, Süderstr. 121.

Biebe-Kaffee

Bis ... Uhr abends
außer Sonn- u. Festtags

Kaffee-Gedeck:
1 Kännchen K...
2 Stück Kuch...
1 Likör ....
nur Mk. 1

Konzert und ...ge ab 5 Uhr nachmittags. ... tritt frei.

Rundfunk-Programm

der Nordischen Rundfunk-A.-G., Welle 392.

W. Campil & Co. Nachf.

Hamburg, Neu... 46 und Schulterblatt 156 a.
Abtei Rundfunk-Gerät.

Unverbindliche Einführung in den Sendezeiten.

Donnerstag, den 2. Oktober.

7,55 Uhr vormittags: Uhrzeitzeichen.
8 Uhr vormittags: Nachrichtenteil.
9,05 Uhr: Unterhaltungsteil.
12,55 Uhr nachmittags: Nauener Zeitzeichen.
1 Uhr nachmittags: Die Vorbörse.
1,30 Uhr nachmittags: Der Tanz im Lied, Konzert der Funkwerbung, unter Leitung der Kapelle des Bach-Theaters, Uhlenhorst.
3 Uhr: Die Politik des Tages.
3,30 Uhr: Die Welt im Funk.
4 Uhr: Die Schiffahrt im Funk.
4,15 Uhr: Der Funk für die Hausfrau.
4,35 Uhr: Sport...schule, ein Vortrag von H. Petrich.
5 Uhr: Hausfunk ...unkwerbung.
6 Uhr nachmittags: Hans Bredow-Schule für Volkswissenschaft. — Familien- und Personennamen in Niederdeutschland. Vortrag von Dr. Grohmann.
7,30 Uhr abends: Fra Diavolo. Eine Opernparodie von Hans Bodenstedt. — ...ere Mozart. Unter Mitwirkung des Hamburger Streichquartetts.
10 Uhr: Wetterfunk.
10,15 Uhr: Sportfunk.
10,30 Uhr: Kriminal...
10,35 Uhr: Letzte ...che Meldungen aus aller Welt. Die Abendereignisse.
10,50 Uhr: The ... Zehn Minuten Uebungsfunk der Schule der Sprachen.
11 Uhr: Im Kabarett: Bonbonniere. Eine Parodie.

Kleine Chronik.

Das Pferd als Erbe. Ein reicher Kaufmann aus Manchester, der zu seinem Leidwesen das Beiseitesein der Cäsaren nicht nachahmen konnte und deshalb davon absehen mußte, sein Lieblingspferd zur Würde eines Lords und Mitglied des Oberhauses zu ernennen, tat wenigstens sein Möglichstes und hinterließ seinem Pferd sein gesamtes Vermögen als Erbteil. Die rechtmäßigen Erben fochten das Testament als ungültig an mit der Begründung, daß der Classer bei Abfassung seines letzten Willens nicht zurechnungsfähig gewesen sei. Das Gericht erklärte aber, daß das Tament weder gegen die Gesetze des Landes noch gegen die gut Sitten verstoße und deshalb rechtsgültig sei. Der glückliche Gl wird es sich daher bis an sein Lebensende in dem wundervol Stall, den ihm sein Besitzer hat erbauen lassen und der mit al Behaglichkeiten ausgestattet ist, die sich ein Vierfüßler nur wünschen kann, wohlsein lassen können. Neben dem Stall liegen die fruchtbaren Wiesen, die ihm köstliche Speise verheißen. Obendrein erhielt der vierfüßige Erbe wöchentlich ein Pfund Sterling ausgezahlt, die sein Wärter dazu zu verwenden hat, um ihm des Lebens Annehmlichkeit nach Kräften zu erhöhen. Den rechtmäßigen Erben des Manchester Tierfreundes bleibt unter diesen Umständen nichts weiter übrig, als sich in Geduld zu fassen und auf das Ableben des Pferdes zu warten. — Es ist schwer zu entscheiden, ob hier der Erblasser oder der Erbe das größere Roß ist.

Der Bankier Willy Bruß verhaftet. Vor einigen Wochen wurde der Zusammenbruch des Bankhauses Willy Bruß gemeldet, dessen Zentrale in der Brandenburgischen Straße 69 in Wilmersdorf liegt. Der Zusammenbruch dieses Bankhauses, das bekanntlich von den Völkischen und Deutschnationalen protegiert wurde und dessen Leiter der erst 25 Jahre alte Willy Bruß war, erregte damals großes Aufsehen. Bruß hatte sich wegen angeblicher Geisteskrankheit in ein Sanatorium nach Lankwitz zurückgezogen. Wie verlautet, ist er dort verhaftet worden. Bruß wurde sofort dem Untersuchungsrichter zugeführt.

Auf der Flucht erschossen. Einem Kassenboten wurde auf dem Heumarkt in Köln eine Tasche mit 2000 M. von einem Unbekannten entrissen. Bei der Verfolgung des Räubers wurde ein Wachtmeister durch einen Schuß in die Hüfte verletzt. Ein hinzugekommener Beamter gab 2 Schüsse auf den fliehenden Räuber ab, wovon einer den Räuber am Kopf traf und den Tod herbeiführte.

Arbeiterrisiko. Beim Abladen schwerer Eisenrohre auf dem Gelände der Großfunkstation Königswusterhausen brach ein Holzgerüst zusammen, an dem ein Flaschenzug war, dessen man sich beim Abladen bediente. Ein Arbeiter wurde auf der Stelle getötet, ein anderer erlitt schwere Verletzungen.

Ein großer Gemäldediebstahl ist in der Düsseldorfer städtischen Kunsthalle verübt worden. Die Diebe lösten acht der wertvollsten Bilder aus den Rahmen. Gestohlen wurden: Arnold Böcklins Brustbild der Kleopatra, Moritz von Schwinds Kätchen von Heilbronn, Max Liebermanns Kartoffelernte, sowie Bilder von Knaus, Hasenclever, Vautier, Buchholz und Mares. Zur Ergreifung der Diebe bezw. Wiederbeschaffung der Gemälde hat die Düsseldorfer Polizei eine Belohnung von 20000 M. ausgesetzt.

Höhenrekord eines Klein-Flugzeuges. Aus Lübeck wird berichtet: Einen neuen Welthöhenrekord haben die Kasperflugzeugwerke Travemünde mit einem Kleinflugzeug für 2 Personen aufgestellt. Das Kasperkleinflugzeug, mit einem 12 PS ABC großen Automotor ausgerüstet, erreichte eine Höhe von 1450 Metern und schlug damit die Daimlerwerke, die den Welthöhenrekord für Kleinflugzeuge mit 1100 Metern hielten.

Am 2. Oktober 1924 begeht unsere liebe Mutter

Johanne Dau

ihr 25 jähriges Dienstjubiläum in der öffentlichen Bücherhalle.

Die Kinder.

Sozialdem. Verein für d. hamburgische Staatsgebiet.

Distr. Barmbeck. Bezirk 191.

Unser Genosse **Ferdinand Lange** ist gestorben.

Ehre seinem Andenken!

Beerdig.: Donnerstag, 2. Oktbr., nachm. 3½ Uhr, von Kap. 12 in Ohlsd. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Distr. Eimsbüttel Bezirk 112.

Unsere langjährige Genossin **Alwine Pawel** ist gestorben.

Ehre ihrem Andenken!

Die Beerdigung hat bereits stattgefunden.

Die Distriktsleitungen.

Hamburg-Blankenese-Este-Linie

Hansa Nr. 7134

Werktags:

Nach Blankenese 10½, 11½**, 1½, 2½, 3½**, 4½, 6½*.

Nach Cranz 10½, 2½, 4½, 6½*.

Nach Estebrügge 4½

V. Estebrüggevm. 6

Von Cranz 6 §, 6½ §§, 7¾, 12¼, 3¼.

V. Blankenese 1, 2**, 3, 5, 6**.

* außer Sonnabend

** bei gutem Wetter

§ nur Dienstags und Freitags direkt Hamburg.

§§ außer Dienstag und Freitags.

Aenderungen vorbehalten.

Gesucht tüchtiger Heizungsmonteur

Adolf Sager, Ottensen, Fischersallee 39.

Gesucht älterer, selbständig arbeitender Bauschlosser.

Carl Meier, Altona, Gerberstr. 30-32.

Tüchtige selbständige Blechdach-Klempner gesucht. Schiffelbrookstr. 44.

Tüchtiger Uhrmacher ges. f. Klassige Damen- und Herrenarbeit. Jedes, Gerhofst 38

Ges. Rockschneider. G. Kronenwerth, Jungfernstieg 14, I.

Gesucht per sofort **perf. Räucherer** mit guten Zeugnissen. **J. Bartelsen,** Altona-Ottensen, Gr. Carlstraße 44-52.

Ich bin vom Senat zum Notar ernannt worden.

Dr. Eduard Cadmus.

Wir werden unsere Praxis gemeinschaftlich ausüben.

Dr. H. Max Crasemann
Dr. Paul de Chapeaurouge
Dr. Eduard Cadmus
Notare.

Hamburg, den 1. Oktober 1924
Kleine Johannisstraße 6/8.

Danksagung! Statt Karten!

Für die herzliche Teilnahme und reiche Kranzspende beim Hinscheiden meiner lieben Gattin, unserer lieben Mutter, sagen wir hiermit allen Verwandten und Bekannten, sowie den Einwohnern Sieldeich 47, den Arbeitern der Ottensener Schiffswerft und Maschinenfabrik, Peute, dem Gartenbauverein Peute und Umgegend, dem Veddeler Brieftauben-Klub Luftsport, dem Gemeinnützigen Bestattungsverein für die gute Ausführung unsern herzlichen Dank.

H. Sangenstedt und Kinder.

Trauringe

eigener Anfertig., gar. voll massiv, massiv, 750 gest., 18karät., 20 M. Paar massiv, 585 gest., 14karät., 10 M. Paar massiv, 333 gest., 8karät., 7 M. Paar. Ein fester Preis pro Paar. Kein Laden. **Gravierung gratis.**

E. Wentzel, Goldschmied,

Spezialanfertigung in jeder gewünschten Form u. Breite. Holsteinisch. Kamp 54, part., Hochb. Wagnerstr. u. Vorortsb. Friedrichsb.

Unreinen Teint

Pickel, Mitesser, Blüten verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum von **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen u. mit Zucker's-Creme nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. In allen Apotheken, Drogerien, Parfümerie- u. Friseurgeschäften erhältlich.

PRODUKTION

Kaffee

Kaffee I, ff. Guatemala	¼ ℔-Pak.	M.	1,—
Kaffee II, Guatemala/Santos	¼ „	„	—,80
Kaffee III, Santos-Mischung	¼ „	„	—,75
Kaffee IV, Santos	¼ „	„	—,65
25% Mischkaffee	½ „	„	—,50

Kakao

Kakao, schwach entölt	¼ ℔-Pak.	M.	—,25
Kakao, stark entölt	¼ „	„	—,18
Kakao, Igeha-Hauswald	¼ „	„	—,40
Trinkschokolade	¼ ℔-Pak.	M.	—,50

Tee

Ceylon-Tee	25 Gr.-Btl.	M.	—,37
Ceylon-Tee	125 „	„	1,20
Peccomischung	25 „	„	—,22
Peccomischung	125 „	„	1,—
Broken-Pekoe	25 „	„	—,20
Broken-Pekoe	125 „	„	—,90

Käse

Holländer, frisch, vollfett	℔	M.	1,76
Holländer, alter, vollfett	„	„	1,76
Dänischer, halbfett	„	„	—,76
Tilsiter, vollfett	„	„	1,52
Schweizer, echter	„	„	2,20
Schweizer, italienischer	„	„	1,30
Edelpilz-Käse	„	„	1,60
Schachtelkäse, halbfett	Stück	„	—,30
Harzer Käse	„	„	—,04

Gemüse-Konserven

Gemüse-Erbsen	1 kg-Dose	M.	—,55
Junge Schnittbohnen	1 „	„	—,85
Junge Brechbohnen	1 „	„	—,85

Getrocknete Früchte

Rosinen I	℔	M.	—,80
Rosinen II	„	„	—,60
Korinthen	„	„	—,72

Kalifornische Früchte

Ananas	Dose	M.	2,25
Aprikosen	„	„	2,—
Pfirsiche	„	„	2,—

Kunsthonig	Paket	M.	—,40
Kunsthonig	Glas	„	—,50
Bienenhonig	„	„	1,25
Marmelade-Vierfrucht	„	„	—,65
Pflaumenmus	2-℔-Eimer	„	1,05
Salzgurken	Stück	M.	—,15
Kokosfett	Tafel	„	—,75

Mühlenfabrikate

Haferflocken	℔	M.	—,22
Haferflocken	1 ℔-Pkt.	„	—,25
Kindergries	℔	„	—,28
Weizengries, mittel	„	„	—,28
Weizengrieß, grob	„	„	—,30
Buchweizengrütze	„	„	—,34
Hafergrütze	„	„	—,22
Hafergrütze, gesotten	„	„	—,24
Gerstengrütze	„	„	—,20
Graupen, fein und mittel	„	„	—,22

Mehl

Amerikanisches Auszugmehl	℔	M.	—,22
Auszugmehl „Matador“	2 ℔-Beutel	„	—,50
Auszugmehl „Matador“	5 „	„	1,25
Kartoffelmehl, superior	℔	„	—,20
Reismehl	„	„	—,18
Maiskernpuder	„	„	—,24
Sagomehl	„	„	—,34

Teigwaren

Schnittnudeln	℔	M.	—,24
Sternnudeln	„	„	—,35
Fadennudeln	„	„	—,35
Makkaroni, lose	„	„	—,46
Makkaroni	1 ℔-Pkt.	„	—,50

Zucker

Würfelzucker	℔	M.	—,42
Brodenzucker	„	„	—,42
Zucker, gemahlen	„	„	—,42

Hülsenfrüchte

Erbsen, grüne	℔	M.	—,24
Bohnen, weiße, ungarische	„	„	—,26
Bohnen, Schmalz-	„	„	—,36
Linsen I	„	„	—,40
Linsen II	„	„	—,20

Frucht- und Gemüse-Konserven in reichhaltiger Auswahl zu niedrigen Tagespreisen

Weine und Spirituosen im Weinladen, Steindamm 12/14

MÜNZER'S Konfektions-Haus

Neuerwall 37

Notiz:

Mit dieser Anzeige wollen w Ihre Aufmerksamkeit auf unsere alte Firma **MÜNZER, Neuerwall 3** lenken.

Gute Qualitäten, billige Preise werden Sie veranlassen, uns Geschäft wie vor dem Krieg wieder aufzusuchen.

Einige Beispiele unserer Leistungsfähigkeit

Kleider aus besten reinwollenen Stoffen M. 25⁵⁰ bis M. 125

Kostüme erstkl. Schneiderarbeit, Ersatz f. M. von M. 65⁰⁰ bis M. 150

Mäntel erste Atelierarb. a. reinwoll. Stoffen M. 29⁷⁵ bis M. 13

Blusen wie bekannt i. gr. Auswahl i. all. Ausführ. von M. 4⁵⁰ bis M. 6

Waldvögel eingetroffen

Kanarien-Weibchen Stück 1,60 M.

Kanarienhähne Prima Vögel St. v. 12,— M. an

Prachtfinken Paar v. 2,50 M. an

Käfige in gr. Auswahl.

H. Fockelmann Mönckebergstr. 13, Alter Steinweg (Ecke Wexpassage).

Sonder-Angebot Maschinengewebte **Woll-smyrna-Teppiche,** reines Wollmaterial, extra schwere Qualität in vielen prachtvollen Farbenzeichnungen, passend für Eß-, Wohn- und Herrenzimmer

200×300 **115.-**
250×350 **195.-**
300×400 **240.-**

Teppich-Fuster Ellernthorsbr. 5 Vorderhaus 1. u. 2. Hth. Part., 1., 2., 3.

Gustav Wyneken, Eros. Preis: 1,50 Goldmark. Buchhandlung Auer & Co., Fehlandstr. 11 u. Gewerkschaftshaus.

Enorm billige Möbel direkt aus eigener Fabrik.

Küchen, 3teilig, 75, 125, 145 Mk.
Küchentische 12,50—30 Mk.
Putzkommoden 15—25 Mk.
Kohlenkasten 25—30 Mk.
Schlafzim., kmpl., 245—475 Mk.
do. eichen, 575—1250 Mk,
Speisezimmer, Büfett, Kredenz, Zugtisch u. 6 Stühle 250-1000 Mk.
Büfetts, einz., 135, 185, 225 Mk.
Herrenzim., 3teil., 350-1500 Mk.
Bücherschr., echt eich., 55-325 Mk.
prima Polsterm.-Sofas 75 Mk. an
Chaiselongues 36 Mk. an
gr. Posten Bettstellen 25 Mk. an
Nachtschränke 20 Mk. an
Waschkom. m. Spiegel 75 Mk. an
Kleiderschr., 2- u. 3türig, 55 Mk. an

Möbel-Köhler Hamburgerstr. 61, Barmbeck.

Eleg. Maßanfertig. auch v. mitgebrachtem Stoff, bill. b. Schneider Schulz, Lübeckerstr. 16.

Getragene und neue Garderoben jeder Art kaufen Sie gut und billig stets b. Gebr. Preetz, Wexstr. 8. Stadtbekannt. Haus, z. d. jeder gern geht.

Bei leichter **Zahlungsbedingung** bekannt billig! Große Auswahl! **Winter-Mäntel Regen-Mäntel Anzüge** Garderoben-Lager **Gehrls,** Stockhardtst. 65, II., 3 Min. v. Bahnh. Hasselbr.

Neue Herbst- u. Winter-Anzüge, Ulster, Regenmäntel. Billigste Preise, auch Teilzahlung. **Blume & Co.,** Hansaplatz 13, I. Glashüttenst. 2, Ld.

Damen- und Herren-Wäsche jeder Art billigst auch auf Teilzahlung **Robert Neben & Co.,** Holstenplatz 9.

Damen-Mäntel Pelzwaren billigst auch auf Teilzahlung **Robert Neben & Co.,** Kaiser Wilhelmst. 115.

Für jede Figur! Getragene Anzüge, Maßarb., Einzelteile, sowie Berufsmäntel in Leder, feldgrau u. farbig, ständig 3–7 U. Wendenstr. 116, Lad.

Damen-Gummimäntel starke 18⁵⁰ Ware guter M. Sitz Mühren 80, am Hafen, Stellbergst. 24, Barmb. Stresowstr. 97, b. Köhrend.

Neue Winterware! Schwed. Mänt., Palt., Anzg., Herr.- u. Dam.-Regenmtl. Fietzel, Hdg., Rosenhofst. 16, I., beim Schulterbl. u. Flora. Ware kann mitgegeb. werd. nach Verabred. Ausschneiden!

Ab Fabrik kompl. Küchen, Schlafzimm., Schreibt., Büfett, Stühle, Einzelm. äuß. bill., evtl. Zahlungserleicht. Haase, Altona, Kl. Gärtnerstr. 114, 2 Min. v. Holstenbhf.

Seit 24 Jahr. kauf. Sie **Pianos** bester Beschaffenheit auch in Teilzahlg. bei **W. Czekalski,** Klavierbauer, Hammerbrookstr. 31.

Sehr guten **Paletot u. Anzug** verk. billig Mertens, Hamburgerst. 37, Hp.

Vermischtes

Walter Fliess. Spezial-Behandlg. sämtl. Geschlechtskrankh. Syphilis, veralt. Ausfluß, Geschlechtsschw., Magenkrankh., Nervenleiden, sämtliche Frauenleiden, Weißfluß, 30jähr. Erfahr., Spezialkur gegen Syphilis, sowie alle schlecht geheilt. veralteten Leiden. Kein Schmier., kein Spritz. Wexstraße 11, I. 10—1, 4—7, Sonnt. geschl.

H. Stemmann Zahn-Praxis Großneumarkt 32 Anf. von künstlichen **Zähnen** Goldkronen, Plombieren. Reparaturen sofort.

Billige **Tapeten-Reste** von 25, 40, 50 ₰ an. Gute Papiere. **Arthur Crusius** Hohe Bleichen 17 gegenüber Arien

20% Rabatt bis zum 4. Oktober auf **Gardinen, Bettdecken und Stores.** Gardinenlager **Rexrodt,** Bürgerweide 47, Hpt. I.

Achtung! Bauhölzer, Bretter, Latten, Schalung, Bohlen, Rauchspund, Dachpappe, Teer rc. kauft man immer noch am besten und billigsten bei **W. Herm. Korllepel,** Diagonalstraße 39. Elbe 6008. Einfahrt Eiffestr. 632.

Oefen v. 9,50 an Herde 26,50, 70,— Ofenrohre Ofenkniee **Prinz,** Altona, Gr. Johannisstr. 66.

L. Mahler's Leihhaus Amandastr. 48 Annahme von Pfändern.

Geschlechtsleiden. Behandl. ohne Berufsstörung. Spez.-Arzt **Dr. Hollaenders Amb.** Colonnaden 26. 10-1, 4-7, Str. 10-12.

Pfandgeschäft = Wilhelmsplatz 6.

Alte Gebisse, Platin, Gold, Silber **kauft August Wist,** Rosenstrasse 7 beim Hauptbahnhof.

Phönix Fahrrad gut und billig! kompl. m. Ia Bereifung, allerbestem Freilauf u. lang. schriftl. Garantie M. 82, 89, 95, direkt ab **Fabrik.** Lager: Hambg., Böckmannstr. 1a b. Hauptbahnhf.

E. Posten d. bekanntest. **Markenräder** zu außergewöhnlich niedrigen Preisen. **Franz Lindemann,** Hammerbrookstr. 74.

Fahrräder Ihr Vorteil d. Engrospreis-Qualitätsfahrräder m. Garant. an Private 82,— 89,— M. **Schnoor & Petersen** Woltmannstr. 12, beim Hauptbhf.

Fahrräder Nähmaschinen Altbewährte zuverl. Marken Dürkopp, Torpedo, Brennabor **Teilzahlung** Kleine An- u. Abzahlung Fahrrad-H., Ellbeckerweg 22.

El. Herr.-Dam.-Rad Torpedo, Sg.-Nähm. Plüschgarn., Kldschrk, bill. Lübeckerst. 17, Ld.

Herren- u. Damenfahrräd nur gute Marken, spottbillig z. verkaufen **Rieß,** Grindelhof 59.

Oberbett, Unterbett u. Kissen, alles neu, u. 2schl., zus. 38 M. zu verk. Heimskamp 21, Hochpt. I., Barmbek.

Saub. Kdwg., Klappk. mit Verd. 15, Prom.-Wag., Puppenwagen b. Vereinsst. 49, Hpt. r.

1a Standuhr spottbill. Meißnerst. 15a, Hs. 4, II. r

Die Gesundheit kommt wieder!

Alle krankhaften Störungen, Schmerzen usw. verschwinden nur durch die innerliche Behandlung und völlige Erneuerung mit der giftfreien, natürlichen Heilmethode von Heilpraktiker **Ploog, Hamburg 22,** Hamburgerstraße 119. Sprechstd.: Mo., Di., Do., Fr. 10—1 und 3—6 Uhr. Haar- und Augendiagnose (nicht zu verwechseln mit Schäfer Ast-Methode).

Privatschule für **Tanz-Kunst** Anfänger Kurse u. Zirkel f. Fortgeschr. **Jungeblut** 47 Steindamm 47.

Ullstein-Handarbeits-Bücher. Jeder Band nur **1,25 G.-Mk.**

Häkeln
Stricken
Durchbrucharbeit und Nähspitzen
Kreuzstich
Filet- u. Tüllarbeit
Weißstickerei
Buntstickerei
Frivolitäten
Klöppeln
Das neue Jumperbuch
Wie besticke ich mein Kleid?
Wie besticke ich meine Wäsche?
Das neue Spielzeugbuch
Flechten u. Weben
Kunststricken

Jeder Band nur **1,25 G.-Mk.**

Zu beziehen durch sämtliche Filialen und Kolporteure des „Hamb. Echo“ und von der **Buchhandlung AUER & CO.** Fehlandstraße 11-19 Tel.: Elbe 1692.

Altonaer Spar- und Bauverein. E. G. m. b. H.

Aktiva. **Goldmark-Eröffnungs-Bilanz am 1. Januar 1924.** Passiva.

Aktiva		Passiva	
Häuserkonti A-N	1411000,— M.	Geschäftsanteile	167000,— M.
Grundstück Schützenstraße	10000,— „	Spareinlagen	1000000,— „
Miete-Konto	22181,15 „	Goldm.-Spareinl.	298,54 „
Wertpapiere	1,— „	Hypothekenschuld.	229600,— „
Heimstätte Schleswig-Holst., Kiel	120,— „	Ausgesch. Mitgl.	7000,— „
Bankguthaben u. Kassenbestand	3417,21 „	Versch. Gläubiger	12188,19 „
Inventar-Konto	100,— „	Rückstellng. f. Zins. und Reparaturen	12000,— „
		Umstellungs- und Berichtig.-Konto	10732,63 „
		Gesetzlicher Reservefonds	8000,— „
	1446819,36 M.		1446819,36 M.

Die Haftsumme der Mitglieder beträgt 448 070 Goldmark.

Vorstehende Goldmark-Eröffnungs-Bilanz ist geprüft und richtig befunden.

Der Aufsichtsrat.
H. Lippelt. H. Sonnberg.

Die Revisions-Kommission.
Heyne. P. Mars.

Mitgliederzahl.

Am 1. Januar 1923 8684
Eingetr. im Laufe d. Jahres 1132
9816
Am 31. Dez. 1923 schieden aus infolge von Tod, Verzug und Aufkündigung . 148
Bestand an Mitgliedern am 1. Januar 1924 9668

Der Vorstand.
J. H. Röhrig. M. Germer. H. Eilmann. Carl Hahn. Rechtsanwalt Dr. Henningsen.

In den Aufsichtsrat wurden die Mitglieder **H. F. Lübbert, Julius Dose, H. Heyne, H. Voigt, W. Harder, K. Düdler** wiedergewählt und **W. Münnich, H. Nachtigall** und **A. Gerlach** neugewählt.

Jetzt wieder lieferbar:

Sammelmappen zu { Volk und Zeit / Lachen links / Frauenwelt

Preis jeder Mappe 4 Mark.

Zu beziehen von der Buchhandlung Auer & Co., Hamburg, Fehlandstraße 11-19, und durch sämtliche Filialen des Hamburger Echo.

Quittungs-Marken für Gewerkschaften und Krankenkassen liefert gut und preiswert die **Markenfabrik AUER & Co.** Fehlandstrasse Nr. 11

Dr. Thompson's Seifenpulver

bequem — sparsam

Dr. Thomp'sons Schutz-Marke Seifenpulver

Überall zu haben

Kaol sind das **Geheimni** **Dauergla** auf **Metalle** zu erzeuge

Kein Putzwasse sondern Oel-Politu

Überall zu haben

Generalvertreter: **Albert Zinner,** Hamburg, La

Stellenangeb

Frauen, Mädchen g Kartoffeler Meldung 12—2 Uhr, Oeffentl.-weis (Landwirtschaft), v. d. He Karolinenstraße, 3. 14. Teleph.

Kleine Anzeigen

(mit Ausnahme von Familienanzeigen und Arbeitsmarkt) die 27 mm breite Petitzeile 20 Pf. bis zu 9 Zeilen, von 10 bis 15 Zeilen 25 Pf.

Für unsere Leser gegen Vorzeigung der neuesten Bezugspreis-Quittung auf vorstehenden Zeilenpreis 15% Ermäßigung.

Mietgesuche

1—2 l. Zim. oder 1 Zim. m. K. gesucht. Gegend gleich, u. Ang. Bauer, Neue Sprengeltwiete 3.

Unterricht

Ausländ. Berufslehrer Ferdinandstr 12.

Sprachen Kurse von 8 Mk. mon. an 2 Stund. wöch. u. Privat. Prospekte frei.

Möbel

Kpl. Küche 85 M. „ Schlafzim. 230 „ gr. 3teil. Bücherschr. 170 „ Büfett 135, Bettst. 25, Chaiselg. 22, Kldrschr. 55, gr. Wascht. 38. **Salomon,** Schulterblatt 88a, I.

Betten, Bettfedern, Daunen, Inletts, Metallbett., Matratzen, sehr billige Preise. **Herzfeld, Altona,** Gählersplatz 3. Namen beachten!

Korbmöbel Weidensessel **5⁹⁰ 7⁸⁰** Größte Auswahl! **Königs** Rohrmöbel-Lager Feldstrasse 45.

Metallbetten in all. Größen v. 20 M. an mit bes. kräftigen Federrahm., Matratz. Federbetten, Reform-Unterbett., Steppdeck. **Betten-Beyer,** Etag.-Verk., Sohnenst. 15, Nähe Burstah

Möbel, 48 kompl. lackierte Schlafz., Ia Arbeit, schwere Ausführung, in versch. Farben u. Größen. Sie kaufen bei uns am billigst., da wir selbst fabriz. **A. Schnibben Nachf.** 38 Stiftstraße 38 beim Steindamm.

Selbstspiel-Apparat f. j. Harmonium pass. mit 250 Liedern 50 M. Teilzahl. od. Gegenr. **Wetzel-Pianos, Hamburg,** Hallerst. 1, Schlump. Gegr. 1879.

Auf Kredit! Schlafzimmer Küchen Einzel-Möbel Gardinen Steppdecken Bettwäsche Damenwäsche Kinderwagen Kl. Teilzahlungen. **L. Krämer** 50 Großneumarkt 50

2 Kunstspiel-Pianos 2 mahagoni Flügel 2 schwarze Flügel 2 Harmoniums 2 Phonola-Vorsetzer billig zu verkaufen. Teilz. a. Wunsch ohne Aufschl. **Pianofabrik Emil Trübger,** Rödingsmarkt 73. Roland 8620.

30 Pianos nussb., schwrz., eiche gebr. 350—850 M. neu 900—1600 M. Teilz. auf Wunsch ohne Aufschlag. **Pianofabrik Emil Trübger,** Rödingsmarkt 73.

Gebr. Piano sucht Fl. E. Maaser, Roland 8900, Jffland str. 77a, II.

Die weltbekannten **Andrae Pianos** Ia Fabr. i. gr. Ausw. Neu v. 800 an Günst. Zahl.-Beding. Caffamach.-Reihe 1-5. Industr.-Palast.

Bekleidung

800 getragene u. neue **Regenmäntel, Anzüge** v. Mk. 10 an. Teilzahlg. gestattet. **Waterhölter,** Steindamm 76, I.

Gummimäntel-Reparatur Reinigung Grindelberg 53. Hammerbrookstr. 99, Hd. Altonaerstr. 41, Ld. Shn., Stieglitzstr. 18, Hd. Kegelhofstr. 12, Lad.

Nach wie vor Anz., Regenmäntel, Bettwäsche, Inletts, Gardinen, Teppiche, Federbett., Möbel, Metallbettstellen. **Leichte Teilzahlung Sachs,** Steindamm 43 Hochpart.

Schulterblatt **KURSAAL** Eimsb. Chaussee.

Täglich

ausser Montags

Grosse Schönheits-Konkurrenz

im Film

3 Goldpreise den schönsten Damen

Filmaufnahmen des Publikums

Filmtalente gesucht

Jeder Gast sieht sich am nächsten Abend im **Kursaal** auf der Leinewand wieder

2 Kapellen

Eintritt 60 Pf. Jazzband Kein Weinzwang

Sozialdemokratischer Verein für das hamburgische Staatsgebiet

Große öffentliche

Wähler-Versammlungen

am Donnerstag, 2. Oktober 1924, abends 7½ Uhr.

Billbrook in der **Klosterdeicher Börse (Finck).** Referent: Genosse **Claus Umland**, M. d. B.

Groß-Hansdorf bei **Dunker, am Mühlendamm.** Referent: Genosse **M. Zeick**, M. d. B.

Tagesordnung:

Bürgerschaftswahl und Sozialdemokratie

Blankeneser und Stader Dampfer

Tel.: Hansa 2984
Vulkan 6768.
fahren ab St. Pauli Landungsbrücke 3

Werktags:

Nach Blankenese u. zur Heideblüte nach Wittenbergen morgens 10, nachm. 1, 2, 3, 7§.
Nach Lühe, Twielenfleth, Brunshausen und Stade morg. 10, nachm. 2, 7§.
N. Kollmar, Krautsand u. Wischhaf. nachm. 2*.
Von Wischhafen mg. 6†.
Von Stade mg. 7¹⁰ †, nachm. 2½.
V. Brunshausen mg. 5¼[], 7¾ †, nachm. 3.
Von Lühe morg. 6[], 8½ †, nm. 4¹⁵.
Von Wittenbergen nachm. 5, 6.
V. Blankenese nm. 1¾, 5½, 6¼.
* nur Dienstags und Freitags.
§ nur Sonnabends
† nur Mittwochs und Sonnabends.
[] außer Mittwochs u. Sonnabends.
Aenderungen vorbehalten.

Eberhard Zschimmer: Die Ueberwindung des Kapitalismus.

Geb. 3,— Goldmark
Buchhandlung Auer & Co

Technisches Vorlesungswesen zu Hamburg.

Auszug aus dem Verzeichnis der Vorlesungen im Winterhalbjahr 1924/25. (6. Oktober 1924 bis 27. März 1925).

Mathematik und Naturwissenschaften: Rechenschieber, Darstellende Geometrie. Analytische Geometrie des Raumes und sphärische Trigonometrie. Nomographie. Höhere Mathematik I, II, III nebst Uebungen. Experimentalphysik. Akustik. Röntgenstrahlen u. Kristallstruktur. Theorie der quantitativen analytischen Chemie II. Einführung in die technische Mechanik (Statik), in die Statik II, in die technische Mechanik (Festigkeit I u. II). Einführung in die technische Dynamik, Höhere Festigkeitslehre, Höhere Dynamik. Berechnung statisch unbest. Tragkonstruktionen I, nebst Uebungen. Einführung in die Einflußlinienlehre für vollwandige und fachwerkartige statisch bestimmte Tragwerke.

Technologie: Gewinnung und Verarbeitung des Eisens. Eigenschaften und Leistungen des Stahles. Eigenschaften und Verwendung der Leichtmetalle. Die Metallmikroskopie in der Materialprüfung. Baustoffprüfung durch Röntgenstrahlen. Darstellung des Gießereiwesens. Gießereimaschinen. Chemische Technologie I. Härten und Vergüten. Autogene und elektrische Schmelzschweißung.

Maschinen- und Schiffsmaschinenbau, Schiffbau. Feuerungskunde. Steuern der Schiffe. Technik des Segelns. Wärmelehre und Wärmewirtschaft. Brennstoffe und Verbrennung. Wärmewirtschaft des Kesselbetriebes. Dampfkesselbauarten. Dampfkessel-Leistungs-Versuche. Aufbereitung des Speisewassers für Dampfkessel. Beheizung des Hauses. Heizung und Lüftung II. Dampfkessel für Höchstdruck. Verbrennungskraftmaschinen. Schwerölmaschinen. Schiffsturbinen. Kondensationsanlagen für Turbinenschiffe. Schiffsölmaschinen (Berechnung und Konstruktion). Indikatordiagramme im Dampfmaschinenbetriebe. Schiffsberechnung. Schiffsvermessung. Freibord. Stat. Quersestigkeit der Schiffe. Elastische Schwingungen des Schiffskörpers. Gesetze der Aehnlichkeitsmechanik im Schiffbau. Propellerkonstruktion und -Versuche. Flugzeugbau I. Das Schiff, seine Eigenschaften und sein Bau.

Elektrotechnik: Funkwesen. Elektrische Meßmethoden. Elektrische Meßgeräte. Einführung in die Gleichstrom- und Wechselstromtechnik. Transformatoren u. Motoren für Wechsel- und Drehstrom. Berechnung elektrischer Leitungen für Licht- und Kraftanlagen. Uebungen im Starkstromlaboratorium. Schwachstromlaboratorium. Physikalische Grundlagen der Fernmeldetechnik. Allgemeine Funktechnik. Radio-Praktikum. Radio-Technik und kosmische Physik. Elektronenröhren.

Bauwesen: Perspektive. Technologie des Betons und Eisenbetons. Beton- und Eisenbetonbau. Entwerfen und Darstellen im Hochbau. Ausgewählte Kapitel aus dem prakt. Eisenhochbau. Einflußlinien am durchlaufenden Balken. Hydraulische Bindemittel. Instrumentenkunde für Hochbau-, Tiefbau- und Vermessungstechniker. Städtebauliche Entwicklung Hamburgs.

Wirtschaftswesen und Sprachen. Graphologie als Hilfsmittel zur Bestimmung typischer Eigenschaften des Ingenieurs. Was muß der Kaufmann von der Technik wissen? Einführung in die doppelte Buchführung für Techniker, Ingenieure und Kaufleute. Gesellschaften des Handelsrechts und ihr Rechnungswesen. Einführung in die Handelsbetriebslehre, Selbstkostenermittlung, Lohnmethoden, Produktionssteigerung, Stückzeitermittlung und Arbeitsanweisung. Der technische Bericht. Einführung in die industrielle Psychotechnik. Erste Hilfe bei Betriebsunfällen. Gewerbehygiene. Englische Korrespondenz für Ingenieure und Techniker für Anfänger. Technisches Englisch (untere und obere Stufe). Technisches Spanisch (für sprachlich Fortgeschrittene).

Die Vorlesungen finden abends im Lehrgebäude Lübeckertor 24 statt. Nähere Angaben über Beginn, Dauer und Zeit einzelner Vorlesungen sind dem Vorlesungsverzeichnis zu entnehmen, das in der Geschäftsstelle des T. V. (Lübeckertor 24, Zimmer 16), sowie im Buchhandel zum Preise von 20 ₰ erhältlich ist. Geöffnet von 9—3 Uhr und mit Ausnahme des Sonnabends von 6—8 Uhr abends.

Verkauf billiger Seefische.

An 215 durch Plakat der Fischereidirektion kenntlichen Verkaufsstellen, in denen auch Fischkochbücher zu haben sind, gelangen zum Verkauf am

Donnerstag, 2. Oktober 1924:

Frische Nordseeheringe, I. Qualität, 26 ₰ das Pfund.

Die Staatliche Fischereidirektion.

Deutscher Baugewerksbund.

Baugewerkschaft Hamburg.

Allgemeine Mitgliederversammlung

am Freitag, 3. Oktober, abds. 7 Uhr, gr. Saal des Gewerkschaftshauses.

Tages-Ordnung:

1. **Die Beschlüsse des ersten Bundestages und ihre Auswirkung auf den Ausbau unseres Bundes.** Referent: Kollege Mikl. Bernhard vom Bundesvorstand.
2. **Die Situation im Hamburger Baugewerbe.**

Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erwartet

Der Vorstand.
J. A.: Iken.

Hahl-GRÖNE

Halbj. einjähr. höhere Handelskurse

Anfang Oktober.

Günstige Gelegenheit

zum Erwerb eines hübschen **Wandschmuckes** biete ich jedermann durch **bequeme Ratenzahlungen.** Bilder, gerahmt nach Wahl, für Wohn-, Ess-, Schlafzimmer. **Verlangen Sie illustrierten Katalog.** Zusendung **kostenlos,** ohne Verbindlichkeit.

Kunsthandlung Speckin,
Hamburg, Michaelisstrasse 21.

Hafen-Dampfschiffahrt A.G.

Grüne Dampfer.

Werktags:

1. **Große Hafenrundfahrt** ab St. Pauli-Landungsbrücken (Uhrturm) von 10 bis 4 Uhr vollstündlich **Besichtigung des Hapagdampfers „Westphalia“** von 10 bis 2 Uhr.
2. **Nach Finkenwärder** ab St. Pauli-Landungsbr., Brücke 7, 6, 7, 8, 9, 10, 12, 2, 3, 5, 6, 7, 9, 11*, 12†;

*) außer Mittwochs, †) nur Mittw.
Aenderungen vorbehalten.

Lauenburger Dampfschiffe

von **Hamburg (Stadtdeich)** bis

Werktags:
Zollenspieker: 7, †10, 2, 5³⁰ Uhr
Geesthacht: 7, †10, 2, 5³⁰ Uhr
Lauenburg: 7, †10, 2 Uhr
Bleckede: § 7 Uhr
Dömitz: † 7 Uhr

Sonntags:
Zollenspieker: 8, 10, 2, 7³⁰, 11³⁰ Uhr
Geesthacht: 8, 10, 7³⁰, 11³⁰ Uhr
Lauenburg: 8, 7³⁰ Uhr

Nach **Hamburg (Stadtdeich)** von

Werktags:
Zollenspieker: 6⁵⁰, 8¹⁵, 6⁰⁰ Uhr
Geesthacht: 6, 7¹⁵, 5 Uhr
Lauenburg: 6, 4 Uhr
Bleckede: *2³⁰ Uhr
Dömitz: ● 9 Uhr

Sonntags:
Zollenspieker: 6⁵⁰, 8, 5¹⁵, 5⁴⁵, 7¹⁵
Geesthacht: 6, 7, 4, 6¹⁵ Uhr
Lauenburg: 6, 5¹⁵ Uhr

† Jeden Dienstag und Freitag.
§ Montags, Dienstags, Donnerstags und Freitags.
* Montags, Mittwochs, Donnerstags und Sonnabends.
● Jeden Mittwoch und Sonnabend.

Zwei prima fette Füllen geschlachtet

Hermann Pries

nur

35 Humboldtstr. 35.

Eröffnung

Sonnabend, 4. Oktober 1924

12 Uhr vormittags.

IGUNA

Internationale Genuß- u. Nahrungsmittel-Ausstellung

in Hagenbeck's Tierpark, Stellingen.

Zirka 200 in- und ausländische Aussteller.
Interessante Einsendungen ausländischer Regierungen.
Wissenschaftliche Schau unter Leitung des Herrn Professor Dr. Vigt.
Volkswirtschaftlich bedeutende Einsendungen der Staatlichen Fischerei-Direktion, Hamburg.

Zum ersten Mal künstlerisch einheitl. Aufbau der Inde.

Jeder **25. Besucher** empfängt **gratis**

Lebens- und Genußmittel, worunter: Fleisch, Fisch, äse, Konserven, Milchprodukte, Olivenöl, Speise-Fette, Schokade, Kakao, Tee, Kaffee, Liköre, Weine, Biere usw.

zur Verfügung gestellt u. a. von folgenden Firmen:

Rudolph C. Behrens, Brauerei Deetjen & Schröder, C. I. van Houten & Z, Gaedke A.-G., Lissard Grosse, Hermann Ofterdinger, José Hidalgo, Hagenk Ceylon Tee Ges., Krebs-Konserven-Fabrik Triumph, Dr. Leonhard & ., Mablo-Werke, G. m. b. H., Martin Niemann, Richard Paulsen, Ober & Wa, C. Sandrock jr. & Co., I. H. Schröter, Gustav Uebel, Union-Handels-Indus-Ges. m. b. H., Seelberg A. G., Wehner & Fahr, Johannes Holtz, Paul Schc, Max H. Richter.

Geschenke für die Besucher!

Auf jeden **500. offiziellen „IGUNA“-Führer** entfällt ein Geschenk, worunter chen-Einrichtungen im Werte von je ca. **Mk. 250.–,** ausgestellt bei **Karstadt.**

Jeder Besucher des **Tierpark Hagenbeck** (Eintritt Mk. 1.- für Erwache, Mk. 0.50 für Kinder) hat **freien Eintritt** zu sämtlichen Ausstellungsräin.

2 Musik-Kapellen / 5 Uhr-Tanz-Tee.

Seitens der Hochbahn A.-G. ist hinreichend für reibungslose Beförderung gesorgt.

Partei- und Gewerkschaftsgenossen

decken ihren Bücherbedarf nur in der

Buchhandlung Auer & Co., Fehlandstraße 11-19.

Preiswert und gut!

Baumwollwaren:

Hemdentuch, 80 cm, gute Qualität...	58 ₰
Stouts für Bettwäsche, 140 cm.....	1²⁸ ℳ.
Handtuchdrell mit roter Kante	49 ₰
Geschirrtuch, halbleinen, Ia Ware...	98 ₰

Kleiderstoffe:

Kleiderschotten in vielen Mustern	1⁴⁸ ℳ.
Serge und **Wolle,** 90 cm	3⁹⁰ „
Gabardine, 130 cm, in vielen Farben..	5⁹⁵ „
Kleidersamt, in vielen Farben.....	9⁸⁰ „
Velour-Barchend	1²⁰ „

Manufakturwarenhaus Julius Köpke.

WANDSBEK, Lübeckerstr. 149. Gegr. 1869.

Wegen der gewaltigen technischen Vorbereitungen

insbesondere wegen der Montage des riesigen, 400 Zentner schweren **Seelöwen-Bassins kann die Premiere der großen Revue Husch, Husch -- zu Busch! erst morgen, Donnerstag, 7½ Uhr, stattfinden.**

Direktion Circus Busch

Besonders beliebtes

Gesellschaftshaus Groth

an der Elbschaussee

Morgen, Donnerstag,

sowie **Sonntag**

Tanzkränzchen

Stadthalle

Nachmittags
4—7 Uhr
KONZERT
Grosses Streichorchester „Homberg“

Abends
8—11½ Uhr
TANZ
Ballorchester
20 Musiker

Nachmittags und abds
Opernsänger
Guido Herper

Montags geschlossen

Sonder-Angebot

eines einmaligen Lagerpostens

Ia Kopfhörer mit Bügel, Schnur und Stecker

Fabrikat Siemens & Halske — Telefunken

Tadellos. Empf. durch Det.-App. Send. Hbg.

Ladenverkaufspreis 2,95 Mk. pr. Stück geg. Kasse ab Lag.

Alfred Reichardt

Hamb. 36. Tel. **Hansa 313,** Jungfernstieg 8

Verkauf nur an Wiederverkäufer mit hoh. Rabatt

Zu haben in sämtlich. Radio-Geschäften.

TROCADERO

TAZ

Oktoberramm.

Hamburg. Stadt-Theater

Do., 6½, 9 V. i. Do.-A.: **Frau ohne Schatten**
Fr., 7, 8 V. i. Fr.-A.: **Hoffmanns Erzählungen.**
Sonnabend-Vorstell. **Jubiläum Max Lohking** **Der Wildschütz.**
Ausverkauft.
Sonnt. 7, 9 V. i. S.-A. In der neuen Inszen. **Don Giovanni.**

Stadt-Theater, Altona.

Donnerst., 7½, Volksbühne, Gtsch. 3 (grün).
Freitag, 7½, Volksbühne, Gtsch. 3 (gelb).
Sonnabd., 7½, Volksbühne, Gsch. 3 (braun) **Der Geizhals.** **Der eingebildete Kranke.**
Karten an der Kasse erhältlich.

Thalia-Theater.

Donn., 7½, 5. Ab.-V **Die Journalisten**
Freitag, 7½, 5. Ab.-V. **Halbe Preise.** **Eine Frau ohne Bedeutung.**
Sonnabend, 7½ Uhr: Gastspiel **Max Pallenberg** **Der Wauwau.**
Sonnt., 4, halbe Pr., I. Park. 2,50 ℳ. **Die Journalisten.**
7½ Uhr: Gastspiel **Max Pallenberg** **Der Wauwau.**
Montag, 7½, 6. Ab.-V. **Max Pallenberg** **Familie Schimek.**

Dtsch. Schauspielhs.

Donnerstag, 7½ Uhr: **Gespenster.**
Freitag, 7½ Uhr: **Im weißen Röß'l** m. Ludwig Max a. G.
Sonnabend, 7 Uhr: **Peer Gynt.**
Sonntag, 7 Uhr: **Peer Gynt.**

Operettenhaus.

Täglich 7½ Uhr: **Das Weib im Purpur** mit Margit Suchy, Johannes Müller, Mimi Brix, Willi Stettner, Herm. Burckard.

Hamb. Volks-Oper

Donnerstag, 7½, Ab. blau, Premiere, und folgende Tage, 8 Uhr: **Miss Dudelsack.**
Sonntag, 1½ U. kleine Preise. Nur Sitze: 50 ₰, 1— ℳ., 1⁵⁰, 2—, 2⁵⁰ ℳ. **Rigoletto der Narr.**
4½, ermäß. Pr.: Parkett 2⁵⁰ ℳ. **Der Vogelhändler.**

Carl Schultze-Theater

Täglich 8 Uhr: Der große Erfolg! **Die Frau ohne Kuss**
Oper. von Walter Kollo in der glänzenden Premierenbesetzung.

Hamb. Kammerspiele

Donnerstag, 8 Uhr: J. d. Neueinstudierg. **Candida.**
Freitag, 8 Uhr: **Kolportage.**
Sonnabend, 8 U.: 4. V. i. Erstauff.-Ab. **Anarchie in Sillian**
Sonntag, 4 Uhr: I. Parkett 1,50, II. „ 1,—. **Hans Sonnenstößers Höllenfahrt.**
Sonntag, 8 Uhr: **Kolportage.**

Klein. Lustspielhaus.

Täglich, 8 Uhr: **Ausgerechnet Carotti** mit **Eugen Burg** a. G.

Schiller-Theater.

Täglich, 8 Uhr: **Der Hüttenbesitzer.** Schausp. v. G. Ohnet.

Ernst Drucker-Theater. 7½ U. Von Hamburg geht no Ritzebüttel.

Flora-Theater Varieté. 8 Uhr.

Variete Bühne **Hansa-Theater** 8 Uhr

in den Bestand der deutschen Handelsflotte vorgenommen hatte, wurde die Lage des deutschen Schiffsbaues in der Gegenwart und der nächsten Zukunft analytisch untersucht. — Die ernsten Ausführungen des Referenten wurden einer Diskussion nicht unterzogen.

Zum zweiten Punkt des Tagesordnung: „Die Lage unserer Kollegen auf den deutschen Großschiffswerften", sprach gleichfalls Kollege Schredinger-Hamburg. Der Referent schilderte das nur zu bekannte Bild der schlechten Lage unserer Berufskollegen. Er gab den Klagen und Beschwerden Ausdruck, die der Reichssektion aus allen Werftorten zugehen; diese Klagen erstrecken sich hauptsächlich auf die Arbeitszeit, den Vereitschaftsdienst und die Entlohnung. Daneben bestehen eine ganze Anzahl weiterer Wünsche und Beschwerden. Die Diskussion, an der sich ganz[illegible] anwesenden Kollegen beteiligten, unterstrich die un[illegible]verhältnisse gut[illegible]. Alle Diskussionsredner betonten den erneuten ernsten Willen, für Ausbau der auf den Werften zuständigen Organisationen zu sorgen. Die Konferenz nahm folgende Resolution an: „Die am 29. September 1924 zu Hamburg tagende vierte Reichskonferenz der Großschiffswerften des Zentralverbandes der Maschinisten und Heizer sowie Berufsgenossen Deutschlands erkennt die fortgesetzten Bemühungen der Zentral-Werftkommission und der Verhandlungskommission, die Lage der Gesamtwerftarbeiterschaft zu verbessern, durchaus an, fordert jedoch, daß diese Bemühungen mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln weiter zu treiben sind.

Angesichts der Tatsache, daß diese Bemühungen nur dann Erfolg haben können, wenn sie gestützt werden von dem einheitlichen Massenwillen der Gesamt-Werftarbeiterschaft, angesichts der weiteren Tatsache, daß die Lage der Gesamtwerftarbeiterschaft im allgemeinen und die der Maschinisten, Heizer und Berufskollegen im besonderen dringend und schnell der Besserung bedarf, fordert die Konferenz die Werftarbeiterschaft im allgemeinen und unsere Kollegen im besonderen auf, sich auf den Umstand zu besinnen, daß die Lage der Arbeiterschaft nur durch die Arbeiterschaft selbst gehoben werden kann. Die erste Voraussetzung hierzu ist die Geschlossenheit, die sich dokumentiert in der Beiseitestellung aller trennenden Momente und in der Stärkung und Festigung der zuständigen freien gewerkschaftlichen Organisationen, für unsern Beruf, also den Zentralverband der Maschinisten und Heizer.

In diesem Sinne entbietet die Konferenz allen Werftproletariern solidarischen Gruß und brüderlichen Handschlag.

Die Konferenz verurteilt das unsolidarische Verhalten der Mitglieder des Deutschen Werkmeisterverbandes während des letzten Kampfes der deutschen Werftarbeiter auf das schärfste und beauftragt den Zentralvorstand, dahin zu wirken, daß der Deutsche Werkmeisterverband aus der Arbeitsgemeinschaft freier Angestelltenverbände (Afa) ausgeschlossen wird."

Nach Vorschlag des Genossen Schredinger als Beisitzer mitzuleiten seitens der Konferenz wird dieselbe geschlossen.

*

Achtung! Achtung!

Heizerschule a. d. Elbe.

Der vierte Kursus der Heizerschule in Altona a. d. Elbe beginnt am 23. Oktober 1924. Anmeldungen haben bis spätestens 15. Oktober 1924 in den Geschäftsräumen des Reichsdeutschen Vereins zur Ueberwachung von Dampfkesseln" in Altona a. d. Elbe, Gerichtsstraße 1, zu erfolgen.

Alles nähere dortselbst.

Metallarbeiter.

Allgemeine Versammlung der Funktionäre des Deutschen Metallarbeiterverbandes am 19. September im Gewerkschaftshaus. Zur Tagesordnung: „Was muß zur Schlagkraft unseres Verbandes geschehen", geht Kollege Peterson kurz auf die Organisationsarbeiten des Verbandes in der Vorkriegszeit ein, um dann in breiterer Form die nachkriegszeitlichen Erscheinungen zu behandeln. So zum Beispiel den ganz unmotivierten Zustrom in die Gewerkschaften derjenigen Arbeiter, die bis dahin trotz eifrigsten Bemühens nicht für die Gewerkschaftsbewegung zu interessieren waren, und die somit auch keine Kenntnisse von den Gewerkschaften und ihren Aufgaben haben konnten; zum weiteren, daß unter den damaligen Verhältnissen kein Boden vorhanden war, diese zugeströmten neuen Mitglieder zu bilden und aufzuklären, daß ferner in der folgenden Zeit die fortschreitende Geldentwertung den Bestand der Organisation aufs Ernsthafteste gefährdete, bis letzten Endes die Einführung der stabilen Währung die Möglichkeit gab, im weiteren Umfange wieder Gewerkschaftsarbeit auf den verschiedensten Gebieten zu leisten. Er streift die umfangreichen Arbeitskämpfe zu Beginn dieses Jahres und hebt die neuen Anstrengungen auf eine durchgreifende Bildung der Mitglieder hervor. Ernstlich verweist der Redner darauf, daß, wollen wir zu ernsthafter Organisationsarbeit auch weiterhin kommen, in den Betriebsversammlungen die Arbeiter sich gewöhnen müssen, sich wirklich mit Betriebsangelegenheiten zu beschäftigen und von der Attitte Abstand nehmen, in Betriebsversammlungen dauernd alle möglichen Probleme zu behandeln. Hierzu sind die anderweitigen Gewerkschaftsveranstaltungen zu benutzen. Die Verwaltung ist dazu übergegangen, eine Anzahl von Bezirksmitgliederversammlungen einzuberufen, in denen durch inhaltreiche Vorträge Wissen und Aufklärung in die Mitgliedschaft gebracht wird und Gelegenheit gegeben ist, sich zu Organisationsfragen zu äußern. Sehr eingehend wird die Wiedereinführung der Erwerbslosenunterstützung im DMV. am 29. September behandelt und daran die Hoffnung geknüpft, daß die ungesunde Fluktuation im Verbande hierdurch wesentlich behoben wird. Aufgabe aller Mitglieder müsse es sein, werbend für den Verband zu wirken, wobei jedoch ausdrücklich zu betonen ist, daß die Aufnahme neuer Mitglieder, die den Vorsatz haben, nach von außen aufgestellten Richtlinien in dem Verband zu arbeiten, den Verband nicht stärken, sondern wie zuvor, unterhöhlen müssen. Wer mit dieser Absicht die Mitgliedschaft erwirbt oder erwerben will, muß sich vergegenwärtigen, daß mit den statutarischen Mitteln gegen ihn vorgegangen beziehungsweise die Aufnahme verweigert wird.

In der Diskussion nimmt zunächst der Kollege Zimmer das Wort und vertritt in bezug auf die letzte Ausführungen des Referenten die Auffassung, daß ein solches Vorgehen keinen Aufstieg, sondern einen Abstieg für die Organisation bedeute. Im weiteren wendet er sich gegen die Wiedereinführung der Erwerbslosenunterstützung mit der Begründung, daß dies dem Kampfeschcharakter der Organisation Abbruch tue. Selbst die Zahlung von Unterstützungen bei Streiks sei geeignet, den Idealismus der kämpfenden Arbeiter zu beeinträchtigen. Der Kollege Simons wendet sich gegen die vom Vorredner vertretenen Anschauungen und tritt den im Referat hervorgetretenen Gedankengängen bei. Der Kollege Hümpel weist mit eindringlichen Worten auf die Gefahren der politischen Zerrissenheit der Arbeiterschaft hin, die im wesentlichen auch zur Schwächung der Gewerkschaften beigetragen haben. Die Wiedereinführung der Erwerbslosenunterstützung sei in der anderten Aufgaben der Gewerkschaften hin und hebt in nachdrücklichen Worten hervor, daß es keinen Wert habe, sich dauernd und fortgesetzt gegenseitig alte Sünden vorzuhalten. Der Blick müsse in die Zukunft gerichtet sein. Der Wiedereinführung der Erwerbslosenunterstützung pflichtete Redner bei. Kollege Schmidt wendet sich lebhaft gegen die Art der Diskussionsreden in den Betriebsversammlungen und den sonstigen Gewerkschaftsveranstaltungen, wie sie zum Teil auch in dieser Versammlung wieder zu beobachten waren. Man solle versuchen, neues Leben in die ganzen Arbeiten des Verbandes hineinzutragen.

Nach einem angenommenen Schlußantrag nimmt Kollege Petersen im Schlußwort zu der ausführlichen Diskussion Stellung. Es schließen sich einige persönliche Bemerkungen an.

Kollege Mett weist zunächst auf die am 12. Oktober stattfindenden Wahlen zum Ausschuß der Ortskrankenkasse hin und fordert zu reger Wahlbeteiligung auf. Er hebt weiter die Notwendigkeit der Leistung des vom ADGB. beschlossenen Extrabeitrages von 50 ₰ zum Zweck einer umfangreichen Propaganda für den Volksentscheid zugunsten des Achtstundentages hervor, und betont, daß nach Bekanntmachung unseres Vorstandes die Nichtleistung dieses Beitrages die Entziehung statutarischer Rechte nach sich zieht. Die vielfachen Beschwerden über mangelnde Beitragskassierung dürfen nicht zu allgemeiner Natur gemacht sein, wie es in fast allen Fällen zu beobachten ist, sondern diese Beschwerden müssen ganz bestimmt umrissen sein, wenn die Ortsverwaltung in der Lage sein soll, diesen mit der notwendigen Gründlichkeit nachzugehen.

Die Betriebsräte des D. M. V.

hielten am 23. September eine Monatsversammlung ab. Zum ersten Punkt der Tagesordnung hatte Genosse E. Schramm ein Referat über: „Die Lehren aus der Betriebsrätepraxis" übernommen. Einleitend besprach der Referent die Eigenart des deutschen Arbeiters, daß er alle großer Teil verstände auch heute noch nicht, die Errungenschaften, besonders nicht in der Sozialgesetzgebung, zu würdigen. Soweit das Ausland diese Gesetzgebung eingeführt habe, sei dieselbe den Deutschen in vielen Fällen nachgeahmt. Die deutsche Arbeiterschaft müsse noch lernen, national zu denken und zu fühlen. Auch das Betriebsrätegesetz sei stark umstritten worden. Heute sei bei ruhiger Ueberlegung zu sagen, Besseres sei auch in andern Ländern nicht zu finden. Damit soll nicht gesagt sein, daß uns dieses Gesetz voll befriedige. Redner bespricht dann die Entwicklung von den Arbeiterausschüssen bis zu den heutigen Betriebsräten. Arbeiterausschüsse, die selbst gewerkschaftlich geschult waren und eine starke organisierte Belegschaft hatten, haben schon früher Gutes geleistet. Demgegenüber ist festzustellen, daß dort, wo Betriebsräte nur große Worte geführt haben, ihre Tätigkeit für die Belegschaft versagt habe. Aber darüber sind wir uns heute klar, daß die Betriebsrätebewegung nur von den Gewerkschaften geführt und mit diesen gedeihen kann. Redner sucht dies mit Beispielen zu belegen. Ferner zeigt er einige Aufgaben aus dem Gesetz besonders auf, so die Durchführung von Tarifverträgen. Auch die Bestimmungen über Arbeiterschutz seien eine bedeutungsvolle Aufgabe. Trotz aller Kritik zeige sich, daß zur vollen Ausnutzung des Gesetzes eine geschlossene und aufgeklärte Arbeiterschaft gehöre.

An der sich anschließenden Aussprache beteiligen sich die Kollegen Wiese, Stutz, Passow und Meitz. Letzterer hebt besonders hervor, daß bei künftigen Wahlen die Beschlüsse des Kasseler Verbandstages zu beachten seien. Nach diesen Beschlüssen haben Verbandsmitglieder nur auf freigewerkschaftlichen Listen zu kandidieren. Gegen Mitglieder, die sich auf gegnerischen Listen aufstellen lassen, sei mit den schärfsten Mitteln vorzugehen. Ebenfalls müßten die Richtlinien für die organische Zusammenfassung der Betriebsräte den veränderten Verhältnissen angepaßt werden. Wenn notwendig, auch durch Mitwirkung einer Konferenz der Betriebsräte.

Nach einem Schlußwort des Referenten spricht der Kollege Dube über die bevorstehenden Krankenkassenwahlen. Es sei notwendig, daß sich die Betriebsräte für die vollständige Beteiligung der Belegschaft an der Wahl am 12. Oktober einsetzen. Für die Aushändigung der Wahlkarten durch den Arbeitgeber sei zu sorgen. Da mehrere, auch gewerkschaftliche Listen eingereicht seien, haben die Betriebsräte für volle Aufklärung in der Belegschaft zu sorgen. Unsere vom Ortsausschuß eingereichte Liste trägt die Nummer 1 auf dem gemeinschaftlichen Stimmzettel.

Wohin gehört der kaufmännische Angestellte?

Fragt eure Söhne und Töchter, die den kaufmännischen Beruf erwählt haben, wo sie organisiert sind. Sagt ihnen, daß für sie nur einzig und allein die freigewerkschaftliche Organisation, der Zentralverband der Angestellten, in Betracht kommt! Eure Söhne dürfen niemals im Deutschnationalen Handlungsgehilfenverband, der die Jugend, statt über die Aufgaben der Gewerkschaften aufzuklären, im Revanchegedanken erzieht, auch nicht im Gewerkschaftsbund der Angestellten organisiert sein. Eure Töchter dürfen nicht im Verband der weiblichen Handels- und Bureauangestellten oder anderen reaktionären Verbänden organisiert sein. Alle diese Verbände sind Anhänger der kapitalistischen Wirtschaftsordnung.

Wer freigewerkschaftlich organisiert ist, sorge dafür, daß seine Kinder sich ebenfalls freigewerkschaftlich organisieren.

Wer diese Worte nicht beherzigt, stärkt die gelben, monarchistischen Verbände. Die kaufmännischen Lehrlinge gehören in die Jugendabteilung des Zentralverbandes der Angestellten, der einzigen freigewerkschaftlichen Organisation der kaufmännischen und Bureauangestellten.

Ein menschenfreundlicher Arbeitgeber

ist zweifellos der Inhaber des feinmechanischen Betriebes, der folgende Bekanntmachung in seinem Betriebe erlassen hat:

„Es haben sich bedauerlicherweise in letzter Zeit vorigen Jahres unter Beten [illegible]. Die Bauer beschäftigt war, der Täter gewesen ist. Es ist demzufolge heute morgen unter Einbehaltung seines gesamten Lohnguthabens fristlos, ohne irgendwelchen Einspruch seinerseits, entlassen worden. Die Firmenleitung wird sofort gerichtliche Schritte gegen ihn einleiten. — Der Vorfall ist bereits heute morgen dem Eigentumsschutz Hamburg-Altona zur Anzeige gebracht worden, sodaß sämtliche Hamburger Betriebe als Arbeitsstätten für ihn gesperrt werden.

Dieser erneute, sicher vom Standpunkt unserer anständigen Arbeiterschaft bedauerliche Vorfall, veranlaßt die Firmenleitung, den Betrieb erst morgens 10 Minuten vor Beginn der Arbeitszeit zu öffnen.

Da die bisherigen Fälle von Unredlichkeiten erwiesen haben, daß Diebstähle zum großen Teil in den berüchtigten, umfangreichen Frühstückbehältern vorgenommen werden, wird hiermit die regelmäßige Benutzung von irgendwie über das notwendige Maß hinausgehenden Frühstückstaschen oder Körben usw. untersagt.

Im Interesse der Erhaltung des bisher noch guten Rufes seiner Arbeiterschaft, fordert die Firmenleitung jeden anständigen Mitarbeiter hierdurch dringend auf, jeden irgendwie nachweisbaren Verdacht oder jede Unregelmäßigkeit der Firmenleitung direkt oder dem zuständigen Werkmeister sofort mitzuteilen.

Hamburg, den 14. März 1924."

Fürwahr ein köstliches Dokument „sozialer Fürsorge". Erst hält die Firma sich am Lohnguthaben schadlos, dann leitet sie gerichtliche Schritte gegen den Sünder ein, um schließlich auch noch alle Arbeitsstätten für ihn zu sperren. So tut man alles, um einen einmal aus Not oder Unüberlegtheit Gestrauchelten für alle Zeiten zum Verbrecher zu stempeln. Ob diese, in Barmbeck seßhafte Firma schon einmal daran gedacht hat, sich durch vernünftige Lohnpolitik vor Diebstahl zu schützen?

Arbeitsrecht

Kann der Vorsitzende eines Betriebsrates Wünsche und Beschwerden seiner Arbeiterschaft zu jeder Arbeitsstunde entgegennehmen oder ist er an die für solche Zwecke von der Firma festgesetzten Sprechstunden gebunden?

Diese Frage hat das Gewerbegericht Barmen am 2. Juli dieses Jahres entschieden. Der Vorsitzende des Betriebsrates der Firma Vorwerk & Co. hatte im Klagewege von der Firma 5,41 M Lohnausfall verlangt, der ihm durch Ausübung seiner Tätigkeit als Betriebsratsvorsitzender entstanden war. Er behauptete, die Firma habe nach einem Streik Rache genommen und wolle die Rechte des Betriebsratsvorsitzenden in ungesetzlicher Weise beschneiden. Die Firma habe zur Entgegennahme der Wünsche der Belegschaft eine einzige Sprechstunde in der Woche festgesetzt, die natürlich bei einer großen Belegschaft (1200 Mann) nicht genüge. Aus diesem Grunde müsse er (der Vorsitzende) den Kollegen auch während seiner Arbeitszeit zu Diensten stehen und sei die Firma zur Bezahlung dieser Stunden verpflichtet. Zudem habe die Firma kein Recht, zu erfahren, von welchen Arbeitern der Kläger in der Zeit in Anspruch genommen worden sei. Außerdem kenne ihn die Firma als einen ehrlichen Menschen, der es nicht auf die betrügerische Erlangung von Vorteilen abgesehen habe. Des weiteren gebe ihm der § 85 des Betriebsrätegesetzes das Recht, notwendige Besprechungen von Fall zu Fall zu erledigen.

Die Firma ließ durch den Geschäftsführer des Arbeitgeberverbandes ihren Antrag auf Klageabweisung begründen, weiter verlangte sie im Wege der Widerklage die Verurteilung des Klägers zu 400 Goldmark Schadenersatz. Nach Beendigung des großen Streiks seien Richtlinien ausgearbeitet worden, wie die Arbeitsversäumnisse des Betriebsratsvorsitzenden bezahlt werden sollten. Früher sei der Betriebsratsvorsitzende von jeglicher Arbeit befreit gewesen, was aber unnötig und nicht zum Vorteil der Sache sei. Auch der Betriebsratsvorsitzende müsse „positive" Arbeit leisten. Das Amt des Betriebsratsvorsitzenden sei ein Ehrenamt, nur notwendige Ausfälle dürften bezahlt verlangt werden und müßten nachgewiesen werden. Er dürfe den Arbeitern nicht zu jeder Zeit zur Verfügung stehen, weil er für die Wirtschaftlichkeit des Betriebes mitverantwortlich sei; er habe viele Stunden ohne Berechtigung versäumt, wodurch der Firma ein Schaden von 400 M entstanden sei. Hätte die eine Sprechstunde nicht genügt, hätte sich der Kläger wegen Einsetzung weiterer Stunden mit der Firma in Verbindung setzen müssen. Die Sprechstunde sei überhaupt nicht benutzt worden. . . . .

Das Gewerbegericht gab nach längerer Beratung dem Antrag des klagenden Betriebsratsvorsitzenden statt, die Firma wurde zur Bezahlung der versäumten Arbeitsstunden verurteilt, dagegen wies das Gericht die von der Firma erhobene Widerklage ab. Die vom Betriebsratsvorsitzenden aufgewendete Zeit sei im Sinne des § 85 BRG. notwendig gewesen.

Verantwortlich: Friedrich Bauer, Hamburg 1, Osenbinderhof 57, dritter Stock.

Die freie Gewerkschaft

Offizielles Mitteilungsblatt des ADGB., Ortsausschuß Groß-Hamburg

(Sonderbeilage des „Hamburger Echo")

3. Jahrgang | Mittwoch, 1. Oktober 1924 | Nummer 42

Wahl zur Ortskrankenkasse!

Am **12. Oktober d. Js.** findet die **Wahl zum Ausschuß der Allgemeinen Ortskrankenkasse Hamburg** statt. In der Kasse sind 33 000 Arbeiter und Angestellte, zumeist Gewerkschaftler und Parteigenossen, versichert.

Von ihrer Beteiligung an der Wahl ist es abhängig, in welchem Umfange sie eine Vertretung in den Kassenorganen erhalten. Die Bedeutung der Wahl darf nicht unterschätzt werden.

Von den **Vertretern im Ausschuß** ist der **Vorstand** zu wählen, der die Geschäfte der Kasse führt. Vorstand und Ausschuß bestimmen, in welchem Geiste die Kasse geleitet werden soll. **Die soziale Einstellung der Vertreter im Ausschuß und Vorstand ist ausschlaggebend für die Beschlüsse. Je größer die Zahl unserer Vertreter** sein wird, umsomehr wird **unsere soziale Auffassung** in den Entschließungen zum Ausdruck kommen. **Das Selbstverwaltungsrecht,** viel lebendiger als in den Betriebs-, Innungs- und Ersatzkassen, in denen der Einfluß der Versicherten gering ist, muß **restlos** ausgewertet werden. Es gilt, die Allgemeine Ortskrankenkasse, die sich als **berufenste Einrichtung der Krankenversicherung bewährt hat,** in immer weiterem Maße der Volksgesundheitspflege dienstbar zu machen. Schon heute finden in sechs stattlichen Genesungsheimen eine große Anzahl Männer, Frauen und Kinder ihre Gesundheit und Lebenskraft wieder. Um wieviel wirkungsvoller wird der Ausbau der vorbeugenden Gesundheitspflege sein, **wenn der Einfluß der organisierten werktätigen Vertreter gestärkt wird.**

Ohne die Mitwirkung der Gewerkschaftler und Genossen in den Organen der Kasse gibt es keine Weiterentwicklung im Ausbau der gesundheitlichen Fürsorge. War bisher eine Mehrheit unserer Genossen im Ausschuß und Vorstand **nicht** vorhanden, so muß die Neuwahl am 12. Oktober **unbedingt die Mehrheit bringen. Lebhafteste Agitation für die Teilnahme an der Wahl muß einsetzen.** Es geht um die Stärkung unseres Einflusses in der Sozialversicherung. Die Wahl findet

Sonntag, 12. Oktober 1924, von 9 Uhr vormitt. bis 6 Uhr nachmitt.

in folgenden Wahllokalen statt:

in der **Hauptgeschäftsstelle der Ortskrankenkasse, Kaiser-Wilhelm-Straße 93**
" " **Nebenstelle der Ortskrankenkasse, Mozartstraße 40/42**
" " " " " **Bismarckstraße 79**
" " **Turnhalle der Volksschulen, Reginenstraße 51**
" " " " **Volksschule, Ritterstraße 46.**

Die Wähler sind **nicht an ein bestimmtes Wahllokal** gebunden, sie können ihre Stimme in einem dieser Wahllokale abgeben.

Wahlberechtigt sind **alle** über 21 Jahre alte männliche und weibliche Versicherte der Allgemeinen Ortskrankenkasse. **Als Ausweis bei der Wahl** gilt eine **Wahlkarte,** die die Versicherten vom Arbeitgeber abfordern müssen. **Die Betriebsräte müssen unbedingt dafür sorgen, daß sich ihre Arbeitgeber für den Betrieb von der Ortskrankenkasse rechtzeitig die erforderliche Anzahl von Wahlkarten beschaffen und an die Wahlberechtigten aushändigen.**

Unständig Beschäftigte und **freiwillig Versicherte** müssen sich unter Vorlage der Beitragskarte eine Wahlkarte in einer der Geschäftsstellen der Kasse geben lassen.

Erwerbslose brauchen **keine** Wahlkarten. Sie wählen auf Grund ihrer vom Arbeitsamt für den Bezug von Erwerbslosenunterstützung ausgestellten **Stempelkarte,** die im Wahllokale an Stelle der Wahlkarte vorzulegen ist.

Außer der Wahlkarte ist im Wahllokale zur persönlichen Legitimation der **Meldeschein** vorzulegen. Bei der Kasse selbst versicherte **weibliche** Mitglieder, die keinen Meldeschein besitzen, müssen die **Heiratsurkunde** vorlegen. — Den **Stimmzettel** erhalten die Wähler im Wahllokal. Es gibt (wie bei der Reichstagswahl) **nur einen einheitlichen Stimmzettel.** — Unser Wahlvorschlag

Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund
Ortsausschuß Groß-Hamburg

hat die Nummer **1** erhalten. Der Stimmzettel ist wie folgt anzukreuzen:

1 Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund ⊕ Ortsausschuß Groß-Hamburg	2
3	4

Keiner versäume die Wahl!

Durch **restlose Wahlbeteiligung** muß zum Ausdruck kommen, daß die Allgemeine Ortskrankenkasse, die alle Berufe in sich schließt, **die zweckmäßige und gegebene Form der Krankenversicherung ist.**

Die dreifache Absatzkrise.

Seit Monaten werden die europäischen und außereuropäischen Märkte wieder von heftigen Krisen erschüttert. Der Charakter dieser Krise als einer Absatzkrise ist klar erkannt. Man redet angesichts dieser Absatzkrise von dem „ehernen Gesetz von Angebot und Nachfrage", vom natürlichen „Wechsel von Konjunktur und Depression". So heißt es immer, wenn die Lager nicht verkäuflich sind, wenn die Arbeiter entlassen und die Weiterarbeitenden genötigt werden, zu niedrigen Löhnen zu arbeiten. Sind diese Gesetze wirklich „natürliche Gesetze"? Ist es Naturgesetzen zuzuschreiben, wenn plötzlich die Textilarbeiter feiern müssen, während Millionen Bedürfnis nach ihren Produkten haben?

Keine Produktion ist von Naturbedingungen unabhängig. Diese bestehen zunächst in dem Wechsel der Ernten und in der Aenderung natürlicher Produktionsverhältnisse. Die natürlichen Bedingungen werden um so größeren Einfluß haben, je mehr die Produktion eines Landes in der Landwirtschaft und in der Urproduktion wurzelt. Eine Mißernte schwächt die Kaufkraft der wirtschaftlichen Kreise. Je größer die Mißernte und je geringer das Gebiet der Mißernte, um so schwerer werden die Folgen für die betroffenen landwirtschaftlichen Gebiete sein. Sie sind nicht in der Lage, den Ernteausfall durch Preissteigerungen wettzumachen. Daher sinkt die Kaufkraft dieser landwirtschaftlichen Gebiete; sie können weniger oder gar keine Industrieprodukte kaufen, müssen ihre Betriebe vernachlässigen usw. Das wird aber nicht nur ein Nachteil für die Landwirtschaft sein; denn als Folge der Mißernte wird auch eine Absatzstockung in der Industrie auftreten. Diese Absatzstockungen schlagen aber wieder in Arbeiterentlassungen um. Dadurch, daß gewisse industrielle und landwirtschaftliche Gebiete katastrophal getroffen werden, wirken die Störungen auf die ganze Volkswirtschaft weiter.

Es ist also richtig, daß bis zu hohem Grade Störungen des Arbeitsmarktes infolge „natürlicher Verhältnisse" eintreten können. Auch in einer sozialistisch geleiteten Wirtschaft wäre das der Fall, allerdings mit einem sehr erheblichen Unterschied. In der sozialistischen Wirtschaft würde eine schlechte Ernte nicht die Gütererzeugung in der Industrie beeinträchtigen. Es könnten ebensoviele Textilprodukte, Maschinen usw. hergestellt werden, da ja einerseits das Bedürfnis danach und anderseits die Arbeitskräfte, Rohstoffe usw. ebenso wie bisher vorhanden wären. Es brauchte also die Versorgung der Bevölkerung mit Industrieprodukten aller Art nicht eingeschränkt zu werden. Hingegen könnte natürlich die Ernährung der Bevölkerung nicht so reichlich sein wie bisher. Die geringere Ergiebigkeit der menschlichen Arbeit im Ackerbau müßte sich geltend machen, aber eben nur für die Ernährung. Heute aber wirkt die Mißernte wie eine ansteckende Krankheit auf die ganze Produktion; in der kapitalistischen Wirtschaft ruft also eine Mißernte in der Landwirtschaft gleichsam auch eine „Mißernte in der Industrie" hervor, deren „Felder" gleichfalls „verdorren". Es führt die Mechanik der kapitalistischen Gesellschaft dazu, daß auch die in den natürlichen Bedingungen gegebenen Schwankungen der Versorgung erstens verstärkt werden, und zweitens sich bestimmten Einkommensschichten, namentlich den Schichten mit festem Einkommen, besonders fühlbar machen.

Insofern können wir also von einer „natürlichen" Absatzkrise sprechen, die infolge der ziemlich ungünstigen Welternte dieses Jahres sich leider auch in der Wirklichkeit zeigen wird.

Die Absatzkrisen, worunter wir aber gegenwärtig leiden, sind anderer Natur. Sie sind keineswegs „natürlich". Wir müssen zwei Hauptgruppen der Absatzkrisen einander gegenüberstellen. Beide führen zur Absatzstockung, jedoch auf andere Weise, und der Grad der Unmittelbarkeit für die Herausbeschwörung der Absatzkrise ist bei ihnen sehr verschieden.

Es gibt Krisen, die auf eine unzweckmäßige, zu rasche Entwicklung einzelner Produktionszweige zurückzuführen sind. Man spricht dann von einer Disproportionalität (Mißverhältnis) der Produktion. Zum Beispiel hat sich die Eisenindustrie sehr rasch entwickelt, weil Bahnen gebaut, Fabriken gegründet werden usw., was alles großen Eisenkonsum bedeutet. Nach Erreichung eines Sättigungsgrades nimmt der Beschäftigungsgrad der Industrie ab. Auch Export ist nicht in geringem Maße möglich, weil dieselben Erscheinungen sich in anderen Ländern zeigen. Es muß also die Eisenindustrie eingeschränkt werden. Dadurch sinkt auch die Nachfrage der Arbeiter, Angestellten und Unternehmer in der Eisenindustrie. Dies bringt eine Verpflanzung der Krise in andere Industrien mit sich. In eine solche Lage, ähnlich den Verhältnissen infolge der Ueberentwicklung der Eisenindustrie in Europa und Nordamerika gerieten viele Volkswirtschaften durch den Krieg. Denn während des Krieges wurden viele „nationale Industrien" aufgebaut — Rüstungsindustrie, Farben-, chemische Industrie — deren Absatz nun nach Wegfall der Heeresbestellungen schwer aufrechtzuerhalten ist. Der Zug zu verstärktem Schutz, der Kampf gegen den Freihandel ist auch auf diese Umstände zurückzuführen. Hier liegt zum Teil eine durch das Mißverhältnis verursachte Krise vor, und

Alle davon betroffenen Industrien rufen die Hilfe des Staates an, um durch Zollschutz und Einfuhrverbote einen, wenngleich verkleinerten Absatz zu profitablen Preisen auf dem inneren Markt unterbringen zu können. Ganz anderer Art ist die Krise, bei der die Ursache nicht in einer falschen Verteilung des Kapitals auf die einzelnen Produktionszweige, sondern darin liegt, daß die Kaufkraft in der ganzen Volkswirtschaft nicht gleichmäßig verteilt ist. Es ist die Eigentümlichkeit der kapitalistischen Produktion, auf die schon Marx hinwies, daß sie die Warenerzeugung glänzend organisiert, aber nichts dafür tut, um den Produkten Absatz zu verschaffen. Im Gegenteil, in ihrer Mechanik liegt es, daß sie sich selbst den Markt abgräbt. Ganz kurz und verkürzt dargestellt in folgender Weise: Wenn der Absatz einer Industrie stockt, so wird der Unternehmer trachten, die Lage durch Herabsetzung der Preise wieder herzustellen. Die Preise kann er aber nur herabsetzen, wenn er seine Kosten vermindert. Unter den Kosten wird er in erster Linie die Löhne zu ermäßigen trachten. Indem er aber die Löhne herabsetzt, nützt er sich nur scheinbar. Tun das nicht die andern Unternehmer, so werden seine Löhne ruiniert den Markt. Wenn nun die Krise schon als Folge zu niedriger Löhne, das heißt zu geringer Kaufkraft der Arbeiterschaft entstanden ist, so werden die Unternehmer in Unkenntnis über die Gesetze der allgemeinen Lage und in der Bedrängnis zunächst eine Herabsetzung der Löhne erstreben, und die Arbeiter werden nicht imstande sein, diese abzuwehren. Indem die Unternehmer die Krise zu bekämpfen glauben, verschärfen sie sie. Das ist die wahre „Ueberproduktionskrise", die mit Recht von den Nationalökonomen als „Unterkonsumtionskrise" bezeichnet wurde; allerdings ist das Wort in einem anderen Sinne zu verstehen: Die Arbeiter können nicht genug konsumieren, und die einzige Hilfe in solch einer Krise wäre: Die Löhne zu steigern, also die Profite zu vermindern, und dadurch den toten Punkt der Krise zu überwinden, was ja dann auch, wenngleich erst auf Umwegen, durch das „freie Spiel der Kräfte" erfolgt.

In allen diesen Krisen des Kapitalismus spielen derart beide Momente zusammen mit: falsche Verteilung in den Produktionssphären und falsche Verteilung der Kaufkraft. Es sind eben, wenn man diesen Ausdruck gebrauchen will, die Absatzwege für erweiterte Produktion noch nicht eröffnet und so stauen sich die Vorräte an.

Nun hat aber der Kapitalismus doch versucht, sich selbst zu organisieren. Die Produzenten schließen sich zu Verbänden zusammen und sorgen bereits in der Konjunkturentwicklung dafür, daß die Erzeugung sich nicht „zu rasch" ausdehnt. Das heißt: Die Produkte der Industrie könnten freilich alle verbraucht werden, aber die Ausdehnung war zu rasch mit Rücksicht auf die Aufnahmefähigkeit des Marktes. Die Kartelle „zügeln" also etwas die Produktion. Aber indem sie die Konjunktur drosseln, hemmen sie auch die Entwicklung der Löhne. Es wird also einerseits der Markt nicht in dem Maße überfüllt, als es bei freier Konkurrenz der Fall wäre; auch die Aufnahmefähigkeit des Marktes, die mit der Ausdehnung der Produktion bis zu einem gewissen Grade steigt, wird vermindert. Dazu kommt noch ein zweites: Jede Unternehmung, und mit besonderem Erfolg die Kartelle, trachten nach Verminderung der Kosten, wenn der Absatz stockt. Sie suchen daher die Löhne zu vermindern. Gleichzeitig wird auch, infolge Verminderung der Staatseinnahmen bei sinkender Konjunktur, die Tendenz vorhanden sein, im Budget, in den Sachausgaben und Gehältern Ersparnisse zu erzielen. Jeder Produzent würde zwar wünschen, daß sein Absatzmarkt in den Absatzstockungen kaufkräftiger würde, aber er, und auch das Kartell, wird nicht dadurch sein Ziel erreichen, daß er selbst mit Lohnerhöhungen vorangeht. Denn das bedeutet ja für ihn Verringerung seines Profits, unter Umständen sogar Verluste. Volkswirtschaftlich gesprochen wäre es in einer solchen Zeit notwendig, daß vom Sozialprodukt ein großer Teil konsumiert würde, um die Produktion in Gang zu erhalten. Und privatwirtschaftlich wird jeder Erzeuger in seinem Betrieb Maßnahmen treffen, die das Gegenteil bewirken. Volkswirtschaftlich wäre es notwendig, daß die Gewinnrate in dieser Zeit rasch sinkt, eine Vorbedingung für die spätere Steigerung. Privatwirtschaftlich muß sich jeder Erzeuger dieser Tendenz entgegenstemmen. Die volkswirtschaftlichen Gesetze kehren sich jetzt auch gegen den Erzeuger, dem die Waren liegen bleiben. Er geht vielleicht zugrunde, und die „Hungerkur", die das Kapital durchmachen muß, um zu günstigeren Zeiten zu gelangen, bleibt ihm also nicht erspart, so sehr er sich dagegen wehrt. Leider zwingt er auch den Konsumenten eine noch größere Hungerkur auf.

Dieser Widerspruch zwischen Erzeugung und Verbrauch, dieser Krisenherd ist in der Bewegung der kapitalistischen Wirtschaft begründet und selbst durch Kartellierung nicht aufzuheben. Denn jedes Kartell wird in dieser Hinsicht genau so handeln wie der einzelne Produzent. Die Weltwirtschaftskrise zeigt deutlich diesen Zug in ihrem Bilde, trotz aller Kartellierungen und Kombinationen, die zwar die Gütererzeugung zweckmäßiger gestaltet haben, ohne den hier erörterten Widerspruch aus der Welt schaffen zu können.

Und — leider — nicht nur das Kapital, auch die Konsumenten stehen vor oder in einer neuen „Hungerkur". Nur wenn man sich den fast unausdenkbaren Plan vorstellt, daß die ganze Produktion eines Landes, mehr noch: die Produktion der ganzen Welt einheitlich organisiert würde, könnte die zentrale Leitung der Güterproduktion eine stetige Harmonie zwischen Produktion und Verbrauch herstellen. Aber das wäre überhaupt nicht mehr eine Produktion für einen Markt und eine solche zentral geleitete und aufgebaute Gütererzeugung müßte in einer Volkswirtschaft mit klassenbewußter Arbeiterschaft, fast automatisch in eine sozialistische Bedarfswirtschaft umschlagen. (—r.)

Mitteilungen des Ortsausschusses

Betriebsrätezentrale.

Der Genosse Gustav Legard ist zu unserm Bedauern aus seiner Stellung als Leiter der freigewerkschaftlichen Betriebsrätezentrale ausgeschieden, um sich einem andern Gebiet zu widmen. Für seine opferreiche Tätigkeit für die Betriebsrätebewegung wird dem Genossen Legard öffentlich Dank gesagt. Die Vorstände der an der Betriebsrätezentrale beteiligten Spitzenverbände haben in Verbindung mit dem Vollzugsrat nach erfolgter ordnungsgemäßer Ausschreibung der Vakanz beschlossen, vom 1. Oktober 1924 an die Leitung der Betriebsrätezentrale dem Genossen Otto Langanke, bisher Sekretär in der hiesigen Geschäftsstelle des Bundes der technischen Angestellten und Beamten, zu übertragen.

Teilnehmerkarten

für den am Mittwoch, 8. Oktober, abends 7½ Uhr, im Gewerkschaftshaus stattfindenden Vortrag über

„Die neuzeitlichen Aufgaben der Betriebsrätebewegung",

Redner Clemens Nörpel, Berlin, sind für die zuständigen Vertreter ausschließlich bei den Gewerkschaften zu haben.

Der Vollzugsrat.

Teilnehmerkarten

für den am 14. Oktober 1924, abends 7½ Uhr, im Musiksaal des Gewerkschaftshauses stattfindenden Vortrages über: „Das Organisationsproblem im Genossenschaftswesen, seine Ausbaumöglichkeiten und Ausbaunotwendigkeiten",

Vortragender Herr Direktor Stein; sind für die Delegierten des Ortsausschusses, Gewerkschaftsreferenten usw., bei den zuständigen Organisationen nunmehr unverzüglich abzufordern.

Der Arbeiterstenographenverband Stolze-Schrey Mitgliedschaft Groß-Hamburg

steht am Beginn seiner neuen Kurse. Sie finden statt in Barmbeck, Mittwoch, 1. Oktober, abends 7 Uhr, Schule Imstedt 20.

Eimsbüttel, Montag, 29. September, abends 8 Uhr, Schule Rellinger Straße 15.

Gewerkschaftshaus, Mittwoch, 24. September, abends 7 Uhr, Gewerkschaftshaus, kleiner Saal.

Rotenburgsort, Mittwoch, 1. Oktober, abends 8 Uhr, Schule Strelowstraße 16.

Wilhelmsburg, Freitag, 3. Oktober, abends 8 Uhr, Schule wird noch bekanntgegeben.

Gebühren für Erwachsene 8 ℳ, für Jugendliche unter 16 Jahren 6 ℳ. Zeitzahlung gestattet. Auskunft erteilt F. Petersen, Hamburg 33, Wachtelstraße 44.

Freigewerkschaftlicher Jugendausschuß

Sonnabend, 4. Oktober 1924, abends 7 Uhr, im Jugendheim des Gewerkschaftshauses Hamburg:

Jugendkonferenz des 11. Bezirks.

Tagesordnung:

1. Gewerkschaftliche Jugendarbeit in Stadt und Land. (Referent: Carl Markert.)
2. Stand des Jugendschutzes und der Jugendwohlfahrt in Deutschland. (Referent: Walter Maschke, Berlin.)

An dieser Konferenz haben sämtliche Jugendvorstandsmitglieder der einzelnen Gewerkschaften teilzunehmen.

Billiges, einfaches Quartier

wird für die auswärtigen Jugendteilnehmer gebraucht. Es wird gebeten, solches für eine Nacht zur Verfügung zu stellen und die Adressen der Quartiergeber beim Jugendsekretariat umgehend zu melden.

Am 16. und 17. Oktober 1924 im Lichtspieltheater des Gewerkschaftshauses:

Fünfzehnter Lehrfilmvortrag.

Entweder

Die Besteigung des Mount Everest

oder

Im Märchenlande Indien.

Eintrittskarten für Jugendliche 15 ₰, für Erwachsene 30 ₰ ab Freitag, 3. Oktober, nachmittags, im Jugendsekretariat.

Zimmererlehrlinge. Donnerstag, 2. Oktober, 7½ Uhr, im Jugendheim: Versammlung. Bericht über das Geschäftsjahr 1923. Festlegung eines Modelliersabends. Verschiedenes.

Metallarbeiterjugend! Sonntag, 19. Oktober 1924: Bezirksjugendtreffen des D. M. V. in Neumünster. — Wer von den Jugendlichen mitfahren will, muß sich bis spätestens Freitag, 10. Oktober, auf dem Verbandsbureau, Gewerkschaftshaus, 2. Stock, Zimmer 15, angemeldet haben. Fahrtkosten, 2,50 ℳ, bei der Anmeldung mitbringen. Mitteilen, ob die Abfahrt Sonnabend, 18. Oktober, abends, oder erst am Sonntagmorgen. Für Sonnabendabendfahrer werden Quartiere besorgt. — Jugendliche der Landbetriebe! Sonntag, 5. Oktober: Wanderung in die Nissener Heide. Treffen 7 Uhr morgens vor dem Schauspielhaus. Donnerstag, 9. Oktober, 7½ Uhr abends, im Zimmer unseres Verbandsbureaus, Gewerkschaftshaus, 2. Stock: Wichtige Versammlung!

Jugendliche Metallarbeiter und Lehrlinge in Altona! Donnerstag, 9. Oktober, abends 7½ Uhr, in der Schule Schauenburgerstraße: Versammlung. Tagesordnung: 1. Vortrag über: „Was ist der Verband?" 2. Verbandsangelegenheiten.

Freigewerkschaftlich organisierte jugendliche Metallarbeiter und Lehrlinge der Werften!

Montag, 6. Oktober, 7½ Uhr, im Verbandsbureau, Gewerkschaftshaus, Hintergebäude, part.: Wichtige Versammlung!

Holzarbeiterjugend! Versammlung aller Branchen und Bezirke: Freitag, 10. Oktober, im Gewerkschaftshaus, Jugendheim, 7½ Uhr. 1. Lichtbildervortrag: „Das Werkzeug von der Urzeit bis zur Gegenwart". 2. Bericht von der Bezirksjugendkonferenz. 3. Mitteilungen. — Montag, 12. Oktober: Langenhorn, Siedlerschule, 7½ Uhr abends: Lichtbildervortrag. Wahl eines Gruppenvorstandes. Verschiedenes. — Dienstag, 13. Oktober: Barmbeck, Jugendheim, Hinrichsenstraße, 7½ Uhr: Lichtbildervortrag. Mitteilungen. — Freitag, 17. Oktober, 7½ Uhr: Altona, bei Wörmer, Bahrenfelderstraße: Lichtbildervortrag, Abteilungsangelegenheiten.

Bildungsausschuß der Hamburger freien Gewerkschaften

Sonntag, 12. Oktober, mittags 1 Uhr, im Thaliatheater:

Die Frau vom Meer.

Schauspiel in 5 Aufzügen von Henrik Ibsen.

Gutschein für 1 Sitzplatz einschließlich Programm für Erwachsene 1 ℳ, für Jugendliche 75 ₰, zu haben im Gewerkschaftshaus, 3. Stock, bei Galuba, Lindenallee 42, und Musikhaus Grabow, Hamburgerstr. 50, und Buchhandlung Auer & Co., Fehlandstraße.

Wilhelmsburg im Monopoltheater.

Montag, 6. Oktober, 7½ Uhr abends: Filmvortrag von Charles Möller, vom Lichtbildausschuß Hamburg:

Shackletons Südpolar-Expedition.

Eintrittskarten, 15 ₰ für Jugendliche und 30 ₰ für Erwachsene, in der Geschäftsstelle des Volksheims, Mittwoch, 8. Oktober, abends 8 Uhr: Gastspiel der Niederdeutschen Bühne, Hamburg:

Die Verschriewung,

Lustspiel in drei Akten von Heinrich Behnken.

Eintrittskarten 1 ℳ, zu haben in Plantenese im Arbeitsamt, „Johannisburg", Baumann, Dockenhudenerstraße; Niensteden: John Groth; Kleinflottbek: Paul Nevermann; Großflottbek: Heinrich Ramke; Osdorf: Willi Beckmann; Lurup: Löding; Schenefeld: W. Meyer; Sülldorf: C. Todtenhausen; Rissen: Gewerkschaftshaus.

Schiffbek bei Bocke.

Montag, 13. Oktober, 7½ Uhr abends: Filmvortrag von Charles Möller, vom Lichtbildausschuß Hamburg:

Shackletons Südpolar-Expedition.

Eintrittskarten für Jugendliche 15 ₰, für Erwachsene 30 ₰, zu haben bei: Fr. Berger, Zigarrenladen, Rahlstedter Weg 13; August Dallmer, Zigarrenladen, Karlstraße 5; Wilhelm Dreyer, Feldstraße 6; Heinr. Krüger, Möllner Landstraße 103.

Altona, im Centraltheater

Große Bergstraße; Sonntag, 19. Oktober, vorm. 10 Uhr: Filmvortrag. Charles Möller vom Lichtbildausschuß Hamburg:

Shackletons Südpolar-Expedition.

Eintrittskarten für Jugendliche 15 ₰, für Erwachsene 30 ₰, zu haben in der Geschäftsstelle der SPD., Bahnhofstraße 40; bei Henkel, Barbier, Norderstraße 2; Nahl, chemische Reinigung, Friedensallee 8.

Die Hamburger Volkshochschule

beginnt am 15. Oktober mit ihrem Wintersemester. Das Vorlesungsverzeichnis bringt eine reiche Fülle von Veranstaltungen, von Vorlesungen und Arbeitsgemeinschaften. Sie gliedern sich nach folgenden Gebieten: I. Rechts- und Staatswissenschaft, Volkswirtschaftslehre; II. Philosophie und Religionswissenschaft; III. Erziehungswissenschaft; IV. Deutsche Sprache und Literatur; V. Englische Sprache und Kultur; VI. Musik; VII. Kunst; VIII. Geschichte; IX. Mathematik; X. Mineralogie, Geologie, Geographie und Völkerkunde; XI. Physik, Chemie und Technik; XII. Biologie, Physiologie und Gesundheitslehre; XIII. Landwirtschaft. Diese 13 Wissensgebiete werden insgesamt 122 Vorlesungen und Arbeitsgemeinschaften behandelt. Sie einzeln aufzuführen, würde zu weit führen. Wegen Raummangels bringen wir einen Auszug aus dem Verzeichnis erst in der nächsten Nummer der „Fr. Gew."

Die öffentlichen Vorlesungen und Führungen sind — soweit nicht im Verzeichnis anderes bestimmt ist — **unentgeltlich** und **jedermann** zugänglich; einer Anmeldung bedarf es **nicht**.

Für die **Arbeitsgemeinschaften** ist vorherige Anmeldung erforderlich und eine Einschreibegebühr von je 1 Goldmark zu entrichten. Die Anmeldungen können **vom 15. September an** mündlich und schriftlich erfolgen und haben außer **Namen** und **Wohnung** sowie **genauer Bezeichnung der Arbeitsgemeinschaft**, an der die Teilnahme gewünscht wird, Angaben über **Beruf**, **Alter** und **Vorbildung** zu enthalten. Für jede Arbeitsgemeinschaft bedarf es einer besonderen Anmeldung. Die Vereinigung mehrerer Namen auf einer Anmeldung ist nicht zulässig. Meldungen, die vorstehenden Anforderungen nicht entsprechen, bleiben unberücksichtigt. **Umschreibungen von einem Kursus auf den andern können nicht vorgenommen werden.** Die Einschreibegebühr ist sogleich bei der Anmeldung zu entrichten. Jeder Teilnehmer bekommt gegen Entrichtung der Gebühr eine Teilnehmerkarte, die stündig als Ausweis mitzuführen und auf Verlangen dem Dozenten sowie den Beamten und Angestellten der Volkshochschule vorzuzeigen ist.

Teilnehmer des Sommersemesters, die sich an der Fortsetzung eines Kursus im Wintersemester beteiligen wollen, müssen sich sofort (15. September) erneut anmelden, andernfalls laufen sie Gefahr, von der weiteren Teilnahme wegen nicht rechtzeitiger Anmeldung ausgeschlossen zu werden.

Vorkenntnisse werden bei den Hörern — **sofern nicht** bei einzelnen Arbeitsgemeinschaften anderes ausdrücklich vermerkt ist — **nicht** vorausgesetzt. **Auskunft und Beratung** über die zweckmäßige Belegung der Vorlesungen und Arbeitsgemeinschaften jederzeit in der Geschäftsstelle.

Die Teilnehmer an den Arbeitsgemeinschaften sind berechtigt, die **Bücherei der Volkshochschule** und die **Staats- und Universitätsbibliothek** zu benutzen. Das Nähere ist aus den abgedruckten Benutzungsordnungen ersichtlich.

Persönliche Benachrichtigung der Teilnehmer über den Beginn der Arbeitsgemeinschaften und Führungen erfolgt nicht, vielmehr wird auf den im Verzeichnis überall besonders angegebenen Termin verwiesen.

Die Vorlesungsverzeichnisse sind in allen Buchhandlungen zum Preise von 10 ₰ zu haben. Betriebsräte erhalten sie gegen Vorzeigung ihrer Legitimation gratis in der Freigewerkschaftlichen Betriebsrätezentrale, Gewerkschaftshaus, Besenbinderhof 57, 3. Stock.

Gewerkschaftsbewegung in Groß-Hamburg

Buchdrucker.

In der am 13. Oktober stattgefundenen Mitgliederversammlung wurde zunächst das Andenken des verstorbenen Kollegen Seiler in der üblichen Weise geehrt. Zurzeit arbeitslos: 30 Drucker, 1 Stereotypeur, 4 Korrektoren, 1 Schweizerdegen, zusammen 36 Kollegen. — Aus Anlaß der bevorstehenden Ausschußwahlen zur Ortskrankenkasse Hamburg legt Genosse Wünsch in knapper Form die Wichtigkeit dieser Wahlen dar. Der weitere Ausbau der Sozialversicherung sei abhängig von dem Geist, der in den Verwaltungsorganen (Ausschuß und Vorstand) herrscht. Die Wahlen müssen Ausdruck des Willens gegen jede Verkümmerung der Sozialversicherung und gegen vorhandene Zersplitterungstendenzen sein. Kollege Nunkler unterstrich das, machte bekannt, daß die nächste Versammlung ebenfalls auch die mitwirken am guten Gelingen des Werks. — Kollege Melzer gab einen allgemeinen Ueberblick über den Verlauf des Verbandstages. Er war seines Erachtens beherrscht von der Entwicklung der Technik in unserm Gewerbe und der Spartenfrage. Die Sparten dürften nicht eine Entwicklung einschlagen, die dem Verband verhängnisvoll werden könnte. Eine gesonderte Entlohnung nach Sparten sei abzulehnen. Zu unterstützen sei die Forderung, daß im Bildungsverband nur Verbandsmitglieder Aufnahme finden können. Einen nachhaltigen Eindruck habe Hamburg als Hafen- und Handelsstadt auf die auswärtigen Delegierten gemacht. Kollege Thorban geht im einzelnen auf die gefaßten Beschlüsse ein. Zu begrüßen sei es, daß die Extrabeiträge zum Verbandshaus nicht wieder zurückfließen, sondern einem Kampffonds zugeführt werden sollen. Die Entschließung zum Industrieverband bringt uns einen guten Schritt weiter, wenn in ihrem Geiste gearbeitet, aber auch zielbewußt durch den Korrespondenten Aufklärung über die Frage des Industrieverbandes verbreitet werde. Die Vornahme der Urabstimmung über Tarifabschlüsse sei leider nicht in zwingender Form in der Satzung festgelegt worden. Die Wichtigkeit der Lehrlingsabteilung müsse immer mehr von der Kollegenschaft anerkannt werden.

Kollege Reindorf wandte sich besonders den Spartenanträgen zu. Es sei Pflicht, auf alle Neuerungen zu achten und sie gegebenenfalls zu nehmen. Die Offsetfrage sei keine reine Druckerfrage, sondern gehe die ganze Kollegenschaft an. Bedauerlich seien die Zwistigkeiten in dieser Frage mit den Steindruckern. An den Arbeiten der Sparten und des Bildungsverbandes müßten alle Kollegen regen Anteil nehmen. — In der Aussprache erkennt Kollege J. Schmidt die umfangreiche Arbeit des Verbandstages an. Es seien Beschlüsse erkenntlicher, aber auch bedauerlicher Natur gefaßt worden. Enttäuscht habe ihn, daß das dreimalige Erscheinen des Korrespondenten wieder hinausgeschoben worden sei und daß das Invalidengeld nicht höher gesetzt werden konnte. Mit dem Extrabeitrag zum Verbandshaus hätte man warten sollen, bis die dringend notwendige Lohnerhöhung eingetreten sei; schon jetzt stehe der Beitrag in keinem Verhältnis zu den wirtschaftlichen Möglichkeiten. — Kollege M. Cohn betonte, daß ihn die Verhandlungen über den Industrieverband in seiner Meinung über die außerordentlichen Schwierigkeiten bestärkt hätten. — Kollege Martens wünschte u. a. zu dem „Stahlhelm-Beschluß" einen aufklärenden Artikel des Korrespondenten an die Adresse der jungen Kollegen.

Kollege Melzer geht in seinem Schlußwort kurz auf die Aussprache ein. — Zu einer Anfrage des Kollegen C. Meyer über die Stellung des Gauvorstandes zur Nichtkündigung des Lohnabkommens erklärte Kollege Nunkler, daß dem Gauvorstand diesmal keine Gelegenheit zur Aeußerung gegeben worden sei. Sonst habe sich der Gauvorstand in allen Fällen für eine Kündigung ausgesprochen. Die vielen Zurufe aus der Versammlung zeigten die Unzufriedenheit der Kollegenschaft mit den jetzt geltenden Löhnen. — Den Bericht vom Johannisfest erstattete Kollege Volliger. Einer Einnahme von 1680 ℳ stand eine Ausgabe von 1862 ℳ gegenüber. Die Neuwahl des Vergnügungsausschusses ergab die Wahl der Kollegen Volliger, Corti, M. Cohn, Reindorf, Röper, Waßmann und Zieher.

Hotzarbeiter.

Vertragsbranchenversammlung am 24. September 1924.

Die Versammlung hatte zu entscheiden, ob seitens der Hamburger Kollegen dem in den Septemberverhandlungen gefällten Entwurf für einen Manteltarifvertrag für das deutsche Holzgewerbe die Zustimmung gegeben werden soll oder nicht. Kollege Bannwolf ging in seinem Referat die Entwicklung der diesjährigen Erneuerungsverhandlungen zum Manteltarif durch, dabei betonend, daß die Absicht, die die Arbeitgeber durch Ablehnung des Frühjahrsergebnisses verfolgten, zunichte geworden sei. Damals lautete ihre Parole: die Bestimmungen der Abschnitte über Arbeitszeit, Lohn, Ferien, Einstellung und Entlassung müßten „so geändert werden, daß sie den gegenwärtigen und für die nächste Zukunft zu erwartenden schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen gerecht würden".

Der damals in mehreren Landesteilen tobende Kampf, bei dem sich insbesondere die sächsischen Arbeitgeber die Sporen verdienen wollten, ging mit unverminderter Heftigkeit weiter. In mustergültiger Opferwilligkeit wurden seitens der deutschen Holzarbeiter die Mittel zur Durchführung der Kämpfe durch Extrarbeitszeit aufgebracht. **Der Erfolg war, daß die Aktionen der Arbeitgeber, insbesondere wiederum der sächsischen, zerschellten und auf der ganzen Linie bei den übrigen Arbeitgebern die Ansicht durchdrang, den Holzarbeiterverband als Kampffaktor wie bisher gebührend zu achten.**

Das Ergebnis der neuen Verhandlungen ist daher **gänzliche Abwehr der inzwischen zugedachten Verschlechterungen** und dafür aber **Verbesserung des Frühjahrsergebnisses.** Die Bestimmungen über Mehrarbeit sind in eine andere Form gefleidet als bisher und es hängt durchaus von dem Geist und Willen der Kollegen ab, in welcher Form diese Bestimmungen durchgeführt werden sollen. Die für das örtliche Vertragsverhältnis gestellten Ergänzungsanträge wurden seitens der Arbeitgeber vor dem endgültigen Vertragsabschluß als unbiskutabel bezeichnet.

Der Standpunkt der erweiterten Verwaltung sei, daß die Arbeitszeitbestimmungen den örtlichen Verhältnissen entsprechend nicht tragbar seien und aus diesem Grunde die Zustimmung nicht empfohlen werden könne. Redner fügt dem hinzu, es gelte aber zu bedenken, ob bei weiterer Anspannung der Kräfte auch in dieser Beziehung weitere Verbesserungen möglich seien.

In der Diskussion trat der Kollege J. Suchy für Annahme ein, während die Kollegen Lodder, Lisowsky und A. Suchy sich in ihren Reden unter Bedeutung politischer Agitationsmethoden für die Ablehnung aussprachen.

Nach einem Schlußwort des Referenten, in dem einige der größten vorgebrachten Schiefheiten richtiggestellt wurden, ergab die geheime Abstimmung die Zustimmung der Mehrheit der Versammlung zum Manteltarifvertragsentwurf. Falls die beiden Parteien bis zum 29. September zustimmende Erklärungen abgeben, hat der neue Vertrag Gültigkeit vom 1. Oktober 1924 bis 15. Februar 1926.

Zum zweiten Tagesordnungspunkt wird vom Kollegen Cohrs darauf hingewiesen, daß der bisherige paritätische Arbeitsnachweis in einen öffentlichen umgewandelt und nach den Kohlhöfen verlegt sei, was ja inzwischen wohl allgemein bekannt geworden sei. Insbesondere sei dabei aber darauf hinzuweisen, daß zum Nachweis der Erwerbslosigkeit für den Verband jeder Erwerbslose sich vom Arbeitsnachweis eine Bescheinigung geben lassen müsse, die als Ausweis diene. Mit dem Hinweis, dafür zu sorgen, daß die Arbeitsvermittlung nur durch den öffentlichen Arbeitsnachweis zu erfolgen hat, wurde die gut besuchte Versammlung geschlossen.

Hausangestellte.

Am 24. September sprach in unserer öffentlichen Hausangestelltenversammlung Genossin Frau Johanna Reitze, M. d. R., über das Thema „Die Ausbeutung der Hausangestellten im Haushalt." Die Referentin führte aus, daß wohl keine berufstätige Arbeiterin eine so große Belastung ihres eigenen Lichs erfährt wie gerade die Hausangestellte. Sie wird dadurch, daß sie durch die Kleinarbeit des täglichen Lebens etwas abseits des eigentlichen Wirtschaftskampfes steht, in ihrem Eigenleben aufs äußerste behindert und niedergedrückt. Trotz ihrer Vertrauensstellung im Haushalt bleibt sie die Fremde, die Dienende, der keinerlei Pflichten auferbürdet, aber niemals Rechte zuerkannt werden. Wohl führen die Herrschaften große Klagen über Mangel an und Mängel an der Hausangestellten, doch haben sie es bisher nicht für nötig befunden, die Berufsfreudigkeit der Hausangestellten zu fördern, auch ist es gar nicht ihre Absicht, helfend einzugreifen; denn für sie ist die Hausangestellte nur die Arbeiterin. Eine Besserung ihrer Lage wird die Hausangestellte nur durch Selbstbesinnung erfahren, indem sie sich in den offenen wirtschaftspolitischen Kampf stellt und sich dadurch Anerkennung und Achtung ihres Berufes erwirbt. Das Rückgrat hierzu ist die freigewerkschaftliche Organisation. Die gesetzliche Regelung kann den sozialen Ausgleich schaffen, der Aufbau des Berufes aber liegt in den Händen der Hausangestellten selbst und in der Organisation. Lebhafter Beifall dankte der Referentin für ihren Vortrag.

Maschinisten und Heizer.

Reichssektion Seeschiffahrt.

Die Reichssektion der Seeschiffahrt und Hochseefischerei hielt am Sonntag, 28. September, im Gewerkschaftshaus Hamburg eine Reichskonferenz ab. Dieselbe hatte sich zu beschäftigen mit der so überaus wichtigen Frage der Krankenfürsorge und Erwerbslosenfürsorge für die Seeleute. Aus sämtlichen Orten, die für die Seeschiffahrt in Frage kommen, war die Konferenz stark besucht. Vom Verbandsvorstand war der Kollege Ballenger-Berlin delegiert. Letzterer hatte auch das einführende Referat über die Sozialgesetzgebung in der Seeschiffahrt übernommen. Er ging recht eingehend auf den jetzigen Stand der Stellenvermittlung, Kranken- und Erwerbslosenfürsorge für die Seeleute ein. Betreffs der Stellennachweisfrage für die Seeschiffahrt ist unter allen Umständen zu fordern, daß der Einfluß der Arbeitnehmer auf die Stellennachweise richtunggebend sein muß. Ferner sei jetzt von der Regierung mit allem Nachdruck zu fordern, daß endlich die Frage der Krankenfürsorge sowie Erwerbslosenfürsorge für die Seeleute geregelt wird. Der Seemann war bisher in diesen Fragen als Paria zu betrachten. Unter allen Umständen haben die Organisationen jetzt die Pflicht, darauf zu dringen, daß aus den schwebenden Verhandlungen über diese Fragen auch endlich für die Seeleute etwas Brauchbares herauskommt. Betreffs der Nachweisfrage ist der gewerkschaftliche Standpunkt der, daß der Benutzungszwang eingeführt ist. Die Frage der Kostendeckung für die Einführung der Kranken- und Erwerbslosenfürsorge darf kein Hindernis sein, dieselbe im Interesse der seemännischen Arbeitnehmerschaft einzuführen. Auch müsse betreffs Krankenfürsorge gefordert werden, daß keine weitere Zersplitterung auf diesem Gebiete eintritt. Zweckentsprechend wäre Angliederung an die jetzt bestehenden Krankenfürsorge-Einrichtungen. — Das Referat löste eine recht lebhafte Debatte aus. Sämtliche Diskussionsredner sprachen sich dafür aus, daß verhindert werden müsse, für die Seeleute eine Sondergesetzgebung zu schaffen. Es müsse angestrebt werden, die Seeleute an die schon bestehenden Sozialgesetze anzugliedern. Ferner klang auch in der Aussprache immer wieder heraus, daß in der Arbeitsnachweisfrage der Benutzungszwang nicht zu umgehen sei. — Weiter beschäftigte sich die Konferenz mit der Lage der Maschinisten und Heizer in der Hochseefischerei. In dieser Sache hatte der Kollege Werner-Hamburg das Referat übernommen. Der Referent sowohl wie die Diskussionsredner legten ihr Hauptgewicht darauf, daß die Agitation in der Seeschiffahrt unter unsern Kollegen stärker in Angriff genommen werden muß. Wir müssen heute schon wieder mehr zu den Agitationsmethoden der Vorkriegszeit zurückgreifen. — Zum Schluß hatte sich die Konferenz noch mit der Wahl eines Beiratsmitgliedes zu beschäftigen. Vorgeschlagen hierzu wurden die Kollegen Schotte-Hamburg, Herold-Bremen und Werner-Hamburg. Die Abstimmung ergab, den Kollegen Werner-Hamburg als Beiratsmitglied vorzuschlagen. Hiermit war die Tagesordnung erschöpft. Nach einem aufmunternden Schlußwort des Kollegen Werner wurde die Konferenz geschlossen.

4. Reichskonferenz

der Großschiffswerften des Zentralverbandes der Maschinisten und Heizer sowie Berufsgenossen Deutschlands am 29. September 1924 in Hamburg, Gewerkschaftshaus.

Vertreten sind die Werftorte: Bremen, Bremerhaven, Emden, Flensburg, Hamburg, Kiel, Rostock und Stettin; von dem Zentralvorstand ist der Kollege Ballenger anwesend. Ueber den ersten Punkt der Tagesordnung: „Der deutsche Schiffbau im Rahmen des Weltschiffbaues", referierte Kollege Schredinger-Hamburg: An Hand einer erdrückenden Fülle von Karten- und Tabellenmaterial gab der Referent eine straff aufgezogene Darstellung der Lage des deutschen Schiffbaues. Ausgehend von der einzigen Vormachtstellung Englands im Weltschiffbau, übergehend zu den Versuchen Deutschlands, schiff- und maschinenbautechnisch von England unabhängig zu werden, wurde dann zusammenfassend ein Bild der Gesamtentwicklung des deutschen Schiffbaues bis zum Beginn des großen Krieges gegeben, der Entwicklung, die in den Schiffen der Impergator-Klasse ihren vorläufigen Abschluß fand. Nach Schilderung der gewaltigen Zäsur, die das Friedensdiktat

Den Delegierten zur Konferenz der Ortsausschüsse des 11. Bezirks des ADGB.!

Am 4. und 5. Oktober treten in Hamburg die Delegierten der Ortsausschüsse des 11. Bezirks des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes zusammen. Sie werden Rückschau halten über die geleistete Arbeit und werden sich für die kommende Zeit ein Ziel ihrer Tätigkeit stecken.

Die Gründung der Bezirke des ADGB. war eine Notwendigkeit. Nur fiel sie in eine Zeit, die der Arbeiterbewegung im allgemeinen und der Gewerkschaftsbewegung im besondern recht ungünstig war: in die Zeit der großen Inflation mit ihren vielen Nebenerscheinungen. Sie ist überwunden, die Gewerkschaften haben ihre Mitgliedschaften wieder in einen geordneten Zustand gebracht, die einzelnen Ortsausschüsse alles wieder in bester Ordnung ist. Wir werden auch nie den Zustand erreichen, der höchste Zufriedenheit und Vollkommenheit auslöst, weil es für die Erfolge der Gewerkschaften eine Grenze nach oben nicht gibt.

Die in der Nachkriegszeit so sehr vernachlässigte Schulungs- und Bildungsarbeit soll auf dieser Konferenz neu belebt werden. Eine Aufgabe, die bitter not tut. Das Referat über die „Schulungs- und Bildungsaufgaben der Ortsausschüsse" wird dazu die Richtlinien aufstellen und sicher auch konstatieren, daß mit dem großen Sprung der Gewerkschaften nach vorwärts im allgemeinen die Erkenntnis der Masse der Mitglieder nicht Schritt gehalten hat. Selbstbesinnung not tut. Und diese Selbstbesinnung muß zurückführen auf Zweck und Wesen und Bedeutung der Gewerkschaften und hinüberführen zu den vielen und großen Aufgaben, die ihrer und ihrer einzelnen Mitglieder harren. Es nützt nichts, sich mit großen Weltproblemen zu beschäftigen, wenn man nicht zuvor in seinem eigenen Hause Bescheid weiß.

Zur Ergänzung des genannten Referats werden sich zwei weitere anschließen, die tief in die nationalen und internationalen Gewerkschaftsprobleme hineingreifen: „Der Weg der Gewerkschaften" und „Was wissen wir von den Arbeitern anderer Länder?" Diese Ausführungen werden den Delegierten sicher manche Winke für ihre Tätigkeit mit auf den Weg geben.

Die gewerkschaftliche Jugendarbeit liegt vielerorts sehr im argen. An ihr aber achtlos vorüberziehen, hieße sich an der Gesamtbewegung versündigen. Denn auch für die Gewerkschaftsbewegung gilt der alte aber wahre Spruch: „Wer die Jugend hat, hat die Zukunft." Die beiden vorgesehenen Referate über „Gewerkschaftliche Jugendarbeit in Stadt und Land" und „Stand des Jugendschutzes und der Jugendwohlfahrt in Deutschland" werden beweisen, wie notwendig die gewerkschaftliche Jugendarbeit ist.

So harrt also der Delegierten der Ortsausschüsse für die beiden Tage große Arbeit. Möge sie auch von Erfolg gekrönt sein.